Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1901.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 31 (Erstes Blatt) — Montag, den 7. Februar 1938 — 33. Jahrgang

„Geschichtliches Ereignis"

Italienische Stimmen über die neuen Ernennungen durch den Führer / Gegen die Gerüchtemacher

Rom, 6. Febr. Die Umbildung der Reichsregierung und die straffe militärische Zusammenfassung im nationalsozialistischen Staat wird auch von der italienischen Sonntagspresse mit größtem Interesse und voller Zustimmung als ein einschneidendes geschichtliches Ereignis gewürdigt. Dabei wird in den Ueberschriften in großen Lettern der Telegrammwechsel zwischen dem Duce und dem Führer und seine Bedeutung für die deutsch-italienische Zusammenarbeit hervorgehoben. Gleichzeitig wird auf die starke Beachtung dieser Maßnahmen im Auslande hingewiesen. Das Ausland habe rasch einsehen müssen, daß entgegen anderslautenden Gerüchten eine weitere Konsolidierung von Partei und Staat im Dritten Reich und zugleich eine weitere Festigung der Achse Rom-Berlin erfolgt sei.

Die Enttäuschung darüber, so heißt es in einer Pariser Meldung der halbamtlichen „Voce Italia", sei in der französischen Hauptstadt ziemlich deutlich zu erkennen. In amtlichen Kreisen hätte der Eindruck nicht tiefer sein können. In London dagegen habe man, wie „Messaggero" berichtet, sehr wohl erkannt, daß die Beschlüsse des Führers eine Verstärkung aller in der Achse Rom-Berlin zusammenfallenden Direktiven und der antikommunistischen Front bedeuten. Die weitere Festigung des gesamten nationalsozialistischen Regimes habe natürlich andererseits die berufsmäßigen Schreier gegen die autoritären Staaten alarmiert. Doch könne man bis jetzt in London nicht die Beobachtung machen, daß man sich von den tendenziösen Vermutungen der bolschewistenfreundlichen Presse zu den in Berlin eingetretenen Veränderungen beeinflussen lassen wolle. „Messaggero" stellt in seinem Leitartikel nochmals fest, daß genau das Gegenteil von dem eingetreten sei, was die gewerbsmäßigen Gerüchtemacher angekündigt hätten. Mit den Entscheidungen des Führers werde eine gewaltige Verstärkung der einheitlichen Leitung der deutschen Nation und ihrer gesamten Wehrmacht bewirkt, wie es nur auf Grund fester und harmonischer Direktiven erfolgen könne, die wiederum nur von einem einheitlichen Kommando, von einer einzigen verantwortlichen höchsten Stelle ausgehen könnten. Die Entscheidung des Führers mache die Kriegsorganisation Deutschlands, mache Deutschland selbst stärker. „Als Italiener und Faschisten können wir uns nur darüber freuen und die besten Aussichten für die gemeinsame Sache der unzerstörbaren Achse Rom-Berlin ableiten."

Namen wie Göring, von Ribbentrop und Neurath könnten diesen Eindruck nur noch verstärken. Göring sei als hochgestellter Mitarbeiter des Führers zu noch größeren Aufgaben auf dem Gebiete der nationalen Verteidigung berufen worden. Von Ribbentrop habe in unmittelbarem Auftrag des Führers immer wachsam und treu seinem Lande schon so manchen wertvollen Dienst erwiesen. Die Berufung von Neuraths zum Präsidenten des Geheimen Kabinettsrates zeige, wie sehr der Führer seinen Rat und seine Erfahrung schätze.

„Mit nicht geringerer Sympathie und Dankbarkeit", so schließt das Blatt, „wollen wir uns auf das Werk des Herrn von Hassell besinnen, der in Italien eine sehr nützliche und erfolgreiche Mission erfüllt hat. Sie läßt eine tiefe Spur in den deutsch-italienischen Beziehungen zurück."

Das „Giornale d'Italia" weist darauf hin, daß die Maßnahmen vor aller Welt die Festigkeit des Regimes und die unantastbare Autorität des Führers bekunden. Mit der unmittelbaren Uebernahme des Kommandos aller Streitkräfte wende der Erwecker der Energien Deutschlands seine unmittelbare Aufmerksamkeit der Wehrmacht zu, die heute ein Werkzeug des Gleichgewichtes und des Friedens sei. Dem neuen Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, entbiete, so schreibt das Blatt, die faschistische Nation herzliche Grüße. Gleichzeitig gebe Italien seiner lebhaften Freude über die Ernennung Görings zum Generalfeldmarschall Ausdruck, dessen Persönlichkeit wegen seiner ritterlichen Taten im Weltkriege und wegen des Wiederaufbaues der deutschen Luftwaffe, seiner Hingabe an den Führer wie wegen seiner unbändigen Tatkraft in Italien nicht weniger beliebt sei als in Deutschland.

Wien, 5. Febr. Die Nachrichten von der Umbildung der Reichsregierung und den einschneidenden Personalveränderungen an den leitenden militärischen und zivilen Posten, die über die amtliche Nachrichtenstelle am Freitagabend bekannt wurden, hat hier großes Aufsehen erregt. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß die deutschempfindenden Schichten der Bevölkerung besonders stark auf alles reagieren, was mit dem Reich zusammenhängt.

Die „Reichspost" sieht das bedeutungsvollste Merkmal der Aenderungen in der Wehrmacht in einer strafferen Zusammenfassung der höchsten Kommandostellen. Noch schärfer trete dies in den Verfügungen des Führers und Reichskanzlers bezüglich des außenpolitischen Ressorts zu Tage.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten", die sich auf einer allgemeinen nationalen Linie bewegen, bezeichnen die Regierungsumbildung als eine umfassende Angelegenheit von umwälzender Bedeutung, wie sie in der Geschichte des Dritten Reiches noch nicht dagewesen sei. Die politische Bedeutung des 4. Februar faßt das Blatt dahin zusammen, daß dieser Tag in bezug auf die Wehrmacht zunächst eine Verfügung bedeute und damit vor allem eine Beschleunigung der Verschmelzung von Partei und Wehrmacht. Die am Freitag vollzogene Konzentration sei eine bedeutsame Etappe auf dem Wege, den die Partei seit der Machtergreifung beschritten habe. Es sei eine entscheidende Verstärkung des Einflusses der Partei auf die Führung des Reiches.

Schweres Eisenbahnunglück in Brasilien

15 Tote, 100 Verletzte.

London, 6. Febr. Einer Meldung aus Rio de Janeiro zufolge sind bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Gonaz im Innern Brasiliens 15 Personen getötet und etwa 100 verletzt worden.

Nationaler Durchbruch bei Teruel

Eine wichtige Schlüsselstellung erobert

San Sebastian, 6. Febr. Nach dem nationalspanischen Heeresbericht vom Samstag haben die nationalen Truppen an der Teruel-Front im Abschnitt von Alfambra die bolschewistische Front an mehreren Stellen durchbrochen und dem Gegner schwere Verluste zugefügt. Im Heeresbericht heißt es über diesen erfolgreichen Vorstoß: Unseren Truppen gelang es, die feindliche Front im Abschnitt von Alfambra (nördlich von Teruel) an verschiedenen Punkten zu durchstoßen, nachdem der Widerstand der Bolschewisten gebrochen war. Unsere Truppen drangen in einer Tiefe von 10 Kilometer vor. Der Feind hatte große Verluste, bei dem Angriff einer unserer Formationen allein über 1000 Tote.

Der nationalspanische Kriegsberichterstatter meldet ergänzend: Nach Artillerie- und Fliegervorbereitung gingen Tanks und Infanterie zum Angriff im Abschnitt zwischen Celada und Valle Alfambra vor. Nachdem der Gegner in den ersten Stunden starken Widerstand leistete, mußte er sich am Nachmittag fluchtartig zurückziehen und seine Stellungen aufgeben. Der nationalspanische Angriff wurde von drei Gruppen durchgeführt: die erste Gruppe stieß im nördlichen Abschnitt 12 Kilometer bis in die Nähe der Ortschaft Alfambra vor. Die weiter südlich operierende Gruppe drang 8 Kilometer vor, die südlichste dritte Gruppe, die von General Aranda angeführt wurde, konnte ihre Stellungen um 10 Kilometer vorverlegen. Insgesamt wurden 16 Dörfer sowie 40 seit Kriegsausbruch von den Roten besetzte und stark befestigte Stellungen erobert. Durch diese bedeutende militärische Operation sind die Palomera-Berge, von wo aus die Bolschewisten die wichtige Verbindungsstraße von Saragossa und Teruel bedrohten, umgangen und der Gegner nach Osten abgedrängt.

Die Bombenabwürfe auf militärische Ziele

Francos Antwort auf das bolschewistische Gezeter.

Der nationalspanische Sender in Salamanca verbreitet eine Antwort auf das bolschewistische Gezeter gegen die Bombardierung offener Städte. Es wird darin festgestellt, daß es die Roten waren, die von Anfang an offene Städte bombardiert haben. Klipp und klar wird in der nationalspanischen Rundfunkerklärung bewiesen, daß die nationalen Flugzeuge dagegen lediglich militärische Plätze der Roten angegriffen haben. „Wir haben", so heißt es in der Sendung, „in Reus die Waffenfabrik und in Albacete die ausländische Brigade bombardiert. Cartagena und Mahon sind militärisch befestigte Plätze, **Barcelona enthält über 180 militärische Ziele**, darunter 14 Artilleriebatterien, zwölf Flakbatterien, 70 Flugzeugabwehr-Maschinengewehre, 32 Kasernen, zahlreiche Munitionslager, 3 Flugplätze, 68 Fabriken von Kriegsmaterial, 5 Giftgasfabriken, 11 Brennstofflager usw."

Auch Frankreich erhob Vorstellungen in Tokio

Wie verlautet, hat außer der britischen und der amerikanischen auch die französische Regierung in Tokio einen Schritt in der Schlachtschiff-Frage unternommen. Sämtliche drei Hauptmächte des Londoner Flottenvertrages sind also bei Japan wegen der Tonnagebegrenzung vorstellig geworden.

Gegen die Presse-Piraten

Scharfe italienische Kennzeichnung der Lügenkampagne im Fall „Endymion" u. „Alcira" / Die vorbehaltlose Zustimmung zur Verstärkung der Seekontrolle

Rom, 6. Febr. Die vorbehaltlose Zustimmung Italiens zum englischen Vorschlag einer Verstärkung der Seekontrolle im westlichen Mittelmeer werden ebenso wie die Befriedigung, die man in London über diesen Beschluß an den Tag legt, von der römischen Sonntagspresse hervorgehoben.

Die italienische Zustimmung bestätige, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" in der Sonntagsausgabe des Blattes betont, die auf eine Klärung der Lage gerichtete Mittelmeerpolitik Italiens, das, wo immer sich eine Möglichkeit biete, seinen Willen zur Zusammenarbeit in Europa beweise. Es sei zu hoffen, daß die italienische Geste in ihrem vollen Wert anerkannt werde, dies umsomehr, wenn man bedenke, daß die Antworten von London und Paris, als es sich seinerzeit um Piratenstreiche auf deutsche und italienische Schiffe gehandelt habe, weder so rasch erfolgt noch so befriedigend ausgefallen seien. Italien verbinde seine Zustimmung mit dem Wunsch, daß auf die Absichten auch unmittelbar die Taten folgen.

„Mehr als jede andere Macht wünscht Italien, daß im Mittelmeer — das nicht nur sein Weg, sondern sein Leben ist — Ordnung, Klarheit und Sicherheit herrscht. Die Anwesenheit italienischer Freiwilliger in Spanien ist die unmittelbare Folge eines Dranges nach einer Sicherheit, die durch den revolutionären Versuch, den Moskauer Bolschewismus nach Madrid und Barcelona zu verpflanzen, ernsthaft bedroht wird." Italien habe gleichermaßen, ja mehr als England ein Interesse an der Sicherung des Friedens und der Freiheit für alle, die ehrlich im Mittelmeer leben und Schiffahrt treiben wollten. Dieses Interesse sei heute noch stärker als früher; denn das Mittelmeer sei die einzige Schiffahrtsstraße, die vom italienischen Mutterland nach dem Imperium führe.

„Einen verhängnisvollen Fehler, von dem man nicht weiß, bis zu welchem Grad er gewollt ist, begehen also jene englischen Kreise, die dieses Interesse Italiens bezweifeln und das Schreckgespenst einer italienischen Gefahr heraufbeschwören wollen."

Abschließend wendet sich das halbamtliche Blatt gegen jenes nicht minder gefährliche Piratenwesen, das in der Presse mit Falschmeldungen arbeite, wie man dies bei den Berichten über die Versenkung der „Endymion" und der „Alcira" habe feststellen können und dem man allein die Schaffung einer Kriegsatmosphäre im Mittelmeer verdanke. Umsonst habe man bisher auf einen internationalen Beschluß gewartet, der ein für allemal Europa auch von diesem Piratenwesen befreie.

Die Ernennungen in Heer und Luftwaffe



General der Artillerie List,
Oberbefehlshaber
der Gruppe II



General der Artillerie
Prof. Dr. Becker,
Chef des Heeres-Waffenamtes



Generalleutnant v. Schwedler,
Kommandierender General
des 4. Armeekorps



Generalleutnant
Ritter v. Schobert,
Kommandierender General
des 7. Armeekorps



Generalleutnant Busch,
Kommandierender General
des 8. Armeekorps



Generalmajor Bodenschatz,
Chef des Ministeramtes
der Luftwaffe

Im Rahmen der notwendig gewordenen Umorganisationen im Heer und in der Luftwaffe wurden, wie schon mitgeteilt, am Freitag auch diese Ernennungen ausgesprochen.

(Scherl-Bilderdienst-M. und Schneider-M)

„Um der Erhaltung des Friedens zu dienen"

Das Antworttelegramm des Führers an den Duce.

Berlin, 6. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini folgendes Antworttelegramm gerichtet:

„Ew. Exzellenz danke ich herzlichst für das mir anläßlich der Uebernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht des Reiches in Ihrem Telegramm zum Ausdruck gebrachte freundschaftliche Gedenken. Ich werde es auch in Zukunft als meine Aufgabe ansehen, die politischen und weltanschaulichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Italien jetzt schon bestehen, noch weiter zu festigen, um damit der Erhaltung des Friedens und der Kultur der Welt zu dienen."

Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 6. Febr. Das Reichskabinett trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen und nahm einen Bericht des Führers und Reichskanzlers über die politische Lage entgegen. Das Reichskabinett gab seiner tiefen Befriedigung Ausdruck über die durch die jüngsten Entscheidungen des Führers erfolgte Konzentration und Stärkung der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte des Reiches.

Ein französischer General gegen das Sowjetbündnis

Paris, 6. Febr. General Niessel wendet sich im „Echo de Paris" gegen eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Es sei zweckmäßig, im Interesse der künftigen Beziehungen zwischen Frankreich und einem neuen Rußland, sich jetzt schon von der Sowjetunion zu trennen, die ihre Schulden nicht anerkenne und durch Vermittlung der Komintern Unruhe in Frankreich schaffe und zudem als Gegenleistung des politischen Abkommens nicht einmal einen ernstlichen handelspolitischen Vorteil für Frankreich eingeräumt habe.

Man müsse im Hinblick auf die bestehende „Vereinigung der Freunde der Sowjetunion", die nichts anderes sei als eine Vertretung der kommunistischen Propaganda, eine Gesellschaft der Freunde des nationalen Rußlands gründen. Die Idee sei bereits aufgegriffen worden, Senator Lemery habe den Vorsitz dieser Gesellschaft übernommen.

Kameradschaft zur See

Der deutsch-englische Flottenbesuch in Lissabon ein Beitrag zur Verständigung.

Lissabon, 6. Febr. „Diario de Noticias" wendet sich gegen die Bemühungen des französischen „Oeuvre", das Zusammentreffen englischer und deutscher Flottengeschwader im Hafen von Lissabon zum Anlaß einer diplomatischen Brunnenvergiftung zu machen.

Die Zeitung weist die Versuche des „Oeuvre" als völlig fehl am Platze zurück und betont die Freude Portugals über dieses deutsch-englische Zusammentreffen innerhalb seiner Grenzen. Die Kameradschaftskundgebungen, die von solchen Flottenbesuchen ausgehen, seien das stärkste Band, um Menschen und Völker einander näherzubringen. Die gleichzeitige Anwesenheit von Kriegsschiffen zweier der ruhmreichsten Nationen in Lissabon sei ein Anlaß zur Freude und ein Beitrag zum besseren Verständnis der Bemühungen zur Gestaltung friedlicher, segensreicher Beziehungen zwischen den Nationen. Dieser Gedanke habe auch den portugiesischen Marineminister beseelt, als er die Befehlshaber der beiden zu Gast weilenden Geschwader und den in Lissabon akkreditierten Vertreter der italienischen Marine an einem Tisch vereinte.

Deutscher Dank für britische Hilfeleistung in Nanking

London, 6. Febr. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Woermann brachte bei Gelegenheit eines Besuches, den er Samstag dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Eden, abstattete, den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung für die von britischen Seeoffizieren und britischen Kriegsschiffen Angehörigen der deutschen Botschaft in Nanking und anderen deutschen Reichsangehörigen gelegentlich der Kämpfe in und um Nanking wiederholt gewährte Hilfeleistung zum Ausdruck.

Der Anschlag auf Solonewitsch

Bisher zehn Verhaftungen.

Sofia, 6. Febr. Die Polizei hat im Zusammenhang mit dem Sprengstoffattentat gegen den antibolschewistischen Schriftsteller Solonewitsch bisher mehr als zehn Personen verhaftet, die fast alle russischer Herkunft sind. Außerdem soll die bulgarische Schauspielerin Miankowa festgenommen worden sein, die sich mehrere Monate in der Sowjetunion aufgehalten hat und erst kürzlich nach Bulgarien zurückgekehrt ist.

Der Ueberbringer des Paketes, das die Höllenmaschine enthielt, scheint nach den Aussagen der Hausangestellten von Solonewitsch kein Bulgare, sondern ein Russe gewesen zu sein, da er bulgarisch mit russischem Akzent sprach. Die Beschreibung seiner Person stimmt mit den Aussagen von Nachbarn überein, die bereits seit Tagen einen Mann beobachtet hatten, der sich häufig in der Nähe des Hauses von Solonewitsch umhertrieb. Im Interesse der weiteren Untersuchung hält die Polizei noch immer mit Angaben über das Ergebnis ihrer bisherigen Ermittelungen zurück.

Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz 1:1

Köln, 6. Febr. Der 6. Februar hat die Siegesserie Deutschlands gegen die Schweiz plötzlich unterbrochen. Nach acht Siegen mußte sich unsere Nationalmannschaft am Sonntag vor 80 000 Zuschauern mit einem 1:1-Unentschieden zufrieden geben, da sich die Eidgenossen in einer ganz vorzüglichen Verfassung befanden. Bis zur Pause führten die Schweizer mit 1:0 durch Aebi. In der zweiten Halbzeit konnte Szepan das Ausgleichstor schießen.

Deutschland Hallen-Handballweltmeister

Berlin, 6. Febr. Das erste Hallen-Handballweltmeisterturnier, an dem sich Deutschland, Oesterreich, Dänemark und Schweden beteiligten, brachte Deutschland mit seinen Siegen von 11:3 über Dänemark, 7:2 über Schweden und 5:4 über Oesterreich den Weltmeistertitel ein.

Presseball mit Fernsehgroßbetrieb

Das größte gesellschaftliche Ereignis der Berliner Ballsaison

Berlin, 6. Febr. Auf Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Presse vereinten sich am Samstagabend in den völlig umgewandelten, mit erlesenem Geschmack hergerichteten, in festlichem Glanz und fast überwältigender Farbenpracht schimmernden Festsälen des Zoo nahezu alle führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit den Männern der Feder zum Presseball 1938, der sich noch weit mehr als in früheren Jahren zu dem größten gesellschaftlichen Ereignis der Berliner Ballsaison, zu dem wirklich repräsentativen Fest der Reichshauptstadt gestaltete.

Im Marmorsaal, dem Mittelpunkt des glänzend verlaufenen Festes, der von der Architekten Professor Br. Ernst Scherz und Dipl.-Ingenieur Karl-August Müller-Scherz geradezu märchenhaft hergerichtet war, begrüßte der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA.-Obergruppenführer Hauptmann a. D. Weiß, die große Zahl der Ehrengäste: Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Gauleiter, Diplomaten, hohe Offiziere der Wehrmacht, Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft und der schönen Künste, beinahe alle bekannten Künstlerinnen und Künstler von Bühne und Film.

Bereits der als Herrenspende verteilte umfangreiche und hervorragend künstlerisch ausgeführte „Presse-Almanach 1938", in dem neben anderem geist- und humorvollen Inhalt die prominenten Künstler sich einmal über die Kunstbetrachter aussprechen, bot eine Ueberraschung und die erste Gewähr dafür, daß die Festteilnehmer in die richtige Aufnahmestimmung kamen. Schon der erste Anblick der seenhaft ausgeschmückten Säle war überwältigend. Das Programm der Darbietungen und der stimmungsvolle Verlauf dieser Festnacht rechtfertigten voll die höchsten Erwartungen. Den Auftakt zu dem fast unendlichen Reigen der sich immer steigernden Darbietungen gab Georg Alexander mit einem humorvoll-sinnigen Prolog. Unter dem blendenden Licht der Jupiterlampen zog Prinz Karneval mit seiner Prinzengarde und seinen Gästen aus dem gesamten Weltraum in den Marmorsaal ein. In buntem Reigen folgten das Staatsopernballett, die Scala-Girls und die Stars von Bühne und Film. Tänzerische Glanzleistungen von La Jana und dem besten Steptänzer der Welt, Paal Roichberg, der Geschwister Höpfner, der italienischen Trickkänzer Al und Val Reno, sowie die Tanzparodien von Iva Kitchell lösten wahre Beifallsstürme aus.

Ein ganz großes Unterhaltungsprogramm, an dem u. a. auch die deutsche Tonsbühne, sowie die Kapellen Fred Baron, Jablonski, Fred Raven, Meißner und Glombig, sowie Oskar Joost mitwirkten, wurde in allen anderen Sälen des Zoos geboten.

Eine ganz besondere und einzigartige Note erhielt der Ball durch den Einsatz der Fernsehtechnik. Programm und Almanach waren auf das Wort „Fernsehen" abgestellt. Fernsehsprechzellen, die miteinander in Verbindung standen, waren in den verschiedenen Sälen aufgestellt. Die Fernsehsprechstellen im Reich übertrugen den Verlauf des Festabends. **Zum ersten Mal in der Welt wurde hier der Versuch gemacht, in geschlossenen Räumen die künstlerischen Darbietungen auf der Bühne des Marmorsaales in einen anderen Raum, den Kaisersaal, fernsehtechnisch im gleichen Augenblick zu übertragen, Zeit und Raum zu überbrücken. Dieser Versuch ist voll gelungen.** Auf einer Projektionsfläche, wie sie der Größe einer Kinoleinwand entspricht, konnte man erstaunlich deutlich und hell alle die Vorgänge gleichzeitig miterleben, die sich im Marmorsaal abspielten. Die deutsche Fernsehtechnik hat damit den Beweis erbracht, daß sie ständige Fortschritte macht und in der Welt an erster Stelle steht.

Presseball wie noch nie! Das läßt sich nicht nur sagen von den glanzvollen künstlerischen Vorführungen, die ein neues Zeichen der hohen Kultur des neuen Deutschland sind, sondern auch von dem prächtigen und stimmungsvollen Verlauf des ganzes Festes. Noch in den frühen Morgenstunden waren die Säle überfüllt. Der Abschied fiel schwer.

Ein Westfälischer Heimatpflegepreis

Arbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes in Arnsberg / Soest stiftet den Heimatpflegepreis

Der Kampf gegen die fortschreitende Verstädterung / Arbeitsgemeinschaft mit KdF.

Arnsberg, 6. Febr. In Arnsberg fand eine wichtige Arbeitstagung des Westfälischen Heimatbundes statt, auf der der Leiter des Bundes, Landeshauptmann Kolbow, die Stiftung eines Westfälischen Heimatpflegepreises der Stadt Soest unter dem Beifall der zahlreichen Vertreter aus allen Teilen Westfalens bekanntgab.

Die Stadt Soest setzt für je zwei Jahre eine Summe von 2000 RM. als Westfälischen Heimatpflegepreis aus. Der Preis wird in der Regel für die Lösung einer bestimmten, jeweils zu stellenden Aufgabe ausgeschrieben. In besonderen Fällen kann der Preis auch für eine Lebensarbeit in der westfälischen Kulturpflege oder für besondere Verdienste auf einem ihrer Teilgebiete verliehen werden. Die Ausschreibung und die Zuteilung des Preises erfolgen im Einvernehmen mit dem Bürgermeister der Stadt Soest durch den Landeshauptmann der Provinz Westfalen. Die Verkündung der Preisträger erfolgt in Abwechslung mit dem Westfälischen Literaturpreis auf dem Westfalentag.

Der Preis für 1938 wird ausgeschrieben für ein Laienspiel, das im Grundgedanken wie in der Durchführung ein hinreißendes Bekenntnis ist zu den Werten von Familie und Heimat im Sinne der nationalsozialistischen Idee.

Ueber den Verlauf der Tagung wird uns noch berichtet:

Nach den Begrüßungsworten des Bürgermeisters der gastgebenden Stadt umriß Landeshauptmann Kolbow die Stellung des Westfälischen Heimatbundes im politischen Leben Deutschlands. Kurz die einem gemeinsamen Endziel dienende und von gleichem Geist und gleichem Wollen getragene, doch in der Arbeit verschieden ausgerichtete Kulturpflege der NSDAP. und des Westfälischen Heimatbundes skizzierend, zeigte der Landeshauptmann die Gesichtspunkte auf, unter denen die kulturpflegerische Arbeit im Westfälischen Heimatbund erfolgt. Es sind vier Gesichtspunkte, unter denen der Bund seine Arbeit tut und die Ergänzung zu der von der Partei auf diesem Gebiet geleisteten Arbeit bringt: Bannung der Gefahr der fortschreitenden Verstädterung, Stärkung der natürlichen Lebensgemeinschaft unseres Volkes, Pflege der Besonderheiten Westfalens und Stärkung der Liebe zur Heimat. Wird die Arbeit des Bundes in diesem Sinne geleistet, dann ist sie von wahrhaft echtem nationalsozialistischem Geist getragen und erfüllt, bedeutet sie in sinnvoller Zusammenarbeit mit der Partei ein weltanschauliches Erziehungsinstrument und erhält politische Bedeutung.

Der Organisationsleiter Landesreferent Zepter, Münster, gab einen Rückblick und Ausblick auf die Arbeit des Westfälischen Heimatbundes. Er betonte, daß der Westfälische Heimatbund sich zu einer aus dem geistigen Leben Westfalens nicht mehr hinwegzudenkenden Kulturorganisation geworden sei. Der Bund sei in **enge Arbeitsgemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"** getreten, die sich zum ersten Mal in der Gestaltung des Westfalentages in Paderborn bestens erwiesen habe. Auch der diesjährige Westfalentag vom 8. bis 10. Juli 1938 in Siegen solle mit KdF. gemeinsam gestaltet werden. Auf dem Gebiet der Dorfverschönerung sei die Zusammenarbeit ebenfalls von schönsten Erfolgen gekrönt gewesen. In seinen weiteren Ausführungen stellte Referent Zepter noch das wechselseitige Zusammenwirken mit den übrigen NS-Gliederungen und NS-Formationen wie auch mit den der Partei angeschlossenen Verbände heraus und gab den

neuen organisatorischen Aufbau des Westfälischen Heimatbundes

bekannt: Bundesleiter, Heimatgebietsleiter, Kreisgebietsleiter Amtsheimatpfleger, Ortsheimatspfleger und Heimatvereine. Die Heimatvereine und Orts- und Amtsheimatpfleger bilden die breite Grundlage des Westfälischen Heimatbundes, sodaß ihnen daher besondere Bedeutung zukommt.

Aus der Reihe der Veranstaltungen des neuen Jahres 1938 hob Landesreferent Zepter den oben schon erwähnten Westfalentag in Siegen vom 8. bis 10. Juli 1938 und die Gaukulturwoche des Gaues Westfalen-Nord, zu deren Veranstaltung der Westfälische Heimatbund erstmalig herangezogen wird, hervor. Der Redner schloß mit einem besonderen Dank an den Landeshauptmann Kolbow, durch den die westfälische Heimatbewegung wurde, was sie heute ist.

Es schlossen sich dann am Samstagabend noch zwei Vorträge an. Der Hauptfachstellenleiter Studienrat Dr. Schulte betonte in seinem Tätigkeitsbericht, daß die zehn Fachstellen des Westfälischen Heimatbundes für Bauerntum, Geschichte, Volkskunde, Baupflege und Heimatschutz, Schrifttum, geographische Landeskunde, Naturkunde und Naturschutz, Heim und Handwerk, „Westfalen in der Welt" und Vorgeschichte sich in engster Gemeinschaft mit den zuständigen NS.-Organisationen vollzogen habe, vor allem mit dem Deutschen Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", dem Reichsbund für Leibesübung, dem NS. Lehrerbund und dem Verein für das Deutschtum im Ausland. Ueber die Bedeutung und die Aufgabe der Photographie für die Heimatpflege verbreitete sich der Geschäftsführer des Westfälischen Heimatbundes Dr. Runte.

War die Tagung am Samstagnachmittag ausschließlich der Bundesarbeit gewidmet, so brachte der Sonntagmorgen und -nachmittag eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge. Wieder war die Schützenhalle bis auf den letzten Platz besetzt, als Landeshauptmann Kolbow die Tagung eröffnete. Außer dem Regierungspräsidenten Dr. Runte konnte er auch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von Lüninck, willkommen heißen.

Oberpräsident Freiherr von Lüninck übermittelte dem Westfälischen Heimatbund Dank und Anerkennung der Staats- und Reichsregierung für seine Arbeit im Dienste des deutschen Volkes und Vaterlandes. In seinen weiteren Ausführungen verbreitete sich der Oberpräsident über die

Westfälische Familienforschung,

die durch den Nationalsozialismus das Interesse der weitesten Kreise und Schichten der Bevölkerung geweckt habe, und umriß kurz die Aufgaben des Westfälischen Bundes für Familienforschung, dessen Leitung er übernommen habe. Zur besseren und erfolgreicheren Durchführung der Arbeiten dieses Bundes habe er die Geschäftsstelle nach Münster verlegt. Ziel und Aufgabe des Bundes sei, das gesamte Arbeitsfeld der Familien- und Sippenkunde quellenmäßig zu erschließen und zu erforschen, die Ergebnisse auszuwerten und in das praktische Leben der Gegenwart einzuschalten. Der Förderung der wissenschaftlichen Quellen- und Forschungsarbeit soll die im Monat März erstmalig erscheinende Zeitschrift des Bundes dienen.

Nachwuchs aus der HJ.

Als Vertreter des Deutschen Heimatbundes sprach Dr. Kornfeld, der auch zugleich die Grüße des Vorsitzenden des Deutschen Heimatbundes, des Landeshauptmanns Haake, überbrachte. **Die Arbeit des Deutschen Heimatbundes finde höchste Anerkennung der Ministerien und aller Staats- und Parteistellen, die im deutschen Staate Kulturpflege betrieben.** Davon zeuge das enge Zusammenleben mit diesen Stellen und ihre Unterstützung. In der Hitler-Jugend finde der Deutsche Heimatbund junge Mitstreiter. Alle Kräfte der Heimatpflege sollen sich der Arbeit der HJ. zur Verfügung stellen, außerdem soll eine Querverbindung der HJ. zu den heimatlichen Vereinigung geschafft werden. Die nächste Reichstagung der Heimatpflege soll in Hamburg stattfinden. Zum Mittelpunkt der Tagung wird das Thema

„Heimatpflege in der Großstadt"

stehen. Ueber „Westfälische Bürgerbücher" sprach dann noch am Vormittag Dr. Hövel und über das „Ländliche Recht als Quelle der Heimatkunde" Dr. Borgmann.

259 Preisträger der Winterprüfung 1938

Aus Frankfurt a. M., Hannover, München, Stuttgart, Eisenach und Nürnberg waren am 2. Februar 322 Fahrzeuge ausgezogen, um sich an der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1938 zu beteiligen. Auf der langen Strecke bis Altenberg im Erzgebirge, auf der unterwegs Kontrollfahrten zum Punktesammeln eingelegt waren, gab es die ersten zehn Ausfälle. Mächtig wurde gesiebt auf der ersten Tagesstrecke der Zuverlässigkeitsfahrt im Osterzgebirge. Der Schlußtag war dann wesentlich leichter. 53 Fahrzeuge schieden aus, 259 erreichten das Ziel, und diese alle konnten ausgezeichnet werden. 160 Goldmedaillen, 76 Silbermedaillen und 23 Eiserne Medaillen wurden an Einzelfahrer vergeben, 29 Mannschaften erhielten den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports mit goldenem Ehrenschild, 14 Mannschaften mit silbernem und 4 Mannschaften mit eisernem Schild. Am besten schnitten die Seitenwagen ab, die alle durchhielten.

Am Sonntag nahm Korpsführer Hühnlein die Siegerehrung vor. In seiner Ansprache betonte er, daß diese Kraftfahrzeug-Winterprüfung nicht als eine ausgesprochene Winterfahrt, sondern eher als eine Frühlingsfahrt bezeichnet werden könne. Gleichzeitig gab der Korpsführer Anweisungen für die nächste Winterprüfung.

USA.-Stützpunkt im Stillen Ozean

Honolulu, 6. Febr. Nach zuverlässigen Mitteilungen beabsichtigt das Marineministerium der USA. das in Honolulu stationierte aus 15 Langstreckenbombenflugbooten bestehende Geschwader nach der bisher noch unbefestigten Insel Guam zu senden. Das Geschwader sou dort vorläufig mindestens ein Jahr bleiben.

Nach der Gewährung der vollen Unabhängigkeit an die Philippinen würde somit die 1728 Meilen östlich von Mania gelegene Insel Guam der westlichste amerikanische Vorposten im Stillen Ozean sein.

Direkter Vorstoß auf Hankau?

Peiping, 6. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanischen Truppen haben an der Südfront den Whaiho westlich der großen Brücke, in der Nähe von Pengpu, überschritten und Hwainuan erobert. Bei dem weiteren japanischen Vormarsch auf Sutschau steht den Chinesen nunmehr keine natürliche Verteidigungslinie mehr zur Verfügung. Japanischerseits wird es für fraglich gehalten, ob die Chinesen genügend Truppen zur Verfügung haben, um ihre Stellungen wirksam gegen die motorisierten japanischen Einheiten zu halten. Chinesischerseits werden die nächsten japanischen Operationen mit starker Nervosität erwartet. Man hält es für möglich, daß die Japaner jetzt zu einem direkten Vorstoß auf Hankau übergehen.

Sondermaßnahmen des Kyffhäuser-Bundes

Auf Anordnung des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) werden über die vielseitigen Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes hinaus im Jahre 1938 eine Reihe von Sondermaßnahmen durchgeführt. Dreimal werden je 100 verdienstvolle Kameraden, die in bedürftigen Verhältnissen leben, zu mehrtägigem Besuch auf den Kyffhäuser eingeladen. In Bad Ems findet wieder ein achttägiges Reichstreffen der Altveteranen statt. Etwa 800 in bedürftigen Verhältnissen lebenden Kameraden werden auf 14 Tage Freiplätze in Erholungsheimen gewährt. Zöglinge der Kyffhäuser-Waisenheime werden zu einem gemeinsamen Treffen auf den Kyffhäuser eingeladen. Außerdem werden über 1200 Kinder unbemittelter Kameraden vier Wochen in Erholungsheimen untergebracht.

Verbot öffentlich meistbietender Verpachtungen von Grundstücken.

Die Pressestelle der Regierung Münster teilt mit:

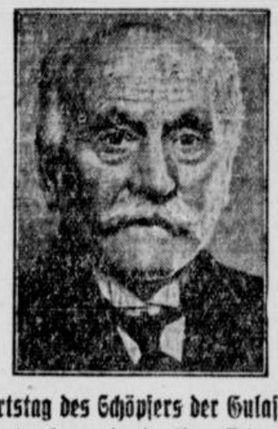
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat unterm 21. Januar 1938 hierüber eine Anordnung folgenden Wortlauts erlassen:

„Auf Grund des Runderlasses Nr. 95/37 des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung vom 22. Mai 1937 — Rf Pr. II 1—134—1218 — wird im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft Westfalen die öffentlich meistbietende Verpachtung landwirtschaftlich, gärtnerisch, fischereiwirtschaftlich oder weinbaulich genutzter Grundstücke in der Provinz Westfalen vom 1. Februar 1938 ab untersagt. Die Erteilung von Ausnahmegenehmigungen in besonders begründeten Einzelfällen behalte ich mir vor."

Zwei Jahre Zuchthaus wegen Rassenschande

Die Essener Große Strafkammer verurteilte am Samstag den 47 Jahre alten Juden Max Rosenberg aus Gelsenkirchen-Buer wegen Rassenschande zu zwei Jahren Zuchthaus.

Rosenberg war erst vor 1½ Jahren wegen des gleichen Verbrechens von der Essener Großen Strafkammer zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er gab damals an, daß er bis zum Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze nicht gewußt habe, daß er jüdischer Abstammung sei. Erst als er wegen der Heiratserlaubnis die notwendigen Unterlagen habe besorgen müssen, will er erfahren haben, daß er als Jude niemals mit seiner arischen Haushälterin, mit der er in enger Hausgemeinschaft lebte, die Ehe eingehen könne. Das hinderte den Juden aber nicht, die Beziehungen zu seiner Haushälterin, die Ende des vergangenen Jahres das dritte uneheliche Kind von ihm zur Welt brachte, fortzusetzen.



80. Geburtstag des Schöpfers der Gulaschkanone

Alle Soldaten hegen eine dankbare Erinnerung an die Gulaschkanone. Doch nur wenige kennen ihren Schöpfer, den Ingenieur Otto Magirus, der am 5. Februar in Ulm seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Magirus begann seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerlöschgerätewesens und befaßte sich dann mit der Herstellung von Geräten für die Heeresverwaltung. Nach langwierigen Versuchen wurde beim Heer der von ihm vorgeschlagene Selbstkocher im Glyzerinbad, die vielgerühmte Gulaschkanone, eingeführt.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Menschen, die das Schicksal zwingen

Roman von Hans Heuer (Nachdruck verboten)

14. Fortsetzung

Angesichts der drei gut besuchten Spieltage mußte man das zugeben. Es änderte aber nichts an der Tatsache, mit der man sich hier beschäftigen mußte: Eine Reihe existenzsuchender Menschen war um ihr Geld gekommen — um ihr letztes Geld meistens!

Rita hatte sich in den letzten zwei Tagen schon mit diesem Gedanken vertraut gemacht. Als es nun aber da war, fühlte sie doch Enttäuschung und Sorge um die Zukunft in sich aufsteigen. Die Drohung der Mutterdarstellerin, ausgeführt, würde kaum Erfolg haben — strafrechtlich war Schurmann wohl kaum zu fassen, da er zwar unglaublich leichtfertig gehandelt hatte, aber sich jederzeit darauf berufen konnte, im guten Glauben vorgegangen zu sein.

Und zivilrechtlich würde auch nichts von ihm zu holen sein. Das Geld war also verloren.

Und damit trat die Frage, was nun werden solle, in den Mittelpunkt. Aus der Kaution würden ein paar hundert Schillinge auf sie entfallen, mit denen man nicht allzu lange auskommen würde.

Und dann?

Niedergeschlagen betrat sie die Garderobe, in der Charry und Therese warteten. Therese, aus früheren Jahren mit Erfahrungen mannigfacher Art beladen, hatte dem jungen Mädchen schon den Kopf warm gemacht mit allerlei trüben Prophezeiungen. „I sag' 's Ihna, Fräul'n Charry, so aa Zusammenkunft hat allweil was zu b'deuten! Passen S' auf, was i Ihna sag'!"

„Schwarzseherin!" hatte Charry lachend gerufen, aber das alte Reserl schüttelte den grauen Kopf.

„Naanaa, i kenn dös! Wenn a Direktor sei' Künstler z'samm'ruft, in so aaner auffälligen Weis' noch dazu, dann haaßt dös: Er kann nimmer weiter. Die G'schicht' hier war mir sowieso von Anfang an net g'heuer!"

„Er wird über die Proben zu dem neuen Stück mit ihnen beraten wollen!"

„Dös wird am schwarzen Brett b'kanntg'macht!" erwiderte das Reserl. „Mi kann kaaner net was vormach'n! Was i g'sehn hab, hab i g'sehn!"

„Was hast du denn g'sehn?"

„Den dicken Kopf vom Direktor!"

Und nun kam Rita herein mit einem Gesicht, das alles verriet, bevor sie noch ein Wort gesagt. Charry sah sie an.

„Was ist denn, Rita? 's Reserl hat behauptet —"

„Das Theater wird heute geschlossen und mein Geld ist verloren!" sagte Rita Franck-Paschinger und versuchte sogar ein Lächeln, das über die Schwere der Mitteilung hinweghelfen sollte.

„Wieso geschlossen, Rita? Es ist doch so gut besucht gewesen in all den Tagen —"

Der Direktor hat alte Schulden, die ihn — auffressen. Da läßt sich leider nichts machen. Heute eine Zukunft aufbauen wollen, dazu gehört mehr als Optimismus!"

Eine Weile war es still in der Garderobe. Rita begann sich fertig zu machen. Therese kramte die Sachen zusammen und legte sie zum Mitnehmen bereit. Ohne ein Wort zu sprechen.

Charry stand am Schminktisch und sah unablässig mit grübelnd zusammengezogenen Brauen auf Rita. Sie schien sich mit der so plötzlich aufgetauchten Tatsache noch nicht abfinden zu können und abfinden zu wollen. Die Puderquaste nahm sie hoch und warf sie gleich darauf wieder auf den Tisch, daß eine weiße Wolke von Puderstaub aufquoll.

„Weißt du, das ist eine Gemeinheit!" brach es dann stürmisch aus ihr hervor. „Erst rückt der Mann und Vater aus und läßt uns arme Waserl ohne einen Groschen zurück — geht spurlos auf und davon und denkt sich: Die sollen nur allein sehen, wie sie sich durchackern! Und wir packen uns zusammen und wollen etwas werden — da kommt so ein Theatermann, lockt uns die letzten paar Schillinge aus der Tasche, läßt uns spielen, daß das ganze Theater Kopf steht — und dann nach drei Tagen erklärt er: I kann net mehr weiter! Du kannst sagen, was du willst, das haben wir wahrhaftig net verdient!"

Rita fand wieder die Kraft zu einem Lachen.

„Natürlich nicht — aber danach fragt das Schicksal nicht!"

„A was, Schicksal!" Charry machte eine schlenkernde Bewegung. „Aber paß mal auf, Rita: Du hast doch wirklich großen Erfolg gehabt — da müßten sich jetzt doch die andern Theaterdirektoren um dich reißen!"

„In Wien ist morgen der größte Erfolg vergessen. Die Direktoren haben andere Sorgen!"

„Das stimmt net! In der letzten Spielzeit sind gerad' in Wien so viele neue Künstler entdeckt worden —"

„Du meinst, da käme es auf eine mehr oder weniger nicht an? Glück muß man dazu haben — und das scheint uns zu fehlen. Komm, wir wollen nach Hause gehen. Wir werden ja sehen, was uns noch bevorsteht!"

Zehntes Kapitel.

Das Telephon läutete. Rita Franck-Paschinger war an diesem Morgen noch etwas liegen geblieben, weil sie starken Kopfschmerz hatte und weil ihr vor dem Tag graute, von dem nichts Erfreuliches zu erwarten war.

Charry warf das Buch beiseite und nahm den Hörer. „Hallo?"

„Ist dort Frau Franck-Paschinger?" tönte ihr eine tiefe kräftige Männerstimme entgegen.

„Ja, die ist hier — Sie wünschen?"

„Gnädige Frau, ich erhielt Ihre Adresse von Herrn Direktor Schurmann —"

„Wer spricht denn dort?

„Intendant Thiersch vom Stadttheater Innsbruck!"

Der Hörer flog im Bogen auf das Buch. Charry sauste ins Nebenzimmer, bekam Rita zu packen und wollte sie buchstäblich aus dem Bett herauszerren.

„Charry, bist du — mein Kopf!" stammelte Rita verblüfft.

„Heraus, Rita! Das Grübeln hat aufgehört! Da drüben ist ein leibhaftiger Intendant am Apparat und will dich sprechen!"

„Aber —"

„Das gibt ein Engagement, sag ich dir! Ein Bombenengagement! Wenn ein Intendant selbst —"

„Du bist ein Racker!"

Rita ging zum Telephon und meldete sich.

„Ich wollt' grad' anhängen!" klang es zurück.

„Hab' geglaubt, die Verbindung sei unterbrochen."

„Meine Tochter war am Apparat!"

„Ah so! Gnädige Frau, ich hab durch Direktor Schurmann erfahren, daß Sie durch die Schließung seines Theaters frei geworden sind. Ich hab Sie vorgestern abend g'sehen und war begeistert — bitte, restlos begeistert! Mir liegt daran, Sie persönlich zu sprechen — heute noch, da ich am Abend nach Innsbruck zurückfahr'!"

„Handelt es sich —"

„Ja, es handelt sich!" lachte er. Ein herzliches, vertrauenerweckendes Lachen. „Ich möchte Sie für mein Stadttheater gewinnen, weil ich mich mit meinen eigenen Ohren und Augen davon überzeugt habe, daß ich meinen Innbruckern damit etwas ganz Besonderes biete!"

Rita fühlte ihr Herz hämmern und hatte plötzlich einen ganz klaren Kopf. Der Schmerz war wie weggeblasen.

In ihrer Stimme schwang etwas von der aufpulsenden Freude.

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Intendant, so erwarte ich Sie bei mir —", sie nannte ihre Adresse, „in einer Stunde."

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Ich bin pünktlich dort!"

Als Rita den Hörer auflegte, merkte sie erst, daß Charry neben ihr stand und mit gespannten Zügen sie beobachtete.

„Na, los! Red' schon ein bisserl!"

„Er kommt, um wegen —"

„— des Engagements mit dir zu sprechen! Was hab ich g'sagt?" Sie wirbelte lachend durchs Zimmer, blieb stehen und fügte ganz ernsthaft hinzu:

„Hoffentlich bist du nun bald von meiner Begabung als Prophetin überzeugt!" Ein neuer Wirbel. „Wo ist's Reserl? — Reserl!"

Und trällernd schoß sie ins Nebenzimmer.

Rita hörte von dort ihre helle, klingende, singende Stimme — und lächelnd folgte sie ihr.

Elftes Kapitel.

Justizrat Hellberger hatte neben seinen sonstigen, verschieden gearteten Eigentümlichkeiten auch die, niemals ein Auto zu besteigen. Natürlich hatte das seine Gründe, wie alles bei ihm. Da hatte seine mit einem Wiener Kommissionsrat verheiratete Schwester den Tick gehabt, sich ein Automobil zu kaufen. Ueber zwanzig Jahre war das her. Er hatte sie gewarnt.

„Ina, hab ich ihr g'sagt, laß das! Ein Automobil ist ein Luxus! Und außerdem, hab ich ihr g'sagt, kann so ein Ding explodieren und in die Luft fliegen! Sie hat net auf mich g'hört — in die Luft g'flogen ist sie net, aber ihr Chauffeur, der Tepp, der saublöde, ist gegen einen Baum g'rast. Er war tot. Und sie war aa tot! Wer hat wieder einmal recht g'habt? Ich!"

Die SA-Siedlung wird gebaut

50 Siedlerstellen zwischen Flottmannstraße und Schrebergärten von Herne-Süd.
Baubeginn in wenigen Monaten.

Bekanntlich hatten sich mehrere Städte im Bereich der Standarte 457 um die geplante SA-Siedlung beworben. Wir hatten aber schon mehrfach darauf hinweisen können, daß der Herner Plan die besten Aussichten hatte. Jetzt ist die Zusage, daß Herne die SA-Siedlung erhält, endgültig erteilt worden, und wie aus dem Bericht über die letzte Ratsherrensitzung hervorging, ist bereits der Bau des Kanals für die Siedlungsstraße und dieser Straße selbst in das neue Notstandsprogramm aufgenommen worden. Es wird also schon an die Verwirklichung des Siedlungsprojektes herangegangen. Dieses Projekt sieht 50 Siedlerstellen in Einfamilien- und Doppelhäusern vor, die zwischen Flottmannstraße und Kleingartenanlage Herne-Süd errichtet werden. Durchzogen wird die Siedlung von einer Wohnstraße, die sich von der Straße „Am Westbach" bis zur Verlängerung der Ewaldstraße, die bis auf die Flottmannstraße geführt werden soll, erstreckt. Jede Siedlerstelle erhält 7—800 qm Grundstücksfläche, so daß also jedem Siedler hinter seinem Hause genügend Kleingartengelände verbleibt. Finanziert wird die Siedlung aus dem „Dankopfer der Nation", das die nötigen Beträge zur Verfügung gestellt hat, Reichszuschüssen, 1. Hypotheken usw. Die Grundstücke hat die Stadt Herne geschenkt, um die Siedlung zu ermöglichen. Außerdem führt sie den Straßenausbau verbilligt als Notstandsarbeit aus. Als Siedler kommen in Frage hauptsächlich Angehörige der SA, dann einige Angehörige der SS, des NSKK und Politische Leiter. Die Bewerber, bei denen Würdigkeit, Kinderreichtum, Bedürftigkeit, politische Verdienste u. dergl. mitsprechen, stehen bereits fest, doch entscheidet über sie noch die örtliche Kommission, der die Nachprüfung obliegt. Gebaut wird die Siedlung von der Gemeinnützigen Kriegersiedlung der NSKOV, die die SA, da sie die nötigen Baubüros hat, mit der Trägerschaft beauftragt hat. Vorgesehen sind, um ein abwechslungsvolles Bild zu schaffen, eine Reihe von Haustypen, deren Auswahl aber noch nicht endgültig feststeht.

Zunächst wird die Stadtverwaltung die Siedlungsstraße bauen. In wenigen Wochen wird sie den 310 Meter langen Kanal in das Gelände zwischen der Straße „Am Westbach" und der verlängerten Ewaldstraße legen und einen weiteren Kanal in 60 Meter Länge von einer kleinen Platzanlage im Zuge der Siedlungsstraße aus zur Flottmannstraße führen, denn die Siedlungsstraße soll zu dieser noch eine Verbindung erhalten. In den neuen Kanal wird auch der westliche Arm des Westbaches eingeführt, der hier bisher noch im offenen Graben verläuft. Wenn der Kanal gelegt ist und das Erdreich sich gesetzt hat, wird mit dem Straßenbau begonnen. Die Siedlung selbst soll, wenn die Vorarbeiten bis dahin fertig sein sollten, bereits im April in Angriff genommen werden.

Damit dürfte ein neuer bedeutsamer Schritt auf dem Gebiete des Siedlungswesens und zur Lösung der Wohnraumfrage in Herne getan sein, der zugleich in Verbindung mit der Flottmannsiedlung und den Neubauten an der Bochumer und Herm.-Göring-Straße dazu beiträgt, dem Stadtteil Herne-Süd ein ganz neues Gesicht zu geben.

„Jugend, die Technik ruft dich!"

„Der Technik gehört die Zukunft, die Generation der Zukunft gehört der Technik."

Mehrere führende Persönlichkeiten der deutschen Technik sprachen am Freitag vormittag über alle deutschen Sender zu den deutschen Jungen, die vor der Wahl ihres Berufes stehen. Die Sendung, die in allen Schulen des Reiches im Gemeinschaftsempfang gehört wurde, stand unter dem Leitwort: „Jugend, die Technik ruft dich!"

Der Leiter des Hauptamtes für Technik, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, mahnte die deutsche Jugend, nicht zu vergessen, daß der ungeheure Aufschwung seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler nur einen ersten Anfang darstelle. Bei dem gigantischen Aufbauwerk werde die Technik weiterhin größte Aufgaben zu meistern haben. Ob ihre Bewältigung gelinge, werde davon abhängen, daß ein Technikernachwuchs vorhanden sei, der den Aufgaben gewachsen sei. „Der Technik gehört die Zukunft," erklärte Dr. Todt, „und ihr, die Generation der Zukunft, gehört der Technik!"

Drei Eigenschaften bezeichnete Dr. Todt als unerläßliche Voraussetzung für einen tüchtigen Techniker: Gutes sachliches Können, schöpferische Begabung und ein hohes Maß von Berufsidealismus. Durch die Hilfe von Meistern der Technik verschaffe sich die deutsche Wirtschaft die Rohstoffe der Wirtschaft, zu deren Gewinnung zu anderen Zeiten und von anderen Völkern blutige Kriege unternommen worden seien. Deutschland brauche geniale Forscher, kühne Eroberer und zähe Kämpfer, die zu ihrem Beruf ein reiches Maß schöpferischer Kraft zu ergänzen hätten durch gründliches und fleißiges Studium.

„Wer Mut zum Leben hat, Willen zum Schaffen und die Energie, sich durch fleißiges Lernen höchstes Können zu verschaffen," so schloß Dr. Todt, „den ruft die Technik. Die Technik erschafft Aufgaben in einem Umfang, wie sie seit Jahrhunderten nicht gestellt worden sind und verspricht jedem, der diese Aufgaben löst, den verdienten Lohn seiner Arbeit. Unsere Generation hat die Aufgabe, die Adolf Hitler der deutschen Technik gestellt hat, angefangen. An der nachfolgenden Generation liegt es, das Begonnene zu vollenden und die weiteren noch größeren Aufgaben, die der Führer noch stellen wird, in Angriff zu nehmen und durchzuführen."

Vorher hatte in einem Zwiegespräch mit dem Reichsschulungswalter des NS.-Bundes Deutscher Technik, Emil Maier, Direktor Prof. Messerschmitt von den Bayerischen Flugzeugwerken, den jugendlichen Hörern ein Bild seines Weges zur Technik gegeben.

Richtlinien für Lehrzeitverkürzung

Nach der Gewerbeordnung können Lehrlinge in Einzelfällen von der Innehaltung der festgesetzten Lehrzeit entbunden werden. Um eine einheitliche Handhabung zu erzielen, hat der Reichsstand des deutschen Handwerks mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers Richtlinien erlassen, die diese Frage für das Handwerk regeln. Der Antrag auf Verkürzung der Lehrzeit ist an die Innung zu richten, die die Stellungnahme des Lehrherrn einholt und dann den Antrag mit einem Gutachten an die Handwerkskammer weiterleitet. Lehrlingen, die nach den Zeugnissen und Ergebnissen der Zwischenprüfung eine überdurchschnittliche Befähigung und besonders gute berufliche Leistungen aufweisen, kann bis zu einem halben Jahr der Lehrzeit erlassen werden. Bei vierjähriger Lehrzeit kann die Lehrzeit bis zu einem Jahr verkürzt werden. Bei der Entscheidung über die vorzeitige Zulassung zur Gesellenprüfung soll vor allem die Stellungnahme des Lehrherrn maßgebend sein.

40 000 Gesundheitsdienstmädel ausgebildet

Helferinnen des Arztes in der Gesundheitsführung des BdM.

Für eine gewissenhafte Gesundheitsführung der weiblichen Jugend ist auch die Heranbildung einer ausreichenden Anzahl von Hilfskräften erforderlich. Die Helferinnen des Arztes und der Aerztin in der Gesundheitsführung des BdM. sind die Gesundheitsdienstmädel. Von 14 Jahren ab können fähige, einsatzbereite BdM.-Mädel eine Ausbildung im Gesundheitsdienst erfahren. Die theoretische Schulung umfaßt Gebiete der ersten Hilfe, der Krankenpflege, Forderungen der allgemeinen Gesundheitsführung und die Grundlagen des Helfens bei Untersuchungen. Das Gesundheitsdienstmädel muß auch wissen, welche Forderungen für die Körperpflege im BdM.-Dienst, auf Fahrt, im Lager und beim Sport erfüllt sein wollen. Eingehend werden zum Beispiel die Probleme einer neuzeitlichen Ernährung und die Einwirkungen des Sportes auf den Gesundheitszustand und die körperliche Entwicklung der weiblichen Jugend behandelt. Bei der praktischen Ausbildung wird u. a. das Anlegen von Verbänden, das sachgemäße Tragen und das Gebiet der Handgriffe bei Krankenpflege behandelt. Wie Frau Dr. Kuhle im „Jungen Deutschland" weiter berichtet, ist das Ziel dieser Arbeit darauf gerichtet: **Für jede Mädel- und Jungmädelschaft ein Gesundheitsdienstmädel.** Bisher wurden im BdM. 40 000 Gesundheitsdienstmädel ausgebildet. Aus ihren Reihen kann auch ein besonders geeigneter Nachwuchs für den Schwesternberuf kommen. Gesundheitsdienstmädel, die sich als besonders fähig erwiesen haben und auf Grund ihrer Schulbildung geeignet sind, werden von der zuständigen BdM.-Aerztin für das Medizinstudium vorgeschlagen.

An allen Universitäten bestehen Arbeitsgemeinschaften „Gesundheitsführung", in denen sich BdM.-Mädel, die Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie studieren, weiterbilden können. Nichtorganisierte Studentinnen werden nach einem Semester Probedienst in einer BdM.-Einheit in die Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. Die Studentin wird bei Aerztinnen und Aerzten auch praktisch vorbereitet. Schließlich sollen künftig im Reichsberufswettkampf der Studentinnen auch Themen aus der Gesundheitsführung des BdM. gestellt werden.

„Woche der Berufsberatung"

NSG. Zur bevorstehenden Schulentlassung führt die Deutsche Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend, den Landesarbeitsämtern, dem NS-Lehrerbund und dem Reichsamt für Technik der NSDAP einzelne Rundfunksendungen durch, die der Aufklärung über die Berufslenkung und über Berufsfragen dienen sollen. Der Reichssender Köln veranstaltet so vom 4. bis 12. Februar eine volle „Woche der Berufsberatung".

„Die Parole der Woche"

NSG. In der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1938 wird eine große Werbeaktion für die amtliche Wandzeitung der NSDAP „Die Parole der Woche" durchgeführt. Die „Parole der Woche" ist in ihrer durchschlagenden Wirkung, ihrer Aufklärung und Verbreitung eine scharfe Waffe der Partei gegen alle Kräfte, die den Aufbau zu stören versuchen. Die Werbeaktion hat daher das Ziel, eine möglichst starke Verbreitung der „Parole der Woche" zu erreichen. Die Wandzeitung muß künftig in jedem Betrieb, in jedem öffentlichen Gebäude und an ähnlichen Stellen zum Aushang gelangen. Der Preis beträgt monatlich 80 Pfennig. Bestellungen sind an die Ortsgruppen der NSDAP zu richten. Die Belieferung der Neubezieher erfolgt ab 1. April 1938.

Sonderpostwertzeichen zum 30. Januar

Die Zahl der bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 eingegangenen Bestellungen auf Sonderpostwertzeichen zum 30. Januar ist ungewöhnlich groß. Da die Berücksichtigung der zahlreichen Sonderwünsche auf Abstempelung mit den verschiedenen Sonderstempeln viel Zeit beansprucht, wird die Erledigung sämtlicher Aufträge einige Wochen dauern. Die Besteller werden daher gebeten, von Anfragen, die zeitraubende Feststellungen notwendig machen, abzusehen.

Das hauswirtschaftliche Jahr ist Dienst am Volke

NSG. Wer sich einmal klar macht, was es bedeuten würde, wenn jedes junge Mädel ein Jahr in einem fremden, geordneten Haushalt unter Leitung einer verantwortungsbewußten und mütterlichen Frau leben und arbeiten könnte, der muß spüren, daß es hier eine der vornehmsten Aufgaben für die Hausfrauen zu erfüllen gibt. Und zwar geht dies alle Hausfrauen an, die in ihrem Haushalt selbst mitarbeiten.

Wer sich entschlossen hat, ein Anlernmädel zu nehmen, meldet dies dem Arbeitsamt. In allen größeren Städten bestehen Ausschüsse, die aus Vertreterinnen der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes, des Arbeitsamtes und des BDM. bestehen. Dieser Ausschuß, der eine Arbeitsgemeinschaft bildet, läßt jede einzelne Meldung durch eine sogenannte Vertrauensfrau bearbeiten und betreuen. Er bietet dafür der Hausfrau einereseits und den Eltern des Mädels andererseits die Gewähr, daß auf keiner Seite eine Ausnutzung des Gedankens erfolgen kann.

Zuerst hat es mehr abschreckend als anregend auf die Hausfrau gewirkt, daß sie und ihr Mädel von einer zweiten Hausfrau betreut werden sollen. Aber die Erfahrung lehrte sehr bald, daß die Vertrauensfrau zu einem gern gesehenen Gast wird, und die gemeinsamen Besprechungen, die zwischen Ausschuß, Hausfrauen, Vertrauensfrauen und Müttern von Zeit zu Zeit stattfinden, bereichern alle Teile durch die gegenseitig ausgetauschten Erfahrungen und gehören mit zu dem Schönsten, was aus der Arbeit berichtet werden kann. Die Erfahrungen, die in den letzten zwei Jahren gemacht wurden, sind durchweg gut. Ueberall konnte man feststellen, daß die Mitarbeit eines frischen, fröhlichen Mädchens der Hausfrau Freude machte und Entlastung war und sich dort, wo Kinder sind, ganz besonders nette Verhältnisse entwickeln. Für das junge Mädel aber ist die körperliche Arbeit bei guter Verpflegung nach der Schulzeit ein wahrer Segen. Wenn auch zunächst der Wille zu helfen die Hausfrau bewegt, ein Anlernmädel zu nehmen, so sieht sie doch sehr bald, daß sie mit der Zeit eine Hilfe bekommt und nimmt daher nach Ablauf des Jahres sehr gern wieder ein junges Mädel auf.

Ostern 1938 steht vor der Tür, und damit sind viele schulentlassenen Mädel an einem Wendepunkt ihres Lebens angelangt. Möchten doch recht viele Hausfrauen der starken Verpflichtung unserer Jugend gegenüber sich bewußt werden und ihr Herz und ihr Heim öffnen einer dankbaren Aufgabe, die unschätzbare Werte schafft für die Familie und damit für das deutsche Volk.

Welche Rohstoffe soll man sammeln?

Eine Mitteilung des Gaubeauftragten für Altmaterialerfassung.

NSG. Der Gaubeauftragte für Altmaterialerfassung gibt folgendes bekannt: Es herrscht immer noch Unklarheit darüber, was in den einzelnen Haushaltungen zur Besserung unserer Rohstofflage gesammelt werden soll. Es besteht daher Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, welche Rohprodukte in den Haushaltungen zu sammeln sind.

Lumpen aller Art, z. B. Hausschneiderei-abfälle, Stoffreste, alte Teppiche, Läufer, Vorhänge, Gardinen, verbrauchte Wäsche, verbrauchte Kleidungsstücke, Strümpfe, Socken, Strickjacken, Abfälle aus Wolle, Baumwolle. Kunstseide, Leinen, Sacklumpen, Jutesäcke und Juteverpackungsmaterial, Bindfadenreste, Scheuerlappen jeder Art, Putzwolle usw.

Alte ausgeschiedene Gegenstände und Abfälle aus den Metallen: Kupfer, Bronze, Messing, Aluminium, Nickel, Blei, Zinn, Zink z. B. Messinghähne, alte Beleuchtungskörper, Beschläge aller Art, alte Gas- und Petroleumlampen, alte Leitungsdrähte und Klingellitzen, alte Akkumulatoren, alte Aluminiumtöpfe, Flaschenkapseln, alte Badewannen und Oefen, gebrauchte Tuben, Metallfolien (Silberpapier), sonstiges Verpackungsmaterial aus Metallpapieren, Zinn, alte Kastenbatterien, Blei von Wasserleitungen, Glühbirnen usw.

Alteisen und Stahl, z. B. unbrauchbare Werkzeuge und Maschinenteile, Herde, Oefen, Türbeschläge, alte Nägel, Schrauben und Ketten, alte gußeisere Bratpfannen und verbrauchtes Kochgeschirr, Ausgußbecken, alte Gaskocher, Plätteisen, Gasleitungen, alte Herdringe usw.

Altpapiere aller Art, wie Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Korbpapier (Inhalt der Papierkörbe), Aktendeckel, Büroakten (unter Garantie des Einstampfens) usw.

Hasen-, Kaninchenfelle und sonstige Felle und Häute, Flaschen jeder Art mit Ausnahme von Medizinalflaschen, Knochen (nur wenn kurzfristige Abgabe möglich ist und nur nach besonderer Anweisung).

Blech- und Konservendosen sind nicht zu sammeln, sondern nach wie vor in den Müll zu werfen, da die Erfassung hier erfolgt.

Was essen wir am nächsten Eintopfsonntag?

Für das Gaststättengewerbe sind für den Eintopfsonntag am 13. Februar folgende Gerichte vereinbart worden: 1. Graupensuppe mit Rindfleisch; 2. Grünkohl mit Wurst oder gefüllter Weißkohl; 3. Fischgericht; 4. Kohlrüben oder Wirsing mit Hammelfleisch.

Zwei Losgewinne zu je 100 Reichsmark

fielen am Samstag aus der Kiste der braunen Glücksmänner. In einem Cafe der Bahnhofstraße und in einem anderen Herner Lokal zeigte sich Fortuna von dieser freigebigen Seite. Die Freude der überraschten Gewinner brauchen wir nicht zu schildern, aber ihr Glück wird sicher anderen Ansporn sein, nicht weiter achtlos an ihrer Glückschance vorbeizugehen.

Papa hat Geburtstag

von Bruno Manuel.

Es gibt Männer, die gar keinen Geburtstag haben. Sie sind aber nicht verheiratet. Verheiratete Männer kennzeichnen sich dadurch, daß ihr Geburtstag gefeiert wird. Dafür sorgt schon die liebe Gattin. Denn ihr ist es ein Herzensbedürfnis, den Mann zu beschenken. Diese Geschenke sind eine der größten Ueberraschungen.

Als ich neulich beim Geburtstag eines verheirateten Freundes war, bekundete ich ein ausgiebiges Interesse für seine Geschenke. Ich betrachtete sie genau und fragte neugierig: Welches ist nun eigentlich von deiner Frau?" Er behauptete: „Das seidene Oberhemd". „Donnerwetter", sagte ich auf die natürlichste und glaubwürdigste Weise. Er aber lächelte schwermütig und seufzte: „Kunststück — von meinem Geld!" Dann erzählte er, wie Geschenke einer Frau zustande kommen. Sie kommen auf eine besondere Art zustande.

Haben die Kinder Geburtstag, dann liegen die Dinge höchst einfach. Die Frau ist vollkommen berechtigt, dem Mann die Pistole auf die Brust zu setzen. „Nächste Woche brauche ich ein Geschenk für deinen Sohn. Vielleicht sogar mehrere. Möchtest du mir nicht Geld geben?" Er wird ihr welches geben, wenn auch mitunter nur gereizt. Steht aber sein Geburtstag vor der Tür, dann kommt diese volkstümliche Methode nicht in Frage. Die Frau kann ihn nicht direkt um Geld angehen. Das gehört sich nicht. Also muß ein anderer Weg beschritten werden.

Es fragt sich welcher. Ich kenne Frauen, die ergreifen vorübergehend einen Beruf. Sie geben sich unermüdlich der Handarbeit hin. Sie sticken. Erfreulich ist das nicht. Kluge Frauen wissen einen besseren Rat. Sie sparen sich das Geschenk vom Kostgeld ab. Indem sie Schmu machen. Schmu ist ein vorsätzlich erzielter Ueberschuß. Wenn rechtzeitig damit begonnen wird, besteht die entfernte Möglichkeit, daß tatsächlich genügend zusammenkommt.

Diese Zeit ist aber für den Ehemann sehr quälend. Er wird in jeder Hinsicht kurz gehalten. Die Oefen werden mangelhaft geheizt, die Zimmer schlecht beleuchtet, und was auf den Tisch kommt, läßt zu wünschen übrig. Dieser Zustand ist für den Mann ein peinlicher Beweis, daß er bald Geburtstag hat. Aber er beschwert sich nicht. Das ist das eigentlich Nette dabei. Während seine Frau von der Sucht geplagt wird, überall Geld herauszuschlagen, spielt er den stummen Dulder. Schweigend sieht er zu, wie sein Geschenk ihm vom Munde abgespart wird. Er sucht den Mangel auszugleichen, indem er des öfteren heimlich essen geht. Auf diese Weise kommt ihn der Geburtstag teuer zu stehen. Manchmal faßt er sich auch ein Herz und bringt zur Aufbesserung des Abendbrotes einige Salate mit. Natürlich immer die falschen. Dieses Entgegenkommen ist eine zweischneidige Sache. Ehemänner sollten das nicht tun, weil Frauen zu der Ansicht neigen, die Neuerung müsse eine bleibende Einrichtung werden.

Scharfsinnige Ehemänner erbarmen sich, indem sie wenige Tage vorher Fünfmarkstücke in die Portemonnaies ihrer Frauen zaubern — ein Trick, der nie mißlingen wird. Jede Frau wird ohne weiteres denken, die Fünfmarkstücke rührten von ihren Ersparnissen her.

Bricht endlich der ersehnte Tag herein, dann entringt sich ein Seufzer der Erleichterung den Kehlen der Ehemänner. Sie atmen auf. Denn nun können sie darauf schwören, daß die Oefen wärmer und die Zimmer wieder heller werden. Auch das Essen gewinnt seinen genießbaren Zustand zurück — —

„Gut", sagte ich schließlich zu meinem verheirateten Freund, „es leuchtet mir alles ein. Aber warum hat dir deine Frau nur ein einziges Oberhemd geschenkt? Sie müßte doch weit mehr erübrigt haben!"

„Hat sie auch!" Die Stirn des Mannes umwölkte sich. „In letzter Minute mußte sie aber entdecken, daß sie zu meinem Geburtstag nichts anzuziehen hat!"

Mummenschanz und Narreteien

Mummenschanz und Narrheiten gab es zu allen Zeiten. Soweit wir bei den einzelnen Völkern in der Geschichte zurückgehen können, überall lassen sich Mummenschanz und die Verübung von Narrheiten nachweisen. Selbst bei den Naturvölkern bis tief nach Afrika hinein und auf den fernsten Inselsplittern des Stillen Ozeans sind Possenreißer und Lustigmacher anzutreffen. Es scheint in der menschlichen Natur zu liegen, daß jeder einmal den „alten Adam ausziehen", aus seiner Haut hinaus will, daß er den grauen Alltag, das Trübsalblasen vergessen, Feierlichkeit, Würde und Zweckstrebigkeit hinter sich lassen will: daß er ein Narr sein will. Es treibt, im Innern einmal Ferien vom eigenen Ich zu nehmen, sich in den Strudel der Narretei zu stürzen, sich selbst und anderen etwas vorzumachen, Unsinn zu treiben, Versteck mit sich selbst zu spielen. Harmlose Büromenschen verwandeln sich in Räuberhauptleute oder indische Fürsten. Verkäuferinnen, Näherinnen oder Hausfrauen, deren Lebenselement sonst recht unromantisch ist, werden zu Hofdamen aus der Rokokozeit, zu bunt aufgeputzten Schäferinnen oder zu Burgfrauen aus der Zeit des Mittelalters.

Narrheiten können auch Unklugheiten sein, und doch haben sie zu allen Zeiten eifrige Verteidiger gefunden. Erasmus von Rotterdam schrieb sein „Lob der Narrheit"; von ihm stammt der Ausspruch, daß die Narren weit glücklicher sind als die Weisen. Goethe, Kant, Friedrich Nietzsche und noch andere große Geister, sie alle ließen Mummenschanz und Narrheiten als ein Bedürfnis oder gar als eine Wohltat für die Menschen gelten, denn:

Nur wer sich selbst zum Besten halten kann,
Der ist fürwahr ein edler Mann.

Ernst Moritz Arndt schrieb am Anfang des 19. Jahrhunderts für die Bewohner von Köln ein Verschen nieder, in dem es hieß:

In eurem deutschen Glauben stark,
Stellt frisch das Leben auf den Kopf,
Und schlürft die Narrheit bis aufs Mark,
Die Lust zum letzten Nagelkopf.

Und so war das Volk den Narren und Spaßmachern nie gram, selbst wenn Streiche begangen wurden, die auf allgemeine Unkosten gingen. Wie viele Volksnarren wurden im Volke berühmter als Kaiser und Könige! Ihre Streiche bleiben unvergessen.

Narrheiten und Mummenschanz bedeuten Fröhlichkeit und Lachen. Lachen aber wurde von jeher als die beste Medizin angesehen, besonders für Leute, die alles durch die schwarze Brille sehen. Von Friedrich Nietzsche stammt das Wort: „Das Lachen sprech ich heilig — vergeßt das Lachen nicht — lernt lachen." Kant schrieb darüber: „Die angenehme Wirkung des Lachens beruht auf der für die Gesundheit heilsame Motion und verdauungsfördernden Zwerchfellbewegung, da das Lachen immer Schwingung der Muskeln ist, die zur Verdauung gehören, welche dies weit besser fördert, als es die Weisheit des Arztes tun würde." Aehnlicher Meinung war der berühmte Arzt Hufeland, der den Satz niederschrieb: „Die Gewohnheit unserer Vorfahren, durch Lustigmacher und Hofnarren Lachen zu erregen, beruht auf ganz richtigen gesundheitlichen Grundsätzen."

Wechselnde Welt

Da grübelst du über irgend etwas, was in deinen Tag fiel. Es ist nichts Schweres, nichts Schlimmes, nichts Bedrückendes; dein Denken und Grübeln macht es erst dazu. Denn du bohrst dich hinein, du wendest es nach allen Seiten, und je mehr du dich damit beschäftigst, desto schwärzer erscheint es dir. Denn mit dieser unerfreulichen Beschäftigung fällt deine Stimmung immer tiefer, und je weniger du selbst lichten Sinn einzusetzen vermagst, desto mehr trübt sich dir der Himmel ein. Kommt dann eine andere Stunde, die dich aus diesen Grübeleien herausreißt und dir mit einem hellen Schein den Weg überflutet, so atmest du befreit auf und denkst wohl gar nicht mehr daran zurück, daß du selbst dir eine Stunde unnötig schwer gemacht.

Dein Nachbar ist vielleicht viel besser daran als du. Aeußerlich kann es sein, daß du nicht mit ihm tauschen möchtest. Denn sein Leben ist viel mehr beengt als deins, verlangt härteren Einsatz, als er von dir gefordert wird, und sein Weg ist keineswegs so glatt gewesen wie der deine. Aber er ist doch besser daran, weil er den Dingen und allem, was ihm begegnet, mit einem andern Wesen gegenübersteht. Es liegt ihm nicht, zu grübeln und sich in etwas hineinzubohren. Was von ihm gefordert wird, erfüllt er nach besten Kräften. Was er nicht erfüllen kann, bleibt eben unerfüllt. Was ihm versagt wird, läßt sich nicht ändern. Was ihm verlorengeht, kann schon ein Zusammenzucken im Schmerz mit sich bringen, aber er weint nicht vergebliche Tränen nach, und vor allem, er bleibt nicht bei den Dingen haften, die sich nicht ändern lassen. Vor ihm liegen andere Aufgaben, liegt das ganze reiche Leben, der lichte Tag, der seine Pflichten und seine Freuden gibt. Ihnen wendet er sich zu, und scheint es auch zuweilen, als ob solch leichtes Darüberhinschreiten Leichtfertigkeit sei, es ist doch auch viel Lebenswille und Gestaltungskraft darin. Vor allem aber nichts von einem Zergrübeln, das keine Werte gibt, sondern nur Werte zerstört.

Gewiß — die Wolken ziehen, und jetzt blüht die Welt in lachender Sonne, im nächsten Augenblick gleitet ein Schatten darüber hin. Aber bleibt die Welt nicht immer die Welt, begehrenswert und reich, ob grauer Nebel auf ihr liegt oder ein lichter Morgen blüht?

Aus und für Herne

Alte und neue Soldaten im Kampf für das WHW.

Die alten Soldaten, das waren die bunten Kerle aus den Jahrhunderten deutscher Kriegsgeschichte — von den Landsknechten bis zu den Feldgrauen — die auf hübschen Seidenwebereien zu uns kamen, um uns zu mahnen, einsatzbereit für die Volksgemeinschaft in der Winterschlacht des WHW zu kämpfen. Die neuen Soldaten, das waren die Männer der SA, SS, NSKK, des NSFK, des Kyffhäuserbundes, die diese Abzeichen verkauften und sich mit der roten Sammelbüchse in das Verkehrsgetriebe der Straße stellten, um die WHW-Schlacht tatkräftig, unermüdlich und zäh zu schlagen. Da schmückten sich die Rockaufschläge mit den hübschen Soldatenfiguren und füllten sich die Büchsen, daß das Rappeln immer voller klang und die Büchsen immer schwerer wurden. Dazwischen sah man Motorradfahrer mit Werbeschildern auf dem Rücken oder eine Autokolonne des NSKK mit Werbeschriften durch die Straßen fahren, um jeden an seine Pflicht zu mahnen. In altbewährtem Eifer sammelten die Soldaten des Nationalsozialismus und schlugen die Schlacht des Friedens und der Brüderlichkeit mit der Sammelbüchse. Stolz erzählte uns einer, daß er es auf 57 Mark in seiner Büchse gebracht habe. Wer das in Groschen und Kupferpfennige umrechnet, weiß welch ein Sammeleifer hinter dieser Zahl steckt. Aufs neue hat sich der alte Kampfgeist bewährt. Die alten und die neuen Soldaten haben wieder eine Schlacht für Deutschland gewonnen.

* * *

Trauerfeier für Ortsgruppenleiter Woide am Dienstag vor dem Rathaus.

Der Freitag abend im besten Mannesalter einem heimtückischen Leiden erlegene Ortsgruppenleiter Woide wurde Sonnabend morgen vom Trauerhause, Poststraße 6, zur Ortsgruppen-Dienststelle in der Rosenstraße überführt, wo er bis zu seiner Beisetzung in Breslau aufgebahrt bleibt. Politische Leiter halten hier die Totenwacht. Dienstag erfolgt seine Ueberführung in die Breslauer Heimat, wo er seinem Wunsch gemäß beigesetzt wird. Die Trauerfeier wird Dienstag nachmittag 15.30 Uhr vor dem Rathaus abgehalten.

* * *

Brandverhütung ist Pflicht eines jeden Deutschen.

§ 6 der Polizeiverordnung zur Verhütung von Feuersgefahr.

Teer, Pech, Asphalt und ähnliche Stoffe dürfen zu baulichen Zwecken nur im Freien, auf gut geschlossenen Feuerungen, und zwar in einer Entfernung von mindestens 3 Meter von brennbaren Gegenständen, erwärmt werden. Bei dieser Arbeit ist für jeden Kessel, in welchem die Erwärmung geschieht, ein dichtschließender, feuerbeständiger Deckel sowie eine hinreichende Menge Sand zum Ablöschen eines etwa entstandenen Feuers bereitzuhalten. Wo die Erwärmung auf der Dachschalung erfolgt, ist der Kessel auf eine feuerbeständige Unterlage zu stellen, die allseitig eine Einfassung von einer solchen Höhe besitzt, daß beim Auslaufen des Kessels der Inhalt nicht über die Einfassung fließen kann. Der Boden der Unterlage ist mit einer Sandschicht zu bedecken. Die Kessel dürfen, solange Feuer darunter ist, nicht ohne Aufsicht gelassen werden. Das Pichen von Fässern in gefährlicher Nähe von Gebäuden ist verboten.

Was jeder über Feuerlöschen wissen muß!

1. Bei brennenden Personen die Flammen ersticken durch Ueberwerfen von Decken oder Ueberschütten mit Sand oder Niederwerfen und Wälzen auf dem Boden.
2. Brände von Benzin, fettigen, öligen oder teerhaltigen Stoffen nie mit Wasser löschen. Flammen durch schnelles Zudecken mit Gegenständen, Sand oder Spezialhandfeuerlöscher ersticken.
3. Brennende ausfließende Flüssigkeiten mit Sand oder Asche eindämmen. Spiritushaltige Stoffe mit Sand oder Wasser löschen.

* * *

Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln

In Abänderung der Anordnung über die Speisekartoffelpreise der Ernte 1937 in der Provinz Westfalen vom 11. September 1937 hat der Oberpräsident unterm 28. Januar 1938 die Februar-Preise wie folgt festgesetzt:

Die Erzeugerfestpreise für Speisekartoffeln betragen je 50 Klg. frachtfrei Empfangsstation für den Monat Februar 1938

für weiße, rote und blaue Sorten	2.70 RM.
für gelbe Sorten	3.— RM.
für Nierenkartoffeln	4.— RM.

Bei Abholung ab Hof dürfen diese Preise bis zu 0,15 RM. je 50 Klg. unterschritten werden.

Der Versandverteiler hat eine Festspanne von 0.20 RM. je 50 Klg. in Rechnung zu setzen, die weder über- noch unterschritten werden darf.

Es werden folgende Verbraucherhöchstpreise festgesetzt:

	für weiße, rote u. blaue Sorten je 50 Klg. RM.	für gelbe Sorten je 50 Klg. RM.
Bei Abgabe durch Empfangsverteiler an d. Verbraucher ab Waggon oder ab Lager	3.20	3.50
Bei Abgabe durch den Empfangsverteiler oder den Kleinhändler frei Keller des Verbrauchers	3.50	3.80
Bei unmittelbarer Belieferung des Verbrauchers frei Keller durch den Erzeuger darf der Erzeuger als Abgeltung seiner sämtlichen Unkosten für Verladung, Transport usw. einen Zuschlag zu den in § 1. Abs. 1. genannt. Erzeugerfestpreisen bis zu 0,35 RM. je 50 Klg. erheben. erheben. Folgender Preis darf auf keinen Fall überschritten werden	3.05	3.35
Beim Ausspunden durch den Kleinhändler	je 5 Klg. 0.41	je 5 Klg. 0.44

Bei Nierenkartoffeln kann zu den vorstehend für gelbe Kartoffeln festgesetzten Höchstpreisen ein Zuschlag von 1.—RM. je 50 Klg. erhoben werden.

Diese Verbraucherhöchstpreise dürfen nicht überschritten, wohl unterschritten werden.

* * *

Tödlicher Grubenunfall.

In der Nacht von Freitag zu Samstag erlitt der [illegible] Schwarzer Mag. im Grubenbetriebe der Zeche Mont Cenis einen tödlichen Grubenunfall. Wie wir hören, geriet er zwischen Troll (Lokomotive) und Stempel, wobei er Rückenquetschungen und Wirbelverletzungen erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Leiche wurde dem Börniger Krankenhaus zugeführt und dort in der Totenhalle aufgebahrt.

* * *

Besichtigung der Herner Schweinemastanstalt

NSG. Der stellvertretende Gauleiter Vetter sowie der Regierungspräsident Pg. Dr. Runte, die Oberbürgermeister der Städte Castrop-Rauxel, Wattenscheid, Lünen und Hamm besichtigten am Freitag unter Führung des Gauamtsleiters Parteigenossen Hütwohl die bereits errichteten Schweinemastanstalten des Ernährungshilfswerkes in Hagen-Ischeland, Dortmund-Oespel, Herne und Bochum-Gerthe. Die zuständigen Oberbürgermeister sowie die Kreisleiter und Kreisamtsleiter der NSV der betreffenden Kreise nahmen ebenfalls an dieser Besichtigung teil.

* * *

Dr. Lebrecht spricht vor dem Einzelhandel

Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Herne-Mitte, „Deutscher Handel".

Am Mittwoch, dem 9. Februar 1938, spricht der auch in Herne wohlbekannte Gauredner Parteigenosse Dr. Lebrecht über das Thema: „Der soziale Aufstieg des deutschen Volkes" um 20 Uhr im Saalbau Strickmann, Herne, Shamrockstraße. Sämtliche Führer der Betriebe mit ihren Gefolgschaften, Kaufleute und Gewerbetreibende werden gebeten, an dieser äußerst wichtigen Kundgebung teilzunehmen. Der Abend wird von musikalischen Darbietungen einer Werkskapelle umrahmt.

* * *

Höchstpreise für Kraftfahrzeugreparaturen

Mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan hat der Preisbildungskommissar eine am 15. Februar 1938 in Kraft tretende Anordnung über die Arbeitspreise für Ueberholungs- und Instandsetzungsarbeiten an Kraftfahrzeugen erlassen, die, wie das Ndz. meldet, im allgemeinen eine Herabsetzung der bisherigen Reparaturpreise und vor allem feste Höchstpreise bringt. Die Anordnung bezieht sich zunächst auf folgende Kraftwagen: „Adler": „Junior", „Primus", „Diplomat"; „BMW": Baumuster 326, 319, 329, 303, 315, 309; „Ford": „Eifel" 1937, 8 V-PKW 1937, 51-LKW (V 8), V8-LKW; „DKW": „Reichsklasse", Typ F 5/600, „Meisterklasse", Typ F 5/700; „Hanomag": „Garant", „Kurier", „Rekord", „Sturm"; „Hansa-Lloyd": H 1100, H 1700; „Opel": P 4 1.0 Liter, 1.2 Liter, 1.8 Liter, 1.3 Liter, 2.0 Liter, „Olympia", 3.5 Liter, 1-Tonner; „Stoewer": „Greif"-Luftgekühlt, 1.3 Liter, 34 PS; „Wanderer": W 35, W 40, W 45, W 50. Die Ueberholungs- und Instandsetzungsarbeiten an diesen Wagen sind an Höchstpreise gebunden, die vom Reichsinnungsverband des Kraftfahrzeughandwerks gemeinsam mit den Kraftfahrzeugfabriken festgesetzt wurden und in den von diesen herausgegebenen Arbeitspreislisten verzeichnet sind. Die Listen werden den betreffenden Werkstätten zugestellt und dort aufgehängt. Für außergewöhnliche Arbeiten und sonstige Ausnahmefälle gelten Sonderbestimmungen.

* **Kreisleiter Nieper spricht im Gau.**

Nach einer Zusammenstellung des NS-Gaudienstes spricht Kreisleiter Nieper am 11. Februar in Schoneberg, Kreis Soest, und am 13. Februar in Altengeseke, Kreis Lippstadt.

* **Auf eine 25jährige Werkszugehörigkeit**

können bei der Harpener Bergbau AG. Heinrich Markötter (Schachtanlage Julia), Josef Feigl und Adolf Joachim (beide Zeche Mont Cenis) zurückblicken. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

* **40- und 25jährige Werksjubilare.**

Auf eine 40jährige Werkszugehörigkeit auf der Schachtanlage Shamrock 1-2 können die Gefolgschaftsmitglieder Karl Meier und Heinrich Bradke zurückblicken; sein 25jähriges Werksjubiläum konnte das Gefolgschaftsmitglied Josef Hoffmann feiern. Ebenso lange ist der Bürobeamte Karl Pankoke bei der Grubenverwaltung der Hibernia tätig. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

* **Gruß dem Alter.**

70 Jahre alt wird heute Frau Witwe Franziska Pevec, Im Uhlenbruch 1. Sie feiert diesen Tag im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Möge dem Geburtstagskind, das seit langen Jahren treue Bezieherin des H. A. ist, noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

* **In das Getriebe der Häckselmaschine geraten.**

In der Scheune eines Sodinger Landwirts war der Sohn mit dem Schneiden von Häcksel beschäftigt, als einige Kameraden des Jungen hinzukamen. Plötzlich saß einer der Knaben mit der linken Hand im Getriebe. Hierbei wurde ihm der Daumen abgequetscht. Auch die anderen Finger wurden in Mitleidenschaft gezogen, so daß der Junge ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Starke Fußquetschungen**

erlitt am Samstag bei Abbrucharbeiten am Stichkanal ein F. S. dadurch, daß ihm ein schwerer Gegenstand auf den Fuß fiel. Er fand im Ev. Krankenhaus Aufnahme.

* **Während eines Fußballspieles**

brach gestern nachmittag der linke Läufer Ka. der Fortunen das rechte Bein. Er wurde sofort auf dem Platz bandagiert und dann dem Marienhospital zugeführt.

* **„Die Werksausbildung auf der Zeche Julia"**

war das Thema der Vortrags-Veranstaltung, die gestern morgen im Saale der Wirtschaft Schneider in Baukau vor der gesamten Gefolgschaft der Zeche Julia stattfand. Der Referent der Veranstaltung war der Ausbildungsleiter der gesamten Lehrwerkstätten der Zechengruppe Herne der Harpener Bergwerks-AG., Diplomingenieur Kirchhoff. Wir haben schon zur Jahreswende gelegentlich einer Besichtigungsfahrt durch die Anlernwerkstätten der Harpener Bergwerks-AG. die Einrichtungen und Grundsätze der Werksausbildung bei Harpen, die auch auf die Schachtanlage Julia zutreffen, eingehend geschildert. Diplomingenieur Kirchhoff wußte diese Dinge lebendig und anschaulich darzustellen. Im Anschluß an den Vortrag lief der Tonfilm „Die Kohle". — Am 13. Februar findet für die gesamte Gefolgschaft der Zeche Mont Cenis im Saale Luke in Herne-Sodingen ebenfalls ein Vortrag statt. Hier wird Bergrat Dr. Bestel zum Thema „Aufbau und Aufgaben der Bergbehörde" sprechen, woran sich die Vorführung des Tonfilms „Die Kohle" anschließen wird.

* **Die Krieger- und Landwehrkameradschaft Horsthausen**

beging am Samstag bei Krawinkel einen Kameradschaftsabend. Die Mitglieder und deren Angehörige, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, wurden vom Kameradschaftsführer Diedrich Schulze herzlich begrüßt. Vertreten waren auch in starker Zahl andere Kriegerkameradschaften. Mit einigen schmissigen Militärmärschen leitete die Kapelle Zimmer den Abend ein. Der Humorist Langer aus Dortmund brachte humoristische Darbietungen, die starken Beifall fanden. Unter Rektor Rennkamp sangen die Werkssänger der Zeche Friedrich der Große Frühlings- und Volkslieder, die beifällige Aufnahme fanden. Die Tanzdarbietungen von Frl. Kaupenjohann und Frl. Döscher, am Klavier vom Kameraden Habenicht begleitet, waren eine angenehme Ueberraschung. Frau Kaller hatte die Tänze einstudiert. Es folgte die Ehrung von Kameraden. Mit dem Kyffhäuserehrenzeichen 1. Klasse wurden die Kameraden Franz Troge und Peter Terhoeven ausgezeichnet. Die Kameraden Wilhelm Kuhweide, Karl Schengemann, Heinrich Lücking, Jakob Schön, Wilhelm Hördemann, Otto Riedel und Heinrich Kaller erhielten das Kyffhäuserehrenzeichen 2. Klasse. Für 40jährige treue Mitgliedschaft erhielt der Kamerad Braukhoff das Bild des Kyffhäuserbundesführers Oberst a. Reinhardt. Für gute Schießleistungen wurde Kamerad Otto Ellerbrock mit der bronzenen Schießehrennadel ausgezeichnet. Humoristische Vorträge, Tanzaufführungen und Lieder der Werkssänger beschlossen den ersten Teil des Programms. Tanzweisen gaben dem Kameradschaftsabend den frohen Ausklang.

* **Die Krieger- und Landwehrkameradschaft Herne Süd**

feierte am Samstagabend ein gutbesuchtes und schönes Familienfest im Kameradschaftsheim Möller auf der Böde. Der stellv. Kameradschaftsführer Stöver begrüßte die Gäste und dankte allen, die das Fest verschönern halfen. Der Theaterverein Herne-Süd bot ein kleines Theaterstück, Duette usw., eine Gesangsabteilung trug Volks- und Frühlingslieder vor. Für den Kreiskriegerverband Herne überreichte Kameradschaftsführer Erich Abendroth den Kameraden Hermann Machlitt, Theodor Stöver und Fritz Abendroth für treue Mitgliedschaft und treue Dienste das Kyffhäuserehrenabzeichen 2. Klasse. Unter Mitwirkung der Hauskapelle fand das Familienfest seinen frohen Abschluß.

* **Eine Christine-Koch-Sendung des Reichssenders Köln.**

NSG. Zu den Mundartdichtern, die das „Plattdeutsche" durch ernsthafte (teilweise von Georg Nelius vertonte) Dialektdichtungen aus seinen engen Grenzen lösten, gehört Christine Koch. Abseits vom lauten Tagesgeschehen wohnt sie in der Einsamkeit des sauerländischen Berglandes. Der Reichssender Köln ehrt die nun fast 70jährige Dichterin am 8. Februar um 15 Uhr in einer Sendung „Wille Räosen", in der Lieder und Gedichte von Christine Koch aufklingen.

Militärkonzert bei den ehem. Kavalleristen

Es ist nahezu Tradition geworden, daß die Kameradschaft ehem. Kavalleristen alljährlich mit einem Militärkonzert erfreut, das stets das Trompeterkorps des Reiterregiments Nr. 15 Paderborn unter Stabsmusikmeister H. Gerlach nach Herne führt. Alljährlich strömt man zu diesem Konzert. Ist es das saubere Musizieren des in der Besonderheit seiner instrumentalen Zusammensetzung so sympathischen Klangkörpers (der Charakter eines Kavallerieorchesters ist weicher als der der Infanteriekapellen)? Ist es die Zugabefreudigkeit des Orchesterleiters oder die im Volke wieder so stark lebendig gewordene Vorliebe für Soldatisches? Alle drei genannten Momente sind es wohl, die stets den Saalbau Strickmann wie am letzten Samstag füllen. Wir hatten die Freude, am Konzertabend, dem die Farben der alten Friedensuniformen der einzelnen Kavallerie-Regimenter sowie die Uniformen vieler Truppenteile unserer Zeit und das Braun der Uniformen der Bewegung ein frohes, buntes Leuchten gaben, das Trompeterkorps mit einer neuen Vortragsfolge begrüßen zu können.

Im ersten Teil des Konzerts erklangen zwei Märsche „Unsere Wehrmacht" von Kühn und „Der Blomberger Marsch" von Schumann. Es ist unnötig, zu sagen, daß sie mitreißend gespielt wurden. Wer sollte ihre Musikalität und ihren straffen Rhythmus besser zu einer Einheit zu verschmelzen verstehen als ein Militärklangkörper? Rixners Ouvertüre „Bagatelle" gab dem Trompeterkorps Gelegenheit, der gefällig-melodiösen Linie und durchsichtigen Harmonik dieser Arbeit nachschaffend hellste Klangfarben zu geben. Nach der Ouvertüre erklang einer der beliebtesten der mehreren hundert von Waldteufel geschriebenen Walzer „Die Schlittschuhläufer" in fein ausgeschwungener Bogenführung seines Melos. Popy ist der Komponist der im Beginn des zweiten Vortragsteiles stehenden „Ballett-Suite". Der Wechsel zwischen den cantabilen und bewegten Teilen der Suite kam so ansprechend zur Wirksamkeit, daß man plastisch eine Tanzgruppe zu sehen vermeinte. Plastisch-musikalische Gestaltung sprach auch aus dem Charakterstück „Aufzug der Waldgeister" von Hartenhauer. Leichteste Tongebung aller Instrumentengruppen machte die Komposition doppelt sympathisch. Wie ein Klang aus den Tagen sorgloser Jugend mag manchem Konzertbesucher das Trompetensolo „Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent" (Waldmann) berührt haben. Der Solist, vom Orchester dezent begleitet, erntete reichsten Beifall. Mit dem „Taximarsch" von Kalb schloß der zweite Konzertteil. Der dritte war dem historischen Marsch wie dem unserer Friedens-Kavallerieregimenter vorbehalten. Nach dem „Marsch aus der Zeit Friedrichs des Großen" erklangen Parademärsche des Kavallerie-Regiments Nr. 15 und zwar „Parademarsch im Schritt", „Parademarsch im Trabe" (1. Garde-Ulanen-Rgt.), „Parademarsch im Galopp" (2. Garde-Ulanen-Rgt.). Ein „Marineliederpotpourri" von Prager folgte. Als Abschluß hörte man „Unter dem Sparrenschild", einen Fanfarenmarsch mit Heroldstrompeten und Kesselpauken von Henrion. Das beifallfreudige Publikum wurde neben den hier aufgeführten Sachen noch mit vielen Märschen als Zugaben beschenkt.

Der Wassersportverein Herne 1920 nach der Stillegung des Stichkanals

Ein neues Bootshaus am Rhein-Herne-Kanal in Aussicht. — Verschmelzung mit dem Schülerruderverein der Oberschule für Jungen.

Am Samstagabend fand im Vereinsheim Hotel Schmitz schöner alter Tradition gemäß die Winterveranstaltung des Herner Wassersportvereins 1920 statt. Vereinsführer Gockel begrüßte die Mitglieder, deren Angehörige und die übrigen Gäste recht herzlich und sprach dann zu der gegenwärtigen Lage des Vereins. Er stehe diesmal unter keinem besonders glücklichen Stern, wenn man an die Stillegung des Stichkanals denke. Man habe Abschied vom liebgewordenen Bootshaus genommen. Die Boote befänden sich nicht mehr auf der Stellage am Kanal, sondern lagerten jetzt in den weiten Hallen zweier Herner Fabrikbetriebe. Wenn auch höhere Gewalten den Abschied vom Stichkanal erzwangen, so sei damit noch lange nicht das Ende der sportlichen Tätigkeit des Vereins gekommen. Das Bootshaus sei zum neuen Heim des SA-Reitersturmes Herne geworden. Die Boote aber würden weiter gehegt und in Ordnung gehalten, denn für das Jahr 1939 werde am Rhein-Herne-Kanal ein neues Bootshaus erbaut werden. Ueber die nähere Gestaltung könne er im Augenblick noch keine Angaben machen, da noch vieles sich in der Schwebe befinde. Er könne aber die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich der Wassersportverein Herne 1920 e. V. mit dem Schülerruderverein der Oberschule für Jungen verschmolzen habe. Diese Tatsache gebe neue Kraft und neuen Mut, denn das junge Blut werde dem Verein eine erfreuliche Auffrischung bringen. Zwar hätten sich infolge der Stillegung der sportlichen Tätigkeit gegenwärtig die Reihen des Vereins gelichtet, aber diese Lücken würden sich demnächst wieder füllen. Das neue Bootshaus werde jedenfalls so gebaut, daß es allen zukünftigen Anforderungen eines umfangreichen Sportbetriebes entspreche. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Redner dem Ereignis 1938 im sportlichen Leben, dem großen deutschen Turn- und Sportfest in Breslau zu. Die Deutsche Turnerschaft habe durch ihre hervorragenden Leistungen, nicht zuletzt in Stuttgart, immer einen maßgebenden Einfluß auf den deutschen Sport gehabt. Doch auch der Wasser- und Rudersport werde sich an den Breslauer Kundgebungen beteiligen, denn er habe sich mit seinen Leistungen im deutschen Sportleben eine führende Stellung errungen. Der Redner schloß mit dem Gedenken des Führers.

Das Programm der Winterveranstaltung sah musikalische Darbietungen, Unterhaltung und Tanz, eine Verlosung und humoristische Vorträge vor. Nach dem prächtigen Sportfilm „Mädel im Boot" zeigte der Kölner Humorist Jack Toussaint seine Begabung, die Gäste zu erheitern. Doch was wäre alles ohne die glänzende Musik Leo Wydubas gewesen, der auch hier wieder unter Beweis stellte, daß er mit seiner Kapelle, ganz gleich, ob er Kammer- oder Unterhaltungsmusik zu spenden hat, jeder Veranstaltung eine besondere Note zu geben weiß. Unter den anfeuernden Klängen seiner Musiker stieg die Stimmung bei den Gästen, die auch dem Prinzen Karneval ihre Reverenz machten und fleißig das zarte Geschlecht zum Tanzparkett führten.

Aenderung des Einkommensteuergesetzes

Ein neues Gesetz verabschiedet.

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen ein Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes verabschiedet, das mehrere wesentliche Aenderungen bringt. Zunächst erfolgt eine Einschränkung des Kirchensteuerabzuges vom einkommensteuerpflichtigen Einkommen. Während bisher die Kirchensteuern unbeschränkt abgesetzt werden konnten, darf der Abzug nunmehr 2 v. H. des Gesamtbetrages der Einkünfte (nach Ausgleich mit Verlusten) nicht mehr übersteigen. Diese Aenderung ist erfolgt, weil gewisse Kirchengemeinden besonders erhöhte Kirchensteuern erhoben und den Ertrag für ihre kirchlichen Wohlfahrtseinrichtungen verwendeten, sodaß nach der alten Regelung gewissermaßen das Reich diesen Aufwand tragen mußte. Weiter ist hervorzuheben die Wiedereinführung des Verlustvortrages. Als ein Aequivalent für die schon längere Zeit angekündigte Beseitigung der Bewertungsfreiheit bei kurzlebigen Gütern des Anlagevermögens wird es buchführenden Land- und Forstwirten sowie Gewerbetreibenden, die Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzes führen, gestattet, wiederum die in den beiden vorangegangenen Wirtschaftsjahren entstandenen Verluste abzusetzen, wie es bis 1934 schon der Fall war. Während aber alle übrigen Neuerungen bereits bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1937 anzuwenden sind, wird der Verlustvortrag erstmalig bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1938 ermöglicht. Für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, deren Anschaffung die Herstellungskosten von 200 RM. nicht übersteigen, bleibt die Bewertungsfreiheit ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Bestellung bestehen.

Von ganz besonderer grundsätzlicher Bedeutung ist der klassische Ausbau unseres Steuerrechts. Steuervergünstigungen, die für Kinder bestehen, finden keine Anwendung mehr auf Kinder, die Juden im Sinne der Nürnberger Gesetze sind. Es wird also insbesondere für Kinder, die Juden sind, Kinderermäßigung nicht mehr gewährt. Dies gilt nicht nur für die Einkommensteuer, sondern analog auch für die Lohnsteuer. Ferner ist eine Erneuerung der Vorauszahlungen erfolgt. Die Aenderung der Vorauszahlungshöhe bei der Einkommensteuer ist von nun an nicht mehr abhängig von der Aenderung des Einkommens, sondern von der Aenderung der Einkommensteuer. Diese Regelung hat sich als zweckmäßiger erwiesen, weil sich ja die Steuer auch ändern kann, ohne daß das Einkommen sich ändert, insbesondere durch Familienzuwachs. Endlich sei noch die sozialere Besteuerung der niedrigsten Löhne hervorgehoben, die durch eine Anpassung an die unterste Stufe der Einkommensteuertabelle erreicht wird. Bisher betrug die unterste Lohnstufe der Lohnsteuertabelle 80,08 RM. bis 91 RM. Monatslohn, sie beträgt jetzt „mehr als 84,50 RM. bis 91 RM., sodaß nunmehr der monatliche Arbeitslohn bis 84,50 RM. lohnsteuerfrei ist.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Das Verzeichnis der abgabepflichtigen Viehbesitzer (betr. Rindvieh, Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel) für das Jahr 1938 liegt in der Zeit vom 10. Februar 1938 ab 14 Tage lang bei der Ortspolizeibehörde, Bergelmanns Hof 14, Zimmer 3, während der Dienststunden zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung sind spätestens binnen zehn Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Leiter der Gemeinde, Dienststelle wie vor angegeben, anzubringen.

Herne, den 4. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

In unser Handelsregister Abt. B Nr. 147 — Firma Gebr. Sinn G. m. b. H. in Herne — ist am 3. Februar 1938 folgendes eingetragen worden: Das Stammkapital ist auf Grund des Gesellschafterbeschlusses vom 28. Januar 1938 um 90 000 RM. auf 150 000 RM. erhöht.

Amtsgericht Herne.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 989 ist am 2. Februar 1938 neu eingetragen die Firma Linde u. Co. Holzbearbeitung in Herne. Gesellschafter sind: 1. Kaufmann Eduard Linde in Herne, 2. Kaufmann Wilhelm Nobbe in Herne. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1938. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter selbständig berechtigt. Amtsgericht Herne.

»Am Herdfeuer«

Schneesturm

Von Georg Büsing.

„Sie sollten heute daheim bleiben, Fräulein Berger", sagte Dr. Reinhard. „Der Himmel sieht nicht sehr gnädig aus!" Er hatte es in scherzhaftem Ton gesprochen.

Irene Berger stand vor dem Berggasthof und wachte ihre Skier. Sie lächelte: „Es ist mein letzter Urlaubstag, ich werde ihn ausnutzen, Herr Doktor! Sie wissen, daß mich vor einem kleinen Sturm nicht fürchte."

„Ich weiß es. Aber heute wird es kaum bei einem kleinen Sturm bleiben. Und mit dem Donnerberg ist bekanntlich bei solchem Wetter nicht zu spassen!"

„Sie kommen also nicht mit?"

„Nein!"

„Schade —"

„Wenn etwas Entscheidendes von dieser Fahrt abhinge, würde ich mich nicht eine Minute besinnen. Aber um übermütig zu sein, scheint mir der Donnerberg mit seinen Lawinen-Gefahren nicht der richtige Platz". Der Frau stieg die Röte ins Gesicht. „Ich habe Sie nicht um Ihre Ansichten gebeten!"

Doktor Reinhard verbeugte sich schweigend und ging. Irene Berger schnallte ihre Bretter fest und sauste los. Der Doktor sah ihr sinnend nach. Seltsame Frau! Seit 14 Tagen wohnte sie in diesem Berggasthof, in dem er selbst Jahr um Jahr seine Ferien verbrachte. Man hatte gemeinsame Partien in die Berge unternommen, man hatte abends zusammengesessen und sich anregend unterhalten — ja, das war wohl auch alles. Und dennoch fühlte sich Doktor Reinhard immer tiefer zu dieser Frau hingezogen. Sie war groß, schlank und kühn, die freie Stirn umrahmt von blondem, flatterndem Haar. Eine Amazone hatte er einmal scherzend gesagt, als sie einen steilen Hang mit kühnem Schwung nahm.

Sie verkehrten untereinander wie zwei Sportmenschen, kameradschaftlich — obgleich sie leicht zum Widerspruch neigte. All seine Bedenken, die vor allzu großer Kühnheit warnten, schlug sie in den Wind — manchmal sogar in spöttischer und verletzender Form. So, als ob ihre Selbständigkeit, mit der sie beruflich tätig war, keinerlei Autorität über sich duldete. Dennoch glaubte Doktor Reinhard zu spüren, daß er dieser Frau auch nicht ganz gleichgültig war. Sie kam ihm nur nicht im geringsten entgegen. Sie war wohl zu stolz, um ihr Herz zu zeigen.

Der Himmel hatte sich mehr und mehr verfinstert. Doktor Reinhard sah es mit Besorgnis. Wenn ich ihr nun nachfahre, dachte er, und es passiert ihr nichts, dann ist es auch wieder nicht richtig. Mißmutig leerte er sein Glas und trat nach draußen. Der erste Windstoß fuhr durch den Platz, schwarze Wolkenfetzen trieben über den fahlen Himmel. Das Wetter war im Anzuge! Doktor Reinhard stürzte ins Haus zurück und raffte seine Sachen zusammen.

„Sie wollen los?" fragte der Wirt. „Es wird gefährlich heute!"

Doktor Reinhard erwiderte nichts, er eilte hinaus. Pfeifend empfing ihn der Sturm. Er kam durch den Paß wie eine wilde Meute und biß sich in seinen Kleidern fest. Doktor Reinhard nahm den Abhang in atemberaubender Geschwindigkeit, die wilde Meute im Rücken. Er wußte, wo Irene zu finden war. Sie hatten ein paarmal zusammen den Donnerberg erklommen und waren jauchzend ins Tal gefahren. Der Aufstieg war nicht sehr schwierig, man konnte ihn allein zwingen, ohne sich anzuseilen. Gefährlich wurde der Berg erst, wenn die Schneemassen ins Rutschen gerieten. Der Berg hatte seinen Namen nach den Lawinen, die oft an seinem glatten Hang zu Tal donnerten.

Doktor Reinhard erreichte rasch den kleinen See, der am Fuße des Donnerberges lag, und begann mit dem Aufstieg. Jetzt packte ihn der schneidende Wind von vorne. Es war fast finster geworden. Gleich darauf begann es zu schneien. Schwere Flocken klatschten ihm wie nasse Tücher ins Gesicht. Er mußte seine ganze Kraft aufbieten, um vorwärts zu kommen. Zeitweise setzte der Sturm aus. Dann wurde es ganz still. Lautlos fiel der Schnee, so dicht, daß man keine drei Schritte weit Sicht hatte. Aber diese Atempause des Sturmes war in ihrer Stille noch unheimlicher als das jodelnde Heulen und Pfeifen. Irgendwo donnerten und schrien die Berge, es war wie ein näherkommendes Gewitter. Lawinen, die zu Tal gingen!

Doktor Reinhard verdoppelte seine Anstrengungen. Immer wieder zwang ihn der Sturm in die Knie, aber immer wieder raffte er sich auf. Schließlich riß er die Skier von den Füßen und kroch auf allen Vieren. „Irene"! knirschten seine Zähne. „Irene!" Er fand sie etwa 300 Meter unterhalb des Gipfels. Sie lag vollkommen erschöpft, es schneite weniger. Doktor Reinhard packte Irene an den Schultern und rüttelte sie. Aber ehe er ihre Erwiderung spürte, sah er voll Entsetzen, daß der Schnee auf dem Gipfel zu rutschen begann. Doktor Reinhard riß die Frau an sich. Einige Meter tiefer hatte er beim Aufstieg eine Art Höhle entdeckt. Ein Felsblock sprang dort aus dem glatten Hang vor und bildete einen schützenden Winkel. Doktor Reinhard erreichte ihn mit Irene in dem Augenblick, als die erste Lawine donnernd darüber hinwegging. Der schwere, granitene Block bebte unter der Wucht der stürzenden Schneemassen.

Links und rechts stürzten noch einige Lawinen zu Tal, dann wurde es stiller. Der Sturm flaute ab, es hörte auf zu schneien. Irene lag lange mit starrem Gesicht da; Doktor Reinhard schwieg und ließ ihr Zeit. Schließlich erhob sie sich dann und sagte mit schwachem Lächeln, ohne den Doktor recht anzusehen: Sie sind doch sicher gekommen, um mir zu sagen, daß Sie recht hatten, nicht wahr?"

Doktor Reinhard schüttelte leise den Kopf und entgegnete sehr ernst: „Sie irren sich, Irene. Ich bin gekommen, um Sie zu fragen, ob Sie meine Frau werden wollen."

Irene antwortete nicht sofort. Langsam stieg eine flammende Röte in ihr bleiches Gesicht. Dann reichte sie ihm mit dankbarem Blick die Hand.

Wunderbares Mittelmeer

Von Gerhard Ludwig Milau.

Es ist noch mitten im Winter, das Wetter wechselt draußen mit Schnee und Schmutz, mit Regen und Rauhreif. Das Zimmer ist geheizt. Auf meinem Schreibtisch aber häuft sich der Frühling. Prospekte liegen da mit bunten Umschlägen und verheißungsvollen Aufschriften. Bilder südlicher Menschen und Länder locken zur Reise in eine immer blühende Welt. Und wenn dann noch plötzlich die nördliche Sonne jung und gelb durch die Wolken bricht und der warme Westwind vor dem Fenster wühlt, dann fällt die Reisesehnsucht mit Macht wieder über uns her. Ist es in diesen Wochen nicht immer die Sehnsucht nach dem Süden, die uns mächtig ergreift? Wir treten an die Wandkarte und suchen Bremerhaven. Von dort aus hat uns einmal der Lloyddampfer „General von Steuben" nach dem Süden gebracht. Wir verfolgen mit dem Finger die Reise. Dort liegt Lissabon, wo uns die erste Palme grüßte und die Autos uns weit ins Land durch die Apfelsinengärten Cintras nach dem Kloster Mafra und an die Rivieraküste von Estoril trugen. Und hier Madeira, das Blumenparadies im Atlantik, und dort Tenerife, wo wir schon im Februar sommerliche Wärme antrafen. Dann gleitet der Finger hinüber nach Afrika. Marokko mit Casablanca und Tetuan wird lebendig und aller Klang und Glanz seiner bunten maurischen Künste und Gestalten. Spanien, Italien, das Mittelmeer im Frühling . . . wir sinnen einen Augenblick nach und denken an das, was uns in den Häfen am tiefsten beeindruckt hat. Häufig ist es nur ein Klang, der als tiefste Erinnerung in uns lebt, der Gesang italienischer Kinder zur Abendröte, die Musik vor dem Zug des Kalifen zur Moschee, die Geigen beim Volkstanz an der Küste von Tenerife, der Sänger in den Ruinen des griechischen Theaters von Taormina, der Ton des Gebetsrufers auf den Minaretts, das Rauschen der unsäbligen Wasserfälle in den Bergen Madeiras, das Donnern der Brandung an der Küste von Portugal. Mit begehrlichen Augen schweifen wir weiter nach Sizilien, durch die Bucht von Neapel, verirren uns sehnsuchtsvoll nach Korfu, Griechenland und Istanbul, gleiten in Gedanken über Palästina, um Syrien nach Aegypten und sehen, wie nahe das beieinander ist, und wie leicht zu erreichen, wenn man sich wieder auf die „Steuben" setzt und mitten in die Erfüllung aller Sehnsucht hineinfährt.

Ach, ja . . . Ist so ein weißes Schiff, auf dem man einmal glücklich durch die Bläue des Mittelmeeres fuhr, nicht wie ein Kleinod, an dem man hängt und an das man mit Sehnsucht denkt? Ohne die blühende Welt am Mittelmeer mit all ihren Bildern und Bauten, Ereignissen und Gestalten für minder schön zu halten, ist es doch gerade das sorglose, behagliche Leben auf dem Schiff gewesen, das uns zu Genießenden machte. Das Herz ging uns auf im Zauber des Meeres, die Erfüllung der Reisesehnsucht machte uns unendlich jung und überstrahlte unser Leben mit neuem Glück. Und da steht es nun auf dem schönen bunten Prospekt: Fahrt im Frühling ins Mittelmeer! Seereisen sind immer eine glückliche Zeit. Und ich weiß plötzlich, daß ich das Brummen der Schiffssirenen wieder hören muß, den sanften Gang der Maschinen und das Rauschen der Bugwelle im blauen Mittelmeer. Und daß sich meine Sehnsucht nach dem Zauber der See und der Länder im Süden erfüllen muß, und ich fühle, daß es schön und gesund ist, von einer unheilvollen Lust nach Sonne, Wind und blaue Weite erfüllt zu sein.

Berliner Bilderbogen

Im Zeichen des WHW. — Ein Schloß für 136 Mark. — 5000 Bettschoner. — „Berlin, du wirst die schönste Stadt der Welt."

Berlin, 4. Febr.

Die Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk wird gemeinschaftlich von der SS., SA. und NSKK. veranstaltet. Am Sonntag, 6. Februar, veranstaltet die SS. am Bahnhof Zoologischer Garten das von jeher beliebte „Kinderreiten". Der betreffende kleine Erdenbürger bzw. seine Eltern haben für den einmaligen Ritt auf dem Pferd die bescheidene Summe von 20 Pfg. zu zahlen. Auch die SS.-Reichsführung steht wie immer, vom Unterführer bis zum höchsten Führer, in Bereitschaft, um dem Winterhilfswerk neue und möglichst umfangreiche Mittel zuzuführen. Ein Unterschied zu früheren Reichsstraßensammlungen besteht insofern, als diesmal eine sogenannte „freie Sammelstrecke" angeordnet ist, d. h. den einzelnen Formationen werden nicht bestimmte Straßenzüge zugewiesen, sondern jeder Sammelnde gibt sich seiner Tätigkeit dort hin, wo er es für am ertragreichsten hält. Das NSKK. veranstaltet am Sonntag, 6. Februar 1938, ab 10 Uhr, etwa 20 große Propagandafahrten in den Straßen Berlins. Insgesamt sind 9000 Führer und Männer eingesetzt. Ein jeder der Propagandazüge umfaßt etwa 50 bis 80 fahnengeschmückte Fahrzeuge. Die SA. veranstaltet an beiden Sammeltagen in Groß-Berlin wiederum ein Pferdereiten. Ein Unterschied zu den bisherigen Reichsstraßensammlungen besteht insofern, als diesmal nicht nur Kinder, sondern — gemäß zahlreicher Anregungen aus Publikumskreisen — auch Erwachsene den Gaul besteigen dürfen. Im übrigen werden von der SA. in Groß-Berlin allein ca. 30 000 Mann zur Sammlung eingesetzt, an der sämtliche SA.-Männer und SA.-Führer unterschiedslos eigenhändig teilnehmen.

*

Es ist keine alltägliche Gelegenheit in Berlin, ein Schloß zu pachten. Eine solche Möglichkeit ist jetzt in Britz geboten. Das Gelände wurde seiner Zeit durch die Reichshauptstadt von den Wredeschen Erben erworben und zu einem großen Teil der Bebauung erschlossen. Der herrliche Gutspark wurde der öffentlichen Benutzung freigegeben; das Schloß blieb aber in seiner Ursprünglichkeit erhalten. Hier wirkte einst jener Graf von Hertzberg, der als Minister Friedrichs des Großen sich große Verdienste um die Einführung der Seidenraupenzucht erwarb, hier lebte auch Minister von Ilgen, der vor 228 Jahren die erste Robinie (Akazie) von seinem König als Geschenk erhielt und für die Verbreitung der Akazien in Deutschland sorgte. Vor einem halben Jahrtausend gehörte das Gut der Familie von Britzik, die dem heutigen Berliner Ortsteil den Namen gab. Dieses idyllisch am Kirchteich gelegene Schlößchen ist jetzt für rund 136 Mark monatlich zu vermieten. Es enthält sechs Zimmer, Kammer, Küche und einen Hausgarten.

*

Am Dienstagabend war es endlich soweit — 5000 Berliner starteten mit „Kraft durch Freude" in den Gesamträumen des Zoo das Karnevalstreiben. 5000 von 4½ Millionen gingen in der letzten Nacht nicht ins Bett. Spaß, bei der Stimmung und bei den Mädchen! Sie kamen als verwegen dreinschauende Matrosen, als wilde Cowboys, als Ungarinnen und als kesse Gören! Und alles wurde von einem farbenfrohen Spiel unter Dekorationen umgeben, die in ihrer Echtheit vergessen ließen, daß dieses ausgelassene Fest an der Spree gefeiert wurde. Als gegen 9 Uhr der Elferrat seinen Einzug hielt, da hatte das Vergnügen schon seinen Höhepunkt erreicht. In ausgelassener Stimmung vergingen die Stunden, bis der Morgen graute . . .

*

Die Pläne des Führers zur Umgestaltung der Reichshauptstadt haben in Berlin einen ungeheuren Jubel ausgelöst. Man weiß, daß Berlin zweifellos zur schönsten Stadt der Welt werden wird, und man kann es erleben, daß in diesen Tagen der Schlager aus dem Film „Patrioten", der von Paris als der schönsten Stadt der Welt spricht, mit dem Text: „Berlin, du wirst die schönste Stadt der Welt!" gesungen wird.

Scherz und Humor

Klatsch.

„Tag für Tag um dieselbe Stunde finden sich diese vier Weiber zum Klatschen zusammen."

„Ja, das ist ein stillschweigendes Uebereinkommen."

Das ewig Weibliche

Arzt: „Gnädige Frau, es nützt nichts, wir werden eine Röntgenaufnahme machen müssen."

Patientin: „Ja, aber dann nur im Profil, Herr Doktor, da wirke ich am besten."

Schulden

„Wenn du wüßtest, wieviel ich dem Manne schulde!"

„Aha, ist er ein Menschenfreund?"

„Nein, nein — mein Hausbesitzer!"

Schlüter HAFERFLOCKEN spelzfrei sahnig nuß-süß

Hotel »Zu den Domspatzen«

Roman von WOLFGANG MARKEN

6. Fortsetzung.

Der alte Diener spürte, was im Herzen seines Herrn vorging.

„Sie sind doch . . . froh, Herr Geheimrat?"

Kahr antwortete nicht gleich, er sah vor sich hin, aber dann nickte er schnell. „Froh . . . ach, Quentner . . . ich bin . . . erlöst! Ich . . . habe nicht . . . umsonst gelebt! Nicht umsonst!"

Dann drückte er Quentners Rechte und bat: „Quentner . . . tun Sie's mir zuliebe! Holen Sie . . . Richards Frau zurück! Und Richards Sohn! Wo sind sie? Sie müssen es wissen?"

„Drüben . . . im Hotel zu den Domspatzen!"

„Bei den . . . Domspatzen!"

„Ja, aber . . . Sie müssen selber zu ihr gehen, Herr Geheimrat! Der Luigi wartet noch draußen! Fahren Sie hinüber zu ihr und sprechen Sie mit ihr! Auf mich hört sie net! Ganz gewiß net, Herr Geheimrat!"

„Ja . . . selber! Ja, ich geh selber! Aber . . . warum . . . sagen Sie es mir, Quentner . . . warum . . . hab ich nie erfahren dürfen, daß sie der Richard geheiratet hat . . . ehe er damals hinauszog. Warum? Und warum ist sie nie . . . mit Richards Sohn zu mir gekommen! Warum nicht?"

Hilflos zuckte Quentner die Achseln.

„Ich mein . . . sie wird . . . Angst gehabt haben!"

„Angst . . . vor mir hat . . . keiner Angst gehabt!"

„Doch!" Der Quentner wollte es nicht sagen, es war grausam, aber ihm war zumute, als zwinge ihn eine höhere Macht dazu, es auszusprechen. „Doch, haben . . . alle schon Angst gehabt! Früher . . . da . . . ich mein nur so!"

„Wie meinst du!" drängte Kahr.

„Ich mein . . . der Herr Maximilian . . . und der Herr Otto . . . ja . . . ja . . . die haben immer Angst gehabt! Weil sie doch soviel Respekt hatten . . . vor dem Herrn Geheimrat . . . und . . . drum haben sie Angst gehabt!"

Kahr empfand plötzlich einen bitteren Geschmack im Munde, ein Druck auf das Herz quälte ihn.

„Angst . . . vor mir . . . Angst?" sagte er kopfschüttelnd. „Ich hab's doch . . . nur . . . gut mit ihnen . . . gemeint!"

Dann erhob er sich verwirrt. Er taumelte.

„Es geht noch net, Herr Geheimrat!"

„Es geht!" stieß der alte Mann heftig hervor, ging zum Arzneienschrank und nahm eine Tablette. „Gleich . . . wird's wieder gehen."

*

Robert von Kahr sieht Frau Anna gegenüber. Er schaut sie unverwandt an und seine Lippen sind trocken und zittern.

Und er sieht, wie schön seines jüngsten Sohnes Frau ist. Er blickt in zwei klare, kraftvolle Augen, in deren Grunde der Schmerz lebt.

„Sie wollten mich sprechen, Herr Geheimrat?"

„Ja . . . ich . . . ich wollt . . . Sie holen! Und . . . meinen Enkel, Frau Anna. Ich kann's noch nicht fassen . . . ich denk immer . . . ist es wahr? Aber . . . als ich vorhin den Buben sah . . . ja . . . so hat der Richard ausgesehen, als er ein Kind war. Aber . . . warum haben . . . warum sind Sie nie gekommen! Wußten Sie nicht . . . daß ich . . . fünf . . . fünf Söhne, daß ich alles hingegeben habe! Und da brachten Sie mir nicht den Enkel, das einzige . . .! Da kamen Sie nicht . . . und rissen mich aus dieser Qual der Jahre!"

Unbeweglich ist das Gesicht Frau Annas. Wie eine Marmorstatue schaut sie aus. Jeder Tropfen Blut ist aus ihrem Gesicht gewichen, als sie den Vorwurf hört.

„Warum sind Sie nicht gekommen?"

Ein Schrei der Qual ist es, der jetzt an ihr Herz schlägt. Erbarmen will in ihr erwachen, aber da denkt sie an die Vergangenheit und denkt an die Zeit, da der Gatte noch lebte, da er litt unter der maßlos herrischsüchtigen Art des Vaters.

Und ihr Herz wird hart.

„Ich bin nicht gekommen, weil ich nicht wollte . . . daß es meinem Bertl genau so einst geht . . . wie es . . . Ihren Söhnen gegangen ist!"

Er starrt sie an, verwundert und doch voll Angst. Er begreift ihre Worte nicht, aber er fürchtet sich vor dem Kommenden.

„Wie ist es . . . meinen Söhnen ergangen?"

„Schlecht . . . bitterschlecht!" bricht's aus ihr. Was jahrelang unausgesprochen ihr Herz gequält hat, jetzt macht es sich einmal Luft. „Wissen Sie denn nicht, wie Ihre Söhne unter Ihnen gelitten haben? Wissen Sie denn nicht, daß jeder seinen Weg frei gehen wollte, daß sie alle . . . in Ihrem Schatten lebten, auf Ihr Kommando hören mußten, daß ihnen das Köstlichste fehlte! Die Selbstbestimmung des freien Menschen? Wissen Sie nicht mehr, wie Sie Richard gequält haben, wie Sie ihn in einen Beruf zwangen, den er verachtete, dem er aber seelisch nicht gewachsen war, denn er war nie so robust . . . wie Sie, Herr Geheimrat! Wissen Sie, daß ich Richard . . . davon abhielt, daß er sein armes Leben wegwarf, daß ich ihn vor der schlimmsten Sünde, vor dem Selbstmord bewahrte?"

Der Hüne zittert unter ihren Worten, er hält sich krampfhaft am Tisch fest und setzt mehrmals an zu sprechen.

Was hat die Frau gesagt?

Er hat seine Söhne gequält?

Und schon spricht sie weiter. „Und jetzt . . . kommen Sie . . . und fassen nach dem Bertl, nach Richards Sohn! Und ich gebe ihn nicht her! Ich will, daß er glücklich bleibt, daß die Sonne seiner Kindheit ihm restlos scheint! Ich will nicht . . . daß er einmal unter Ihnen leidet . . . so bitter leidet . . . wie Richard! Ich will nicht!"

Kahr will sprechen, aber er kann nicht. Annas Worte haben ihn niedergeschlagen, ihn gefällt wie einen Baum.

Er will bitten, mit beißem Herzen bitten aus der Verzweiflung seines Herzens heraus, aber er kann nicht.

Kaum einen Gedanken kann er fassen, denn mit einem Male fühlt er etwas, was ihm noch niemals in seinem Leben zum Bewußtsein gekommen ist: die Schuld!

Er weiß nichts von einer Schuld . . . aber er fühlt, daß sie da war.

Frau Anna sieht ihm nach, wie er aus dem Zimmer taumelt. Sie sieht, wie er unten wie ein Automat in den Wagen steigt, sie sieht, wie der Wagen davonfährt.

Und dann ist es mit ihrer Beherrschung vorbei.

Ein heftiges Schluchzen erschüttert ihren Körper.

*

Der Bertl ist zum Domkantor gekommen mit einem ganz traurigen Gesicht, daß ihn der Kantor ein wenig erschrocken ansah.

„Was denn, Bertl?" fragt er gütig, und es hat zur Folge, daß der kleine Kerl in Tränen ausbricht und sich an ihn anklammert.

Dann gesteht er ihm seinen Schmerz. Mutterl weint so arg!

Der Domkantor weiß, daß der Geheimrat bei Frau Anna gewesen ist, er hat ihn gebrochen das Haus verlassen sehen und ahnt, daß das Schicksal ein hartes Wort gesprochen hat. Er erhebt sich und sucht Frau Anna auf.

Er findet sie weinend am Fenster stehen.

Als sie ihn sieht, wird sie ruhiger und trocknet schnell die Tränen.

„Frau Anna . . . der Bertl ist unglücklich, sein Mütterchen weint! Und das veranlaßte mich, zu Ihnen zu kommen!"

„Sie . . . wissen, daß Herr von Kahr bei mir war?"

„Ja! So ist's doch zu einer . . . klärenden Aussprache gekommen."

„Ja . . . und doch nein! Er überraschte uns, Bertl und mich, als wir seinen Park verlassen wollten. Wir kamen von Richards Grabe . . . und . . . wir stießen auf ihn. Und da mußte ich's . . . ihm sagen! Ich wollte es nicht, aber ich fand keine Ausrede! Irgend etwas zwang mich dazu, es auszusprechen, daß ich . . . seines Sohnes Frau . . . daß Bertl sein Enkel ist!"

„Und . . . er kam, um . . .!"

„Um sein Recht . . . auf den Enkel auszusprechen."

„Hat er es nicht?" fragte der Kantor ernst.

„Nein!" wehrte sie sich leidenschaftlich. „Er darf kein Recht an ihm haben! Ich will es nicht! Ich will es nicht, daß der Bertl . . . so unfroh wird . . . wie Richard . . . wie alle Söhne Kahrs. Ich will nicht . . .!"

„Frau Anna", fiel ihr der Kantor jetzt ins Wort. „So geht es nicht! Sie sind im Begriff, einen Irrweg zu gehen! Ich kann nicht ermessen, wieviel Schuld auf seiner Seite liegt. Aber . . . heißt es nicht . . . daß wir dem Schuldigen vergeben sollen? Das dünkt mir . . . als das schwerste und doch schönste Gebot der Menschheit! Sie sind eine Frau! Eine Frau muß vergeben können! Denken Sie doch daran, daß alle Güte dieser Welt von der Frau kommt. Die Mütter geben sie ihren Kindern mit, die Frauen schenken sie den Männern. Und Sie dürfen nicht kleiner sein!"

Lange sprachen Sie zusammen, und zum ersten Male schüttete Frau Anna einem Menschen ihr Herz aus.

Als sie der Kantor verließ, da war das Eis noch nicht geschmolzen. Aber er spürte, daß es langsam zu schmelzen begann.

*

Anton Quentner erschrak, als er seinen Herrn wiedersah. Er sah, wie er sich mühsam ins Haus schleppte und wie er an der Tür seines Schlafzimmers zusammenbrach.

Er rief nach Luigi, und gemeinsam brachten sie den Hünen zu Bett.

Anton Quentner sah, daß er ohnmächtig war, er wusch ihm das Antlitz und rieb ihm die Stirn mit Kölnisch Wasser ein, daß er wieder zu sich käme.

Und das trat bald ein. Als Kahr aber die Augen aufschlug, da starrte er Anton an wie einen Fremden.

„Herr Geheimrat . . . Sie sind krank . . . soll ich . . .!"

Kahr richtete sich mühsam im Bett auf und faßte nach Antons Hand.

„Quentner . . . Sie . . . Sie waren . . . doch schon bei mir . . . als . . . als unsere Söhne . . . noch lebten!"

„Ja, Herr Geheimrat! Ich habe sie doch mit heranwachsen sehen!"

(Fortsetzung folgt).

Neuling besiegte Westfalia zu Hause

Erste Heimniederlage der Herner. – Gegner zeigte fabelhafte Kondition. – Trotz größter Herner Ueberlegenheit folgte eine knappe Niederlage. – Elfmeter von Westfalia schon wieder ausgelassen. – 4000 Besucher Zeuge eines spannenden Kampfes.

Westfalia Herne – Spielv. Röhlinghausen 1:2 (1:1)

Als ein Ueberraschungssieg wird dieser Erfolg des Neulings aus Röhlinghausen vermerkt werden müssen, denn nach den bisherigen Leistungen der Herner durfte man wohl mit einem Heimsieg der Gastgeber rechnen. Aber diesmal machte der tapfere Gegner aus Röhlinghausen den Westfalen einen bösen Strich durch die Rechnung. Diese schienen anfangs die Röhlinghauser wohl als einen harmlosen Partner angesehen zu haben. Aber mit Beginn des Treffens wurde man als Zuschauer schon dahin belehrt, daß die Besucher nicht klein beigeben wollten. Sie gingen von Beginn des Spieles an ihre gewiß nicht leichte Aufgabe heran, entwickelten eine Kampf- und Spielfreudigkeit, die schlechthin nicht mehr zu überbieten war. Immerhin durfte man annehmen, daß bei ihnen im Verlauf des Kampfes ein Nachlassen der Kräfte eintreten würde. Aber diese Rechnung ging einfach nicht auf, je mehr auch das Spiel seinem Ende zuging.

Eine abgerundete Abwehrleistung boten die Röhlinghauser mit ihrem Schlußdreieck,

das durch den Mittelstürmer sehr glücklich und erfolgreich unterstützt wurde. Und hier begannen die Gastgeber mit einem Kardinalfehler, um doch zum Erfolge zu kommen. Sie spielten nämlich zu hoch, nahmen eben das hohe Spiel des Gegners an, ohne aber vor dem Tore klare Torchancen herausarbeiten zu können. Man änderte auch nicht sein Vorhaben, als man den ersten gegnerischen Treffer aufgeholt hatte. Eine hohe Linksvorlage wurde bei der Annahme flach zu Boden geköpft und flach eingelenkt.

Also nur durch betontese Flachspiel bei genauer Ballabgabe wäre die größte Aussicht auf weitere Treffer vorhanden gewesen.

Wieviele hohe Herner Vorlagen gab es z. B. in der zweiten Halbzeit vor dem Röhlinghauser Gehäuse, an die nie ein Herner herankam, weil sie weggeköpft oder weggetreten wurden. Das gegnerische Tor kam um diese Zeit von einer Bedrängnis in die andere, ohne daß man von Herner Seite erfolgreich zum Zuge kam. Die hohen Hereingaben waren buchstäblich ein gefundenes Fressen für die gegnerische Hintermannschaft. Westfalias Sturm und auch die Läuferreihe lernten nichts aus ihrem unnützen Spiel, sie befleißigten sich nicht, das Leder betont flach zu halten. Gewiß hatten die Gäste bei mancher Abwehrparade Glück, aber doch war auch hierbei noch solides Können festzustellen.

Staunenswert war hier bei den Gästen ihre hervorragende Kondition,

die allerdings den Westfalia-Spielern für die Zukunft auch etwas zu sagen haben dürfte. Nämlich nicht alle Aktiven der Westfalia waren bei bester Spiellaune, es fehlte bei einigen Kräften doch die nun einmal erforderliche Frische. Ob es sich nun hierbei um den rechten Verteidiger, Mittelläufer und linken Läufer handelte, es stimmte da etwas nicht. Der Halbrechte wurde erst in der zweiten Halbzeit besser und verstand dann seinen Rechtsaußen vorteilhafter einzusetzen. Besonders gut gefallen haben uns auf Herner Seite der recht Läufer, linker Verteidiger, Torwart und Rechtsaußen. Der Mittelstürmer hatte es besonders schwer, sich bei der harten und schlagstarken gegnerischen Abwehr durchzusetzen.

Er ging aber keinem Kampf aus dem Wege und hätte für seine wirklich aufopferungsvolle Arbeit ein Tor verdient gehabt.

Der Leiter kam mit seinen Entscheidungen sehr oft reichlich spät, eine Feststellung, die wir bei diesem Pfeifenmann früher schon haben machen müssen. Immerhin brachte er das aufregende und spannende Treffen bei einer Besucherzahl von mehr als 4000 Zuschauern noch gut über die Zeit.

Recht unglücklich blieben die Gastgeber wohl geschlagen, sie mußten sich einem in besonders guter Kondition befindlichen Gegner beugen, der ihnen einmal hierin und in der sehr schnellen Ballabgabe überlegen war. Bitter war insofern auch noch diese Verlustpartie für die Herner, weil sie gerade in ihrem letzten Heimspiel eintraf. So haben die Westfalen bei den diesjährigen Meisterschaftstreffen zu Hause im ganzen 4 Punkte abgeben müssen, eine Leistung, die es verdient, auch an dieser Stelle erwähnt zu werden. Ob die Westfalia endgültig die zweite Stelle wird halten können, kann noch nicht gesagt werden. Wir nehmen jedenfalls an, daß sie auch auswärts auf weiteren Punktegewinn bedacht sein muß. Wer aber gibt von den drei Gegnern: Herten, Marten und Schalke die Zähler ab?

Drei Punkte werden aber wohl noch nötig sein, wenn man mit Erfolg die zweite Stelle verteidigen will.

Ueber Erwarten schnell kamen die Besucher ins Spiel, sie tauchten bei ungekünstelter Kombination schon bald im Herner Strafraum auf, wo die Herner Hintermannschaft nicht die richtige Einstellung fand. Ehe sich die Westfalen dann auch versahen, lagen sie bereits nach fünf Minuten Kampfdauer mit 1:0 im Nachteil, als der gegnerische Halbrechte im Nachschuß einen abgewehrten Ball bei einem Gedränge vor dem Westfalia-Tor mit wuchtigem Schuß einsenden konnte.

Sofort legten die Besucher nach diesem schnellen Treffer auf gute Torsicherung sehr großen Wert.

Daher hatten es die Herner sehr schwer, ihr Spiel erfolgreich abwickeln zu können, sie fanden auch mit ihren schönsten Kombinationszügen in der gegnerischen Hintermannschaft ein fast unüberwindliches Bollwerk vor. So recht sicher arbeitete der Herner Sturm in den ersten 45 Minuten nicht. Es hatte mehr den Anschein, als ob man seine Kräfte für die zweite Halbzeit schonen wollte. Erst 5 Minuten vor dem Pausenpfiff fiel der Ausgleich für die Herner, nachdem sich für eine geraume Zeit die Spielhandlungen mehr auf ihrer linken Seite abgewickelt hatten.

Eine weite Abgabe zum Herner Rechtsaußen nahm dieser äußerst geschickt mit dem Kopf an, legte sie ihm Sprung flach seinem Halbrechten vor, so daß dieser nur einsenken brauchte.

Vorübergehend gerieten die Besucher nach diesem Treffer der Herner durcheinander, so daß die Westlaen noch zwei Torchancen hatten, die aber nicht ausgewertet werden konnten. Mit 1:1 ging es vielmehr in die zweite Halbzeit.

Nachdem die Besucher schon bald nach Wiederanstoß in aussichtsvoller Stellung knapp am Herner Tor vorbei geschossen hatten, übernahmen die Westfalen offensichtlich für die nächste Viertelstunde das Kommando. Vor allem wurde der Herner Mittelläufer besser, seine Vorlagen hatten jetzt Anspruch auf Verwendbarkeit. Wohl drängten die Westfalen sehr stark, aber mit Glück überstanden die Besucher auch diese für sie sehr kritische Zeit. Ein vorübergehendes Nachlassen bei den Hernern gestattete wiederum den Röhlinghausern, sich mit gefährlichen Durchbrüchen Luft zu verschaffen. Verschiedentlich konnte Unheil von Herner Seite abgewehrt werden. Aber nach gut zwanzig Minuten Spiedauer trat der Linksaußen von Röhlinghausen das Siegestor. Drüber und drunter ging es jetzt wieder vor dem Röhlinghäuser Gehäuse. An der 16-Meter-Linie gab es öfter Strafstöße, die man aber leider immer wieder auf die Sperrlinie abfeuerte, anstatt leicht zum Rechts- oder Linksaußen abzuspitzeln. Auch als Röhlinghausens sehr guter Hüter einmal überlistet war, fand man nicht schnell genug das entblößte Tor. Erst in einem wegen Unfairnes verhängten Strafelfer erhielten die Westfalen eine Ausgleichsmöglichkeit. Aber Hernes Mittelstürmer trat in der Aufregung längst nicht placiert genug, um den gegnerischen Schlußmann zum zweitenmal erfolgreich bezwingen zu können. Bei allem Durcheinander vor dem Tor der Röhlinghauser behielten diese immer klaren Kopf. Der Herner Rechtsaußen trat in guter Stellung den Ball an das Außennetz, ebenso gab es noch zahlreiche Ecken, die aber alle nicht zum Erfolge führten, weil, wenigstens nach unserer Ansicht, das Schicksal mal einen Sieg der Röhlinghauser wollte, weil sie aber auch Meister der Abwehrkunst waren.

BV Herne-Süd sorgte für die Sensation

Germania und Holthausen siegten. — Unentschieden endete das Lokalspiel an der Holper Heide. Viktoria Herne wurde geschlagen.

Germania Herne — Jahn Holsterhausen 4:2
Fortuna Herne — SpV Sodingen 1:1
BV Herne-Süd — Preußen Wanne 3:0 (1:0)
Holthausen — Teutonia Riemke 4:0 (3:0)
Reichsbahn Wanne — Viktoria Herne 4:1

Germania Herne — Holsterhausen 4:2 (1:1)

Trotz schwacher Leistung verdienter Sieg.

Am Bahnhof weilten die Holsterhauser zu Gast, die alles in allem eine recht gute Partie geliefert haben. Dieser Gegner lag den Hernern nie besonders gut, es gab meistens knappe Ergebnisse auswärts und auf eigenem Platz. Gut 400 Zuschauer sahen auch gestern wieder einen harten und spannenden Kampf, und es hätte nicht viel gefehlt, dann hätten die eifrigen Gäste einen Punkt mit nach Hause genommen. Und das wäre nicht mal ungerecht gewesen, denn noch bis kurz vor Schluß lagen die Germanen mit nur einem Tor in Führung, das Ausgleichstor „lag" aber mehrmals in der Luft. Bis dann ein weiteres Germanentor den Widerstand der Besucher endgültig brach.

Die Herner konnten auch gestern nicht besonders gefallen. Im Sturm hapert es immer noch, und auch die Verteidigung hat noch nicht Sicherheit und Routine genug. Ein krasser Ausfall war gestern Budzinski, der nie richtig ins Spiel kam. Auf halbrechts stürmte gestern wieder einmal Kaiser, den wir aber lieber in der Verteidigung sehen würden. Der beste Mannschaftsteil war einmal mehr der Lauf, wo in der Mitte ein neuer Mann stand, während Haake für Schnake eingesetzt war. Der neue Mittelläufer zeigte im ersten Spiel eine schöne Leistung, seine Körpergröße kommt ihm sehr zustatten. Er ist gleich gut in der Abwehr und im Aufbau und dürfte für die Germanen nach einigen Spielen eine sehr wertvolle Verstärkung sein. Bei den Gästen überragte ebenfalls der Lauf, wo besonders der Mittelläufer ein großes Spiel vorführte. Er war es immer, der die Angriffe der Herner noch in letzter Sekunde abstoppen konnte. Aber auch der Schlußmann verdient ein Sonderlob, er verhütete durch schneidige Abwehrparaden eine höhere Niederlage.

Der Spielanfang ließ gleich erkennen, daß sich die Gäste etwas vorgenommen hatten. Immer wieder stürmten sie mit guten Flügelangriffen und blitzschnellem Flankenwechsel aufs Herner Tor, doch Erfolge stellten sich vorerst nicht ein. Es dauerte immerhin ganz 30 Minuten, ehe Skiba mit schönem Selbsttor die Gäste in Führung brachte. Eine wiederholte Ecke sprang von seinem Bein ins eigene Gehäuse. Aber schon der Wiederanstoß brachte den Hernern den Ausgleich. Nietsch nutzte einen Fehler der Holsterhauser Hintermannschaft geschickt aus und schoß zum 1:1 ein. Beide Parteien bemühten sich bis zur Pause zwar um weitere Erfolge, aber es glückte nichts mehr.

Nach dem Wechsel war es Wiegand, der in der 8. Minute das Leder entschlossen in die Maschen setzte. Die Herner bekamen jetzt zwar etwas Oberwasser, aber ihrem Spiel fehlte die große Linie. Es wurde wieder viel zu viel im Innenraum gespielt, anstatt die Außenleute mehr zu beschäftigen. Hinzu kam noch, daß Budzinski sich in der Mitte nicht fand. Eine Wiegandflanke beförderte wiederum Nietsch in der 65. Minute zum 3:1 ins Gehäuse der Gäste. Jetzt setzten aber auch die Holsterhauser alles auf eine Karte. Ihre Angriffe entbehrten nicht der Gefährlichkeit, und als der Linksaußen freistehend den zweiten Gegentreffer erzielt hatte, wollten sie unbedingt zum Ausgleich kommen. Aber die Herner wußten den knappen Vorsprung geschickt zu verteidigen. Kurz vor Schluß mußten die Gäste sogar noch den vierten Treffer hinnehmen. Torschütze war wieder Nietsch als Linksaußen.

Fortuna Herne — SpV. Sodingen 1:1 (1:1)

Der Fortunenplatz hatte bei diesem Wiederholungsspiel einen guten Besuch zu verzeichnen. Das Treffen selbst stand nicht auf allzu hoher und fairer Stufe, beide Einheiten haben sich nach den gezeigten Leistungen gegenseitig nichts geschenkt. Der eine Punkt, der von beiden Parteien errungen wurde, war wohl der gerechte Ausgang. Im Spiel selbst ereignete sich jedoch ein böser Unglücksfall. Der linke Läufer Katzmarek von der Fortuna mußte bereits in der 14 Minute wegen Beinbruchs vom Platz; im zweiten Abschnitt verringerte sich ihre Mannschaft sogar noch auf 9 Mann, da ein weiterer Spieler auf Geheiß des Schiedsrichter hinter die Barriere mußte. In der Sodinger Elf kam man weit geschonter aus dem Rennen, nur wirkte Kapschik nach einem Zusammenprall mit einem Fortunenstürmer bis zum Spielende als Statist mit. Diese Verletzung kostete Sodingen auch den zweiten Punkt, denn zu diesem billigen Ausgleich wäre Fortuna niemals gekommen, wenn Sodingens Torwart auf voller Höhe gewesen wäre. Der Schiedsrichter versuchte beiden Parteien gerecht zu werden.

Der Gast führte den Anstoß aus, fürs erste blieb es nur ein Geplänkel, keine von den beiden Parteien zeigte sich ihrem Gegner überlegen. Der erste kritische Moment kam kurz darauf vor dem Sodinger Tor, durch einen angreifenden Fortunen-Spieler wurde Kapschik verletzt. Nach gutem Abschlag des linken Verteidgers von Sodingen kam der Ball zum Mittelstürmer. Dieser gab zu seinem Linksaußen weiter, der spurtete bis kurz zur Ecklinie, flankte dann schön zur Mitte, wo durch prächtigen Kopfball des Rechtsaußen das Leder eingeköpft wurde. Nach weiteren Spielminuten schied dann der Fortunenläufer durch Unglücksfall aus. Der Gastgeber ließ aber mit seinen Angriffen nicht nach, fahrdrohend mit seinen Handlungen war ihr Linksaußen, mehrere seiner gefürchteten Flanken und Schüsse schafften oftmals starke Verwirrung vor dem Sodinger Tor. Diesem Spieler war es dann auch vergönnt, für seine Farben kurz vor der Pause den Ausgleich zu holen.

Im zweiten Abschnitt kämpfte Fortuna verbissen um den Sieg, es gelang ihr aber kein Erfolg. Die Gäste hatten mehrere Chancen, des öfteren saßen sie vor des Gegners Tor. Da aber der gesunde Schuß fehlte und auch sonst alles von den Stürmern verzettelt wurde, erzielten sie kein Tor mehr.

BV Herne-Süd — Preußen Wanne 3:0 (1:0)

Die Sensation, welche die 2000 erschienenen Zuschauer an den Flottmannwerken witterten, traf prompt ein. Der BV Herne-Süd brachte den ungeschlagenen Preußen die erste Niederlage bei, und das in einer derart überzeugenden Form, wie wir sie selten bei Süd sahen. Dieses Spiel der Süder erinnerte an die großen Kämpfe der Aufstiegsspiele, wobei auch der Rahmen dieses Treffens ein würdiger war. Es war ein Großkampftag beim BV Süd.

Die 2000 Zuschauer kamen im Verlaufe des Spieles voll auf ihre Kosten. Beide Mannschaften führten einen prachtvollen und mitreißenden Kampf vor und hielten die Zuschauer vom Beginn bis zum Schluß des Treffens in Spannung. Eine vollständig ausgeglichene Partie gab es in der ersten Halbzeit. Beide Tore waren in dauernder Gefahr. Die Spielhandlungen wechselten blitzschnell, und man glaubte, daß alle Augenblicke Tore fallen würden. Aber eiserne Hintermannschaften leisteten gute Arbeit, obwohl sie guten Sturmreihen gegenüberstanden. In der 20. Minute brach dann der BV Süd den Bann. Der Süder Halbrechte schickte seinen Rechtsaußen auf die Reise, dessen prachtvolle Flanke nahm der Halblinke Seeger direkt an und knallte wuchtig ein. Nun bekamen die Süder Oberwasser, aber zu Toren reichte es für sie vor der Pause nicht mehr.

Auch nach der Halbzeit hielt das äußerst schnelle Spiel an. Süd hatte nun gute Torgelegenheiten, welche ausgelassen wurden, aber auch die Wanner machten es so. In der 15. Minute war eine Ecke für Süd fällig. Der Linksaußen schoß dieselbe gut ein und der Rechtsaußen köpfte prachtvoll zum 2. Tor ein. Die Wanner gaben sich noch nicht geschlagen und kämpften mit aller Erbitterung. Man wollte unbedingt eine Wendung herbeiführen. Sie lagen nun etwas im Vorteil, aber Süds Hintermannschaft machte alle Hoffnungen zunichte. In der letzten Minute ging Süds Linksaußen in rasantem Lauf ab, umspielte drei Gegner, zuletzt auch noch den Wanner Hüter, und 3:0 stand der Kampf. Süd hatte einen großen Kampf verdient gewonnen. Die besten Leute der Süder waren der Verteidiger van Haren, Mittelläufer und Halblinker. Die übrigen standen aber nur wenig nach.

Rasensport Holthausen — Teutonia Riemke 4:0 (3:0)

Für beide Mannschaften stand in diesem Treffen sehr viel auf dem Spiel. Beide hatten Abstiegssorgen. Holthausen dürfte diese vorläufig überwunden haben. Jedenfalls lieferten sie den Riemkern ein großes Spiel, wie es in all den Jahren war, wenn die Sache für die Rasensportler bedrohlich wurde. Mit den gestrigen Leistungen sind sie nicht abstiegsreif und werden sich noch weitere Punkte sichern. Eine große Enttäuschung bereiteten uns die Riemker. Das war nicht mehr die Riemker Mannschaft, welche im Pokalspiel gegen Constantin einen großen Kampf lieferte. Zudem traten sie nur mit 10 Mann an und mußten gleich die Ueberlegenheit der Gastgeber anerkennen. Diese hatten schon beim Seitenwechsel eine 3:0-Führung herausgeholt. Nach der Pause setzten sich die Riemker besser ein, aber das Ehrentor blieb ihnen versagt, Holthausen schoß sogar noch ein viertes Tor. Damit ist die Lage für Riemke bedrohlich geworden. Den Holthausern wäre zu empfehlen, auch bei ihren auswärtigen Spielen mit solchen Kampfhandlungen aufzuwarten, denn noch ist die Abstiegsgefahr nicht überwunden.

Reichsbahn Wanne — Viktoria Herne 4:1 (2:0)

Eine etwas unbequeme Niederlage brachten die Horsthauser von den Reichsbahnern aus Wanne mit. Allgemein hatte man mit einem besseren Abschneiden gerechnet, aber es hat nicht sollen sein. Dabei hat die Horsthauser Mannschaft nicht einmal schlecht gespielt, aber in einer blendenden Verfassung war an diesem Tag Reichsbahn Wanne. Die Elf hatte sich auf Sieg eingestellt, um die letzten Abstiegssorgen noch loszuwerden. Das glückte ihnen auch, und nun hat Viktoria diese Sorgen übernommen. Zur Halbzeit lagen die Herner schon mit 2:0 im Nachteil und mußten auch nachher erkennen, daß dieser Gegner in dieser Form nicht zu schlagen war.

Tabelle der 1. Kreisklasse:

Preußen Wanne	17	13	3	1	64:27	29:5
Phönix Bochum	16	11	4	1	29:7	26:6
Germania Herne	18	11	4	3	60:29	26:10
Constantin Herne	18	9	4	5	43:37	22:14
Fortuna Herne	16	7	5	4	37:32	19:13
BV Herne-Süd	19	9	3	7	49:37	21:17
Reichsbahn Wanne	18	5	4	9	42:45	14:22
Viktoria Herne	18	5	3	10	32:42	13:23
Rasensp. Holthausen	17	4	3	10	27:57	11:23
Teutonia Riemke	18	4	2	12	28:58	10:26
SpV Sodingen	17	3	3	11	19:37	9:25
Holsterhausen	17	2	4	11	24:51	8:26

Führertagungen des DRL.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ruft in diesem Jahre mehrmals seine überfachlich tätigen Amtsträger aller Gebiete zusammen. Vorangegangen sind in Breslau bereits die Tagungen der Turner und Fußballspieler. Die kommenden Tagungen werden sämtlich in Berlin im Haus des Deutschen Sports durchgeführt. Es tagen im einzelnen: vom 22. bis 24. April die Gau- und Kreisfachwarte für Leichtathletik, vom 26. bis 28. Mai die Gau- und Kreisfachwarte der Schwimmer. Nach dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau treffen vom 8. bis 10. September in der Reichshauptstadt die Gau- und Kreissportw... zusammen, vom 22. bis 25. September tagen die Gau- und Kreisfachwarte für Handball, und vom 6. bis 8. Oktober ist die Zusammenkunft der Gau- und Kreisdietwarte angesetzt. Vom 5. bis 8. Januar 1939 ist bereits die zweite Tagung der Amtsträger des Fachamtes Fußball angesetzt worden.

Weltpokal der Fechter ohne Deutschland

Der von USA angeregte Mannschaftskampf der Fechter aller Länder um den von dem Amerikaner Russel gestifteten Pokal dürfte kaum Wirklichkeit werden. Der zuerst von allen Nationen gut aufgenommene Plan ist bereits durch die Eigenart der Austragung zum Scheitern verurteilt. Es wird u. a. verlangt, daß die teilnehmenden Fechter über 30 Jahre alt sein müssen. Ferner hat in den einzelnen Länderkämpfen jeder Teilnehmer Gefechte in allen drei Waffen auszutragen. Weiterhin wird bestimmt, daß aus Gründen der sportlichen Lauterkeit die erhaltenen Treffer selbst zu melden sind. Nicht allein, daß die Austragung sich im Gegensatz zu den internationalen Bestimmungen befindet und vor allem den überseeischen Nationen große Vorteile gewährt, ist auch die Kostenfrage von erheblicher Bedeutung. Aus all diesen Gründen heraus hat Deutschland seine Teilnahme abgelehnt. Den gleichen Entschluß hat vor einiger Zeit bereits Frankreich gefaßt. Es ist zu erwarten, daß auch Italien dem Wettbewerb fern bleibt, so daß ohne die drei besten Fechternationen Europas der Weltpokal der Fechter nur ein Stückwerk ist.

VfL Herne siegte im Lokalspiel

Hansa erneut geschlagen. — Bruchstraße sorgte für die Ueberraschung und schlug Constantin Bochum.

VfL Herne — Schwarz-Herne 4:1
Hansa Herne — TuS Harpen 1:4
Rasensport Wanne — BC Hordel 0:0
Fortuna Wanne — Sp. u. Sp. Gerthe 1:1
Bruchstr. Langendreer — Constantin Bochum 4:1

VfL Herne — Schwarz-Weiß Herne 4:1 (3:0)

An der Ludwigstraße gab es den erwarteten Sieg des VfL Herne über seinen Ortsgegner vom Herner Stamm. Das 4:1-Ergebnis für die Horsthauser war verdient, denn im ganzen Spiel gaben sie leicht den Ton an und ließen den Gästen keine Möglichkeit, etwa für einen Sieg in Frage zu kommen. Durch die erneute Niederlage verschlechtert sich die Lage der Schwarz-Weißen zusehends, tritt nicht bald ein Wandel ein, so werden sie kaum am Abstieg vorbeikommen. Das gestrige Spiel stand schon beim Seitenwechsel 3:0 für die Horsthauser. Nach der Pause kamen die Schwarz-Weißen etwas auf und erzielten ihr Ehrentor. Die VfLer konnten aber am Verlaufe der 2. Halbzeit die alte Torspanne wieder herstellen.

Hansa Herne — TuS Harpen 1:4.

Die Harpener haben also die Flinte noch nicht ins Korn geworfen, wenigstens zeigten sie an der Gaveg eine gute Partie und fertigten die Platzherren überzeugend ab, obwohl selbige in ganz annehmbarer Verfassung waren. Leider war der Herner Sturm zu unentschlossen, konnte sich aber ein Beispiel an den schußfreudigen Gästen nehmen. Beim Seitenwechsel hieß es 2:0 für die Harpener, und nachher wurde der Sieg sichergestellt.

Tabelle der 2. Kreisklasse:

Constantin Bochum	18	14	1	3	47:20	29:7
SC 19 Werne	16	13	1	2	56:21	27:5
Sp. u. Sp. Gerthe	17	10	4	3	39:25	24:10
Wanne 11	17	9	4	4	45:22	22:12
VfL Herne	18	9	2	7	41:30	20:16
TuS Harpen	18	7	3	8	30:29	17:19
Fortuna Wanne	17	7	2	8	37:45	16:18
Langendreer	17	6	1	10	37:73	13:21
BC Hordel	16	4	3	9	25:36	11:21
Rasensport Wanne	18	4	3	11	21:30	11:25
Schw.-Weiß Herne	16	4	2	10	23:32	10:22
Hansa Herne	17	1	1	15	23:64	3:31

Nur 1:0 siegte der SpV 16 Herne

SpV. 16 Herne — Friesen Bochum 1:0 (1:0)
SS-Sport Bochum — Marathon Bochum 3:1

SpV. 16 Herne — Friesen Bochum 1:0.

Mit dem knappsten aller Ergebnisse behielt der SpV. 16 über die Bochumer Turner die Oberhand. Man muß es den Gästen lassen, sie kämpfen mit einem Mut und einer Erbitterung, wie man sie höchst selten sieht. Spieltechnisch kamen sie an die Herner nicht heran, aber ihr Eifer war vorbildlich. Auch die gute Abseitstaktik ihrer Verteidiger fiel auf, wodurch der Herner Sturm nur zuoft kaltgestellt wurde. Immerhin langt es für die Gastgeber noch soeben und sehr wichtige Punkte wurden erneut eingebracht. Das einzige Tor des Tages fiel in der 12. Minute der ersten Halbzeit nach einem Alleingang des Halbrechten.

Möbel sehr preiswert! Nur einige Beispiele:
Küchen von 185,- Mk. an Schlafzimmer von 285,- Mk. an Speisezimmer von 275,- Mk. an
Einzelmöbel aller Art, Wasch- u. Wringmaschinen, Polsterwaren zu niedrigst. Preisen
Krein Bahnhofstraße 60
Gegründet 1885 — Keine Schaufenster.
Achten Sie bitte auf den Eingang in der Mitte des Hauses.
Zahlungserleichterung. — Annahme von Ehestandsdarlehn und Kinderreichen-Beihilfe.

Sport-Rundschau

Montag, 7. Februar 1938

Unterbrochener Siegeszug

Ein großer Kampf der Eidgenossen

Auch bei den Punktespielen nicht abreißende Ueberraschungen / Die Favoriten büßen Punkte ein

1:1 vor 80000 Menschen

Verdiente Führung der Schweizer zur Halbzeit / Fritz Szepan, der Lenker der Schlacht, schießt das Ausgleichstor / Unterschiedliche Leistung der deutschen Elf

Der Kampf gegen die Eidgenossen ist seit vielen Jahren ein inhaltsreiches Kapitel deutscher Fußballgeschichte. Und der erste Februarsonntag 1938 in ihm ein Wendepunkt. In den ersten Nachkriegsjahren hatten es die Auseinandersetzungen mit der Schweiz immer in sich, denn damals waren die Eidgenossen zu einer Spitzennation im europäischen Fußball geworden und der große Sieg im Olympischen Fußballturnier von Paris unterstrich das eindeutig. Später wurde es anders. Der deutsche Fußball erstarkte mehr und mehr und von 1936 an hören wir auch nicht mehr einen der acht Länderkämpfe gegen die Schweiz. Nun wurde aber am 6. Febr. 1938 in Köln der deutsche Siegeszug von einer schweizerischen Elf unterbrochen, die mit dem festen Vorsatz nach Köln gekommen war, endlich wieder einmal gegen den großen Rivalen zum Zuge zu kommen.

80 000 im Müngersdorfer Stadion

waren erstaunt über die Kampfkraft der Eidgenossen. Die Elf spielte mit einem förmlich südländischen Elan und trotzte der starken deutschen Elf nach großem Kampf ein 1:1 ab, nachdem es lange 1:0 für die Eidgenossen gestanden hatte. An dem Ergebnis ist nichts zu rütteln — der große kämpferische Einsatz und die guten spielerischen Fertigkeiten der Gäste von den Schweizer Seen und Bergen machten es verdient.

Köln bereitete dem 21. Länderkampf gegen die Schweiz einen festlichen Rahmen. Ein prächtiger Vorfrühlingstag verschönte das große Spiel. In der strahlenden Sonne und bei frohen rheinischen Karnevalsliedern war es für die 80 000 Zuschauer eine reine Freude. Aus der Schneelandschaft des Werdenfelser Landes schickte der Reichssportführer ein Telegramm: Dem vom deutschen Sport mit großem Interesse erwarteten Länderkampf Deutschland — Schweiz wünscht mit herzlichen und kameradschaftlichen Grüßen an die Gäste aus der benachbarten Schweizer Nation und an unsere Nationalmannschaft einen guten ritterlichen Kampf. Reichssportführer v. Tschammer und Osten!

Hochstimmung um den Kampf

Immer, wenn unsere Sportfreunde aus der Schweiz kommen, wird es ein wahres Volksfest. Die Verbundenheit langer Jahre und die freundschaftlichen Beziehungen wirken sich aus. So saß auch auf den Tribünen des Kölner Stadions alles, was sich seit langen Jahren kennt. Unter den Ehrengästen sah man Gauleiter Staatsrat Grohe, Bürgermeister Brandes, Regierungspräsident Reeder, SA.-Oberführer Kiel, Polizeipräsident Hoevel, Staatsrat Professor Börger, Generalleutnant Hühne, als Vertreter des Reichsfachamtes und des Reichssportführers Arthur Stenzel und Rechtsanwalt Dr. Schmidt und neben dem Präsidenten des Schweizer Fußballverbandes Otto Eichler auch den schweizerischen Konsul in Köln, von Weiß.

Rheinische Fröhlichkeit ließ keine Langeweile aufkommen. Großer Beifall brauste auf, als die 22 Spieler einliefen und sich dem englischen Schiedsrichter wie folgt zum Kampfe stellten:

Deutschland:

Jürissen
Janes Münzenberg
Kupfer Sold Gellesch
Lehner Urban Siffling Szepan Striebinger

Schweiz:

G. Aebi Walacek Amado Wagner Bickel
Lörtscher Vernati Springer
Lehmann Minelli
Huber

0:1 durch Aebi

Nach den Nationalhymnen und der Seitenwahl — unsere Elf mußte gegen die fast senkrecht stehende Sonne spielen — setzte der Kampf gleich mit vollen Zügen ein. Man fühlte es förmlich, daß sich die elf Mann mit dem weißen Helvetierkreuz auf dem brennend roten Dreß etwas vorgenommen hatten. Sie zeigten ein ausgezeichnetes Stellungsspiel und vor allem Vernati spielte auffallend offensiv. Nach sechs Minuten schoß Lehner die erste deutsche Chance über den Rahmen und Sekunden später zeigte schon Huber seine große Klasse mit einer prächtigen Parade. Deutschland kommt doch nicht vollkommen ins Spiel. Die Eidgenossen fackeln nicht lange und als Walacek zum Schuß kommt, muß Jürissen schon mit einer Prachtleistung aufwarten. Die kleine Schweizer Kolonie geht bereits jetzt schon restlos mit und so setzen sich die Eidgenossen immer wieder energisch ein. Sie haben aber Glück, als Szepan aus 12 Meter eine Bombe abfeuert, die aber von Minelli zurückprallt. Im deutschen Lauf spielt Kupfer ganz groß. Doch unser Sturm weiß mit den vielen Vorlagen nichts anzufangen und ist entschieden zu verspielt. Mitunter flechten Szepan und Siffling einige Kabinettstückchen ein, aber auch mit ihnen ist gegen die standfeste Schweizer Deckung nichts auszurichten. Lehner schießt in einem bunten Durcheinander vorbei, Siffling macht es ihm nach und bei einem Scharfschuß von Urban verrät sich erneut Hubers überragendes Können. So ist bei vollkommen verteiltem Spiel schon eine halbe Stunde verstrichen und immer noch kein Tor gefallen. Da ist es aber in der 36. Minute passiert. Niemand denkt daran. Hoch flankt Bickel vom rechten Schweizer Flügel weit über das Feld, Aebi schlägt den Ball nach innen, Jürissen rast aus dem Tor, verpaßt aber das Leder. Wagner kann es nicht besser machen, doch Aebi ist zur Stelle und schießt ins leere Tor ein. In das deutsche Spiel will nicht der rechte Zusammenhang kommen und um ein Haar ist es erneut geschehen. Aebi und Walacek setzen gemeinsam einem hohen Ball nach, der durch die Sonne geblendete Jürissen fällt, aber zum Glück ist Aebi zu überhastet und schießt aus 3 Meter hoch über das leere Tor. Es ändert sich nichts mehr und die Schweizer nehmen eine verdiente Führung mit in die zweite Halbzeit.

1:1 durch Szepan

Mit einem Schneid sondergleichen nimmt unsere Elf wieder den Kampf auf. Stürmisch greift Deutschland an. Herrlich kombinieren Szepan und Siffling, doch Striebinger kann diese Aktion nicht vollstrecken. Die erste Ecke für uns wird von der Schweiz abgewehrt und nun haben die Eidgenossen jenes Glück zur Seite, das unseren Stürmern fehlt. Doch auch die Schweiz kommt wieder ins Spiel und nach etwa 10 Minuten sieht es sehr bedenklich aus, aber zum Glück jagt Wagner den Scharfschuß aus 6 Meter Jürissen direkt in die Arme. Das Spiel wird immer schneller. Szepan hat Siffling großartig freigespielt, doch der Waldhofer knallt aus schwierigem Winkel knapp daneben. Nach der zweiten Ecke für Deutschland wird man den Eindruck nicht los, als ob unsere Stürmer den Ball ins Tor tragen wollen. Ihr umständliches Kombinationsspiel stört aber immer wieder ein energisch dazwischenfahrender schweizerischer Fuß. Vernati deckt unseren Innensturm ausgezeichnet und es kommt noch hinzu, daß keiner so recht auf Fritz Szepans Ideen eingeht. Das Pech bleibt unseren Stürmern treu. Lehner jagt wieder einmal eine Bombe um Zentimeter vorbei, Siffling macht es ihm nach — es will einfach nichts gelingen. Die erste Viertelstunde verstreicht, die Schweiz führt immer noch. Ueberlegen spielt unsere Elf weiter. Nun ist schon eine halbe Stunde dahin, aber der Ausgleich will einfach nicht fallen. Einen wuchtigen Szepan-Schuß hält Huber, Janes fegt einen Freistoß aus 40 Meter so scharf aufs Tor, daß Huber alle Mühe hat, ihn gerade noch zur Ecke abzuwehren. Siffling köpft gegen die Latte, den abspringenden Ball knallt Lehner wieder gegen den Pfosten und von dort springt er ins Aus. Es ist zum verzweifeln, was für ein Pech unsere Stürmer haben! Da endlich in der 28. Minute fällt der längst verdiente Ausgleich.

Lehner paßt zu Szepan, der Schalker Stratege überschaut ruhig die Lage und mit wunderbarem Schuß aus elf Meter schießt er unhaltbar hoch in die linke Ecke zum 1:1 ein.

Die Zuschauer sind nun kaum noch zu halten und unsere Elf kommt immer besser ins Spiel. Die Eidgenossen sind müde von der vielen Zerstörungsarbeit, können aber doch immer wieder etwas verschnaufen, da die deutschen Stürmer auch jetzt noch nicht mit letzter Entschlußkraft spielen. Zwischendurch tut sich auch vor dem deutschen Tor etwas. Bickel schießt scharf über den Rahmen und dann rettet Münzenberg gegen Wagner. Fünf, sechs und sieben Ecken für Deutschland — doch es werden keine Tore daraus. Die letzten Minuten sind angebrochen. Da haben wir noch einmal eine große Gelegenheit. Weit schickt Janes den Ball in den Strafraum, Urban lenkt zu Siffling weiter, der spielt an Striebinger ab — ein scharfer Schuß, aber am Pfosten vorbei zischt der Ball ins Aus. Die Schweizer atmen auf und wenig später ist der große Kampf aus . . .

Kleine Kritik

Die Leistungen der deutschen Mannschaft waren sehr unterschiedlich. In der ersten Halbzeit hatte man es schon heraus, daß Urban als rechter Verbinder nicht richtig ins Spiel kam. Lehner war gut aufgelegt, wurde aber von Urban zu wenig eingesetzt. Striebinger auf dem linken Flügel war ein Ausfall. Im Kampf gegen Springer hatte er immer das Nachsehen. Nach der Pause machten sich unsere Spieler von der umständlichen und trickreichen Kombination frei. Es wurde mehr in die Breite und energischer gespielt. Nun kam auch der rechte Flügel besser zur Geltung. Fritz Szepan war wieder der große Lenker, während Siffling bei aller technischen Reife doch nicht mit letzter Energie spielte. Kupfer war der beste Läufer und neben ihm Münzenberg wieder einmal der „Turm in der Schlacht". Janes kam viel zu spät in richtige Form. Jürissen zeigte ein gutes Torwartspiel.

Für die Schweiz ist das 1:1 so gut wie ein Sieg. Sie erkämpfte es sich mit einer sauberen Leistung, die die 80 000 stark überraschte. Huber ist wirklich überragend und mit Minelli und Lehmann und dem Mittelläufer Vernati hat die Schweiz eine Deckung, an der sich auch der beste Sturm die Zähne ausbeißen muß. Springer und Lörtscher ließen unsere Flügelleute nicht aus den Augen. Amado ist ein Mittelstürmer mit großer Zukunft und neben ihm taten sich noch die Verbinder hervor.

Schalke erprobte den Nachwuchs

Auch ohne die Internationalen / Herten von Marten geschlagen

Die größere Ueberraschung des ersten Februarsonntags in der westfälischen Fußball-Gauklasse war die 1:2-Niederlage, die Westfalia Herne trotz des Platzvorteils gegen die SpVg. Röhlinghausen einstecken mußte. Die zweite und kleinere war der 1:0-Erfolg, den sich Arminia Marten bei der SpVg. Herten holte. Damit konnten die Dortmunder Vorstädter ihren Sieg aus der ersten Serie wiederholen und sich näher an Hüsten 09 heran, schieben, die bei den Bochumer Germanen trotz eines 1:0-Vorsprunges am Schluß mit 1:2 den kürzeren zogen. Damit kommen für den Abstieg noch immer mit Herten, Höntrop, Hüsten und Marten vier Mannschaften in Frage, abgesehen natürlich vom SV. Rotthausen, dessen Abstieg feststeht.

Sehr sicher und ein wenig den Erwartungen widersprechend war das 7:1, das Schalke 04 auch mit Ersatz für Szepan, Gellesch, Urban, Klodt und den verletzten Berg im Treffen gegen den sich tapfer wehrenden SV. Rotthausen erzielte. Die Meisterelf zeigte in diesem Spiel wieder einmal, wie gut sie für die Heranziehung eines tadellosen Nachwuchses sorgt.

Im fünften Meisterschaftstreffen kamen die Dortmunder Borussen zu dem erwarteten 2:0-Erfolg über den SV. Höntrop, der nur in der zweiten Halbzeit gefährlich wurde, als die Dortmunder durch Lenz schon zwei Tore vorgelegt hatten. Durch die Niederlage Hernes gegen Röhlinghausen hat die Lenz-Elf noch Aussichten, den Hernern den Titel des Vizemeisters streitig zu machen.

Die Ergebnisse:

Borussia Dortmund — SV. Höntrop . . 2:0 (2:0)
SV. Rotthausen — Schalke 04 . . . . 1:7 (1:3)
Germania Bochum — SuS. Hüsten 09 . 2:1 (0:1)
SpVg. Herten — Arminia Marten . . 0:1 (0:1)
Westfalia Herne — SpVg. Röhlinghausen 1:2 (1:1)

SV. Rotthausen — Schalke 04 1:7

Diese Vormittagsbegegnung mußten die Schalker zwar ohne Szepan, Urban, Gellesch, Klodt und Berg bestreiten, aber an einem Sieg der Meisterelf war nicht zu rütteln. Zwar ging der SV. Rotthausen mit außerordentlichem Eifer zu Werke, aber nach der 3:1-Führung, die Schalke bis zur Pause herausholte, war er der technischen Ueberlegenheit seines großen Gegners nicht mehr gewachsen. Hervorragenden Anteil an dem sicheren Erfolg hat vor allen Dingen Ernst Kuzorra, der „seinen Nachwuchs" mit großem Geschick lenkte und heute als der unübertreffliche Lenker des „Schalker" Spieles oder besser der Schalker Spielweise bezeichnet werden muß. Der SV. Rotthausen, der nun endgültig auch Socha verloren hat, der nach Hagen übergesiedelt sein soll, gab trotz einiger neuer Gesichter die Partie keineswegs von Beginn an verloren. Die 1500 Zuschauer sahen in den ersten 45 Minuten eine erbitterte Gegenwehr des Abstiegskandidaten, aber zu mehr als dem unbedingt verdienten Ehrentor langte es nicht. So darf man den wackeren Rotthausenern gern bescheinigen, daß sie den Kampf um die „letzte Chance" mit äußerstem Einsatz geführt haben, daß sie ihrem Mißgeschick aber nunmehr erlegen sind.

Schalke trat in der Besetzung: Benich; Sontow, Bornemann; Schürmann, Tibulski, Prinz; Hinz, Kallwitzki, Pörtgen, Kuzorra, Mecke an und hatte so, wie man auf den ersten Blick feststellen konnte, eine Vertretung zur Stelle, die absolut nicht „schwach" anmutete. Man sah wieder, welche erfolgreiche Aufbauarbeit in Schalke geleistet wird, denn nahezu vom Anpfiff an „lief" das Schalker Spiel in den gewohnten Zügen. Schürmann, Hinz und Prinz, von Mecke und Sontow ganz abgesehen, paßten sich dem großen Rahmen wunderbar ein. Mit allem Eifer leistete zwar der Tabellenletzte Widerstand, aber nach halbwegs ausgeglichenem Kampf bis zur Pause stand nur eine Mannschaft im Felde. Das war Schalke 04, und so hätten in der zweiten Halbzeit noch gut und gern einige Tore mehr fallen können. Vor dem Wechsel zeichneten Pörtgen, der den Ball schon nach sieben Minuten einlenkte, Kuzorra und Kallwitzki für die Tore verantwortlich, doch entsprach es dem Spielverlauf, daß Rotthausen nach diesem 3:0-Vorsprung Schalkes durch den Halblinken Tewes den Ehrentreffen anbringen konnte. In der zweiten Halbzeit sorgten in dieser Reihenfolge Hinz, Mecke, Pörtgen und nochmals Hinz für das Endergebnis. Der SV. Rotthausen hatte in Naroska einen überaus eifrigen Mittelläufer und in Brouke einen Sturmführer, der verschiedentlich nette Ansätze zeigte, aber gegen einen Klassemann wie Tibulski von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt war.

SpVg. Herten — Arminia Marten 0:1

Der Enderfolg der Martener fiel sehr, sehr glücklich aus, denn dem Spielverlauf nach hätten die Gastgeber die Punkte behalten müssen. Nur in der zweiten Halbzeit trugen die Martener Stürmer gefährliche Angriffe vor, während es sonst fast eine mehr oder weniger leichte Feldüberlegenheit der Hertener gab, die aber bei der „Doppeldeckung" der Dortmunder nicht durchkamen. Zudem war Kronsbein wieder ein ausgezeichneter Hüter, der einige recht gefährliche Schüsse der wieder komplett antretenden Hertener Fünferreihe zunichte machte. Auch die Martener Verteidiger und Läufer, zudem immer von zwei zurückgezogenen Stürmern unterstützt, ließen keinen gegnerischen Erfolg zu.

Borussia Dortmund — SV. Höntrop 2:0

Die Dortmunder holten in diesem Kampf einen verhältnismäßig sicheren Sieg heraus. Besonders in der ersten Halbzeit beherrschten die Schwarzgelben eindeutig das Feld. Ihre Hintermannschaft hielt den reichlich zusammenhanglos spielenden Höntroper Sturm so glatt, daß kaum besonders brenzliche Gelegenheiten im Dortmunder Strafraum entstanden. Die Dortmunder Deckung verstand sich diesmal ausgezeichnet, und in der Läuferreihe war wieder Büttner der überragende Mann, der auch den Sturm immer wieder mit schönen Vorlagen bediente. Eron war etwas schwächer als im Treffen gegen Schalke, dafür kam aber im Sturm August Lenz sehr gut zur Geltung. Obwohl er durch Ochs bewacht werden sollte, entzog sich der blonde Borussen-Stürmer immer wieder seinem Aufpasser und stellte Stein im Höntroper Tor vor viele Aufgaben.

Germania Bochum — SuS. Hüsten 09 2:1

Die Bochumer machten in der ersten Halbzeit den Fehler, sich das hohe Spiel der Sauerländer aufdrängen zu lassen, die übrigens auch mit einem bemerkenswerten Eifer zu Werke gingen. So verlief die erste Hälfte durchweg ausgeglichen, ohne daß jedoch das Spiel besonderes Niveau verraten hätte. Hüben und drüben hatten die Hintermannschaften tüchtig zu tun. Auf eine sehr glückliche Weise kamen die Gäste zur Führung, als nach einer Ecke Bochums Verteidiger Müller den Ball durch einen Effektschuß ins eigene Tor beförderte. Erst in der zweiten Halbzeit vollzog sich die Wendung. Schon nach fünf Minuten hatte Philipp eine Ecke gefährlich hereingegeben und der bedrängte Hüstener Torwart schlug den Ball in der Abwehr ins eigene Tor. Damit stand es 1:1, aber bei den immer besser werdenden Leistungen des Platzvereins wurde ein Sieg wahrscheinlich. In der 28. Minute spurtete Philipp mit einer Vorlage von Winkler auf und davon und damit war es zum zweiten Mal um die Hüstener geschehen. Der genau geschossene Ball war nicht zu halten und bedeutete den Sieg. Damit sind die Bochumer vollends in Sicherheit, während für die Hüstener die Lage sehr ernst geworden ist, zumal Arminia Marten die Punkte aus Herten mitbrachte.

Tabelle

FC. Schalke 04	13	11	2	0	58:9	24:2
Westfalia Herne	15	9	4	2	34:13	22:8
Borussia Dortmund	14	8	4	2	38:23	20:8
Germania Bochum	16	7	3	6	27:21	17:15
SpVg. Röhlinghausen	13	6	4	3	17:20	16:10
SpVg. Herten	15	5	1	9	23:25	11:19
SV. Höntrop	14	5	0	9	13:28	10:18
SuS. Hüsten 09	15	4	2	9	18:35	10:20
Arminia Marten	13	3	2	8	14:26	8:18
SV. Rotthausen	14	2	0	12	14:50	4:24

Tabellenletzter überrascht wieder einmal

Union muß an BV. 12 einen Punkt abgeben / Gelsenguß der lachende Dritte

BV. 1912 — Union Gelsenkirchen 1:1.
Gelsenguß — Delog Rotthausen 3:1.
Erle 08 — VfB. Bottrop 6:2.
Westfalia Buer — VfB. Börnig 4:2.
Sportfreunde Gladbeck — Schwarz-Gelb Gladbeck 3:1.

Tabelle

Union Gelsenkirchen	16	10	4	1	38:14	26:6
Gelsenguß	17	11	4	2	41:11	26:8
Sportfreunde Gladbeck	17	8	4	5	36:29	20:14
VfB. Bottrop	17	9	1	7	35:30	19:15
VfB. Börnig	17	7	3	7	35:31	17:17
Delog Rotthausen	17	8	1	8	33:39	17:17
Schwarz-Gelb Gladbeck	17	6	4	7	36:34	16:18
Erle 08	17	5	4	8	35:41	14:20
Westfalia Buer	16	3	1	12	25:36	7:25
BV. 1912	17	2	2	13	19:46	6:28

Jetzt, gegen Schluß der Meisterschaftsspiele, geht die Spannung auf den Siedepunkt. Nur ein Unentschieden kann sich Union noch leisten. Die Mannschaft muß aber dazu ein Spiel gewinnen. Die Sache erscheint bedenklich. Auch Westfalia Buer könnte Union noch eine Ueberraschung bringen.

BV. 1912 Gelsenkirchen — Union Gelsenkirchen 1:1

Die Ballspieler rüsten auf, eine Tatsache, die in den beiden letzten Spielen festgelegt wurde. Die Mannschaft kommt nicht nur ins Spiel, sie findet sich auch zusammen. Das Sichverstehen bringt die einzelnen Mannschaftsteile näher. Noch ist das Zuspiel nicht genau und ausgeklügelt. Die Leistungen sind jetzt noch der Willensausdruck unbeugsamer Energie. Aber es geht vorwärts. Das mußte auch Union anerkennen. Sage nun keiner, Union habe schwach gespielt, auch sie strengten sich an. Aber ihre Arbeit mußte erfolglos bleiben, weil einmal die Mannschaft einen schlechten Tag hatte, dann von der großen Linie abging, als der Angriff nicht auf den ersten Hieb hin in Fluß geriet. Bei Union ist auch noch nicht alles fest. Manches ist locker gefügt, so die Verbindung der Stürmer unter sich. Sie wissen, wo sie sich zu finden haben, sie wissen aber nicht immer zu rechten Zeit den Ball vom Fuß zu lösen. Das Feldspiel der Ballspieler kann besser gefallen. Es liegt Frische und Wagemut darin. Unions Angriff verzögerte sich immer mehr, es sollte ein Ausspielen der Ueberlegenheiten sein, es wurde aber ein verkrampftes Sichbescheiden daraus. Nein, Union, so geht es nicht, auch der Tabellenletzte bleibt immer noch in der Gruppe und ist zu beachten. Das erste Tor der Ballspieler riß das Gebäude der Hoffnungen bei Union scheinbar ein. Der Rechtsaußen machte es. Der Ausgleich fiel aus einer Ecke heraus. In der zweiten Halbzeit hatten die Hintermannschaften das Wort. Ihre Sprache war hart und sicher.

Gelsenguß — Delog Rotthausen 3:1

Einstmals war die Spanne zwischen diesen Mannschaften nicht so groß. Gewiß, 3:1 ist ein Ergebnis, das nicht aus der Welt geht, aber wie es erzielt wurde, ist doch ein Beweis für die spielerische Ueberlegenheit der Gelsenguß-Mannschaft. Gelsenguß-Spieler können das Spiel auf verschiedene Schultern laden, sodaß der eine oder andere Spieler nicht erlahmt. Bei Delog spitzt sich hingegen das Spiel mehr auf Einzelkräfte zu, sie sind die treibenden Organe, während die anderen Spieler mehr die Rolle der Zuträger inne haben. Solche Spielweise bringt keine Beständigkeit, es kommt daher, daß einzelne Mannschaftsteile überfordert werden und dann ungewollt abfallen. Gelsenguß klebt zusammen, die Mannschaft ist schlecht zu zerreißen. Der eine und andere Spieler kann einen Schnitzer machen, aber das schadet weniger, denn sogleich wird die Lücke wieder geschlossen. In der ersten Halbzeit besonders ließ es sich die Platzelf angelegen sein, dem Gast die Ueberlegenheit aufzudrängen. Da war das Spiel schön und mitreißend. Das unauffällige Wechseln, das genaue Zuspiel verriet Schule. Nach 5 Minuten hat der Mittelstürmer das erste Tor gemacht. Der Halblinke erhöht und der Mittelstürmer sichert den Sieg. Nach der Halbzeit war auch die Kunst der Gelsenguß-Mannschaft zu Ende. Die Stürmer faßten nicht mehr zu. Gegen Schluß bricht Delogs Mittelstürmer einmal durch und kann einen Gegenerfolg buchen. Er will aber nichts mehr besagen.

Erstens kommt es anders . . .

Erle 08 — VfB. Bottrop 6:2

Die Erleuchtung kommt oft über Nacht. Besonders bei Fußballmannschaften. Dann bringen sie natürlich Ueberraschungen zuwege. Allerdings sah es in der ersten Halbzeit nicht nach einer solchen aus. Die Erler mußten ihr bescheidenes Spiel an den Mann bringen. Sie hatten eine kleine Umstellung vorgenommen. Der Läufer Müller hatte den Mittelstürmerposten eingenommen. Nun, es war nicht der große Mann, aber er war so klug zu wissen, daß die Außenstürmer doch herangezogen werden müssen. So hielt er die Außenstürmer in Bewegung. Aus einem Eckball heraus kam der erste Erfolg, den der Halblinke mit Kopf erwirkte. So blieb es bis zur Halbzeit. Daß die Erler eine gute Vorarbeit geleistet hatten, ahnten sie weniger, aber sie griffen jetzt frischer nach vorn und erzwangen den 2. Treffer, der Rechtsaußen erhöht den Vorsprung um ein weiteres Tor. Eine Elfmeterentscheidung für Bottrop und eine Strafstoßentscheidung bringen den Gästen zwei Gegentore ein. Es hätte für Erle kritisch werden können. Aber Erle war nicht klein zu kriegen. Halblinker, Mittelstürmer und Mittelläufer besorgten die nächsten Tore, von denen das letzte ein Elfmeterball war. Abgerundet gesagt, war das Erler Spiel wieder einmal von jenem

Geiste getragen, der Erfe stark und mächtig machte. Wie wird es nach Wochen sein? . . .

Westfalia Buer -- VfB. Börnig 4:2

Alle Rechnungen stimmen nicht. Es stimmt auch nicht, daß eine Mannschaft nach einem 0:2 für den Gegner schon die Flinte ins Korn zu werfen hat. Die Wechselfälle häufen sich oft so unerklärlich. Auch Börnig wurde von ihnen überrascht und ließ sich nach der Halbzeit ganz aus der Bahn werfen. Wenn Börnig durch den Rechtsaußen in Führung geht, und dann eine Elfmeterentscheidung zum zweiten Tore auswerten kann, dann sagt sich Börnig: wir haben gewonnen. Aber Westfalia war davon nicht überzeugt, weil die Elf Kraft in sich fühlte, das Ergebnis zu ändern. Diese Kraft und der Wille ist maßgebend gewesen für den Sieg der Westfalen. Westfalia wird vielleicht ohne Bedauern aus der Bezirksklasse scheiden. Sie hat Hoffnung, daß sie im nächsten Jahre wieder den Vormarsch antreten kann. Die Mannschaft verrät das Zeug dazu. Denn gegen Börnig, die eine anerkannt gute Hintermannschaft zu stellen hat, vier Tore zu machen, will schon etwas heißen. Fast alle Bälle wurden mit Kopfstoß gemacht. Die Spieler verrieten alle Beherrschung des Körpers. Westfalia wird nicht stecken bleiben, das war die Lehre des Spiels gegen Börnig.

Sportfreunde Gladbeck — Schwarz-Gelb Gladbeck 3:1

Die Schwarz-Gelben sind müde, sehr müde geworden. Die Mannschaft muß sich auf den Torwart und die beiden Verteidiger verlassen. Der Sturm hat Kräfteschwund zu beklagen. Es fehlt dem Spiel Frische, Wagemut und Tatkraft. Diese Schwäche überrascht nicht weiter. So war es schon Jahre bei Schwarz-Gelb. Eines ist gewiß, wenn die Gäste keine innere Erhebung erfahren, werden sie vielleicht im nächsten Jahre schon zu den Abstiegskandidaten zählen. Diese Leistung reicht nicht aus, um sich einen Platz in der Bezirksklasse zu sichern. Auch die Leistung der Sportfreunde war nicht überheblich. Aber es war doch mehr Frische und Unternehmungsgeist in ihrem Spiel festzustellen. Das Ergebnis stand schon bei der Halbzeit fest. Die beiden Torhüter waren gut auf dem Posten.

TV. Eickel — Union Recklinghausen 0:0

Die Eickeler mußten vier Mann Ersatz stellen. Es kam deshalb nur ein dürftiges Spiel zustande. Der Sturm hatte unbestreitbare Schwächen nachzuweisen, die Verteidigung mußte sich hart einsetzen, um das Unentschieden zu halten. Der Gast bemerkte bald, wie es um Eickel bestellt war, verdoppelte seine Anstrengungen, aber die Hilflosigkeit des Sturms hatte kein besseres Ergebnis verdient. Für Eickel waren die Leistungen nicht angemessen.

Ehrenfeld — Wattenscheid 09 0:3

Das ist unbestreitbar eine Leistung von Wattenscheid 09. Nicht den Kopf verlieren, sondern wieder zum Angriff vorgehen. Denn noch ist nichts verloren. Die Ehrenfelder leisteten Wattenscheid hartnäckigen, ja heldenmütigen Widerstand. Aber Wattenscheids Sturm ließ sich nicht abfertigen, er setzte sich durch und siegte verdient. Wattenscheid behält weiterhin den zweiten Platz.

Fußball im Reich

Deutschland — Schweiz	1:1
Baden — Bayern	6:2
Berlin — Prag	4:1
Oktoberschlesien — Schlesien	2:1
Niederrhein:	
Hamborn 07 — ETV. Schwarz-Weiß	0:1
Turu Düsseldorf — VfL. Benrath	0:6
BV. Altenessen — VfB. Linden (Gel.-Sp.)	2:2
Mittelrhein:	
Bonner FV. — VfR. Köln	4:2
Ostpreußen:	
MSV. v. d. Goltz Tilsit — BuEV. Danzig	1:6
Pommern:	
Stettiner SC. — Viktoria Stolp	5:0
MTV. Pommerensdorf — Graf Schw. Greifswald	8:1
Mackensen Neustettin — Polizei Stettin	4:0
Greifswalder SC. Pfeil Lauenburg	2:1
Schlesien:	
SV. Klettendorf — Vorwärts Breslau	2:1
Hertha Breslau — Preußen Hindenburg	3:3
Beuthen 09 — Sportfreunde Klausberg	1:1
Sachsen:	
Tura Leipzig — BC. Hartha	0:5
Polizei Chemnitz — VfB. Leipzig	7:1
SC. Planitz — SpVg. Leipzig	5:1
Gutsmuts Dresden — Dresdener SC.	1:1
Mitte:	
VfL. 96 Halle — SV. 05 Dessau	1:1
Cricket-Viktoria Magdeburg — Thüringen Weida	4:1
SV. Erfurt — 1. FC. Jena	4:2
SV. 99 Merseburg — 1. FC. Lauscha	2:1
Nordmark:	
Holstein Kiel — Eimsbüttel	1:3
Wilhelmsburg 09 — Hamburger SV.	1:6
Viktoria Hamburg — Polizei Hamburg	3:4
SC. 93 Altona — SC. St. Pauli	4:2
Komit Hamburg — Borussia Hamburg	2:2
Niedersachsen:	
Eintracht Braunschweig — Werder Bremen	5:1
Hannover 96 — Arminia Hannover	0:1
Germania Wolfenbüttel — VfB. Peine	2:0
AFV. Blumenthal — VfL. Osnabrück	1:2
Nordhessen:	
SC. 03 Kassel — Germania Fulda	2:2
Borussia Fulda — SpVg. Kassel	0:0
Hessen Hersfeld — VfB. Friedberg	3:2
FC. Hanau 93 — Kema Wachenbuchen	2:1
Südwest:	
Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt	2:0
FSV. Frankfurt — Borussia Neunkirchen	3:1
FK. 03 Pirmasens — 1. FC. Kaiserslautern	2:1
Baden:	
VfL. Neckarau — Freiburger FC.	2:1
FV. Kehl — SpVg. Sandhofen	0:1
Württemberg:	
Stuttgarter SC. — VfR. Schwenningen	5:2
Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart	5:2
VfB. Stuttgart — 1. SSV. Ulm	2:1

Deutschland Weltmeister im Hallenhandball

Das erste Turnier um die Weltmeisterschaft im Hallenhandball begann am Samstag in der von rund 8000 Personen besuchten Deutschland-Halle zu Berlin.

Vor Eröffnung marschierten die Mannschaften mit ihren Fahnen auf, und Dr. Ritter von Halt, der Präsident des Internationalen Handball-Verbandes, begrüßte die Teilnehmer und erinnerte sie daran, daß sie auf olympischem Boden kämpfen und die Spiele in ritterlichem Geiste durchgeführt werden sollen.

Zuerst traten zum nationalen Städteturnier die Mannschaften von München und Frankfurt a. M. an. Die Bayern gewannen knapp 6:5, nachdem die Mainstädter zur Pause noch mit 4:2 geführt hatten. Im zweiten Städtekampf siegte Berlin über Königsberg mit 11:7 (4:3).

Der Höhepunkt des ersten Tages und Auftakt zur Weltmeisterschaft war dann die Begegnung zwischen Deutschland und Dänemark. Die deutsche Mannschaft gewann den Kampf sicher mit 11:3 (4:3). Bald nach Beginn hatten die Deutschen durch Theilig (3) und Schauer vier Tore vorgelegt. Dann wurden die Dänen munter und holten durch S. Madson, W. Madson und Nilson drei Treffer auf. Nach dem Wechsel zeigte es sich jedoch, daß die Vereinsmannschaft von Ajax Kopenhagen, die Dänemarks Farben vertrat, der deutschen Mannschaft nicht gewachsen war. Die Deutschen führten das Spiel sicher und ohne in Gefahr zu kommen, zu Ende. Die Treffer nach dem Wechsel erzielten Mahnkopf (2), Obermark (3), Theilig und Ortmann.

Einen sehr schönen Kampf lieferten sich im zweiten Treffen zur Weltmeisterschaft anschließend Oesterreich und Schweden. Oesterreich gewann knapp aber verdient mit 5:4 (2:2). Die Schweden spielten vor der Pause ausgezeichnet zusammen, ließen es aber an genügendem Druck vor dem gegnerischen Tor fehlen.

Deutschland — Oesterreich 5:4

Bereits das knappe Ergebnis zeigt an, daß beide Gegner sich nahezu gleichwertig waren. Unsere Mannschaft hatte in der Spielübersicht und in dem blitzschnellen Erfassen der Torgelegenheiten allerdings ein Plus, das gegen die außerordentlich guten Wiener gerade zum Siege ausreichte.

7:2 (4:1)-Sieg über Schweden

Das erste Weltturnier im Hallenhandball schloß mit einem großartigen Erfolge des deutschen Handballsports. Die deutsche Mannschaft gewann den Weltmeistertitel in überlegenem Stil. Auch der letzte Kampf gegen Schweden wurde mit 7:2 (4:1) überaus sicher gewonnen. Es war ein schönes Spiel, in dem vorbildlich zusammengearbeitet wurde.

Schalker Handball kam nicht mit

Hindenburg Minden erfocht einen einwandfreien 16:5-Sieg

Nach Eintracht Dortmund besuchte Hindenburg Minden die Schalker. Welch erheblicher Unterschied zwischen diesen beiden Spitzenmannschaften. Gegen Hindenburg Minden hatte Schalke nichts zu bestellen. Der Gegner deckte unnachsichtlich alle Schwächen der Schalker auf. Der Hindenburg-Sturm ist hohe Klasse. Nichts von einem verkrampften Spiel ist zu sehen, jeder Stürmer ist ausgerüstet mit einem großen Maß von Verschlagenheit, er beherrscht den Körper, er stoppt den Lauf ab, läßt den Verfolger an sich vorbeirennen, aber im gleichen Augenblick stößt er in den freien Raum vor. Genau ist das Zuspiel, jeder ist gewärtig, keiner stolpert, fällt über die eigenen Beine, placiert sind die Torwürfe. Wie anders ist dagegen das Schalker Spiel. Nur in den ersten Minuten geht es auf Touren, dann wird es schleppend und verkrampft. Es geht in die Breite, der Schalker Sturm will den Kampf mit dem Gegner ausweichen, weil aber die Beweglichkeit fehlt, weil er nicht mit dem Körper täuschen kann, schiebt er sich schließlich mit der Breite des Körpers in den Angriff, wird abgestoppt, auch mal unsanft abgesägt, aber der Erfolg bleibt aus. Zu wenig wird das Aufbauspiel des Gegners gestört. Die Abwehr erwartet den Gegner an der Torraumgrenze. Man kann sich nicht an den Fersen des Gegners heften, wie es Hindenburg vermochte. Wenn bei den Schalkern der Halblinke abgedeckt ist, ist das Schalker Spiel um mehr als die Hälfte erfolglos. Auch der Halblinke erlahmt schon, weil kein Spieler auf dem Platze so hart angegangen wird wie dieser. Jeder Hindenburg-Stürmer war ein Meister im Torwurf, anders dagegen die Schalker Stürmer. Sie haben zwar ihr Möglichstes getan, aber sie müssen mehr können, wenn sie auf die Dauer bestehen wollen. Zugegeben, daß die Torwürfe der Gäste scharf, genau und placiert anliefen, der Schalker Torwart stand oft wie angewachsen und hilflos der Sache gegenüber. Anders aber der Gegenüber, der noch keine Klasse verriet. Aber er füllte den Torraum aus, seine Entschlußkraft machte ihn beweglich und schärfte sein Auge. Schon in den ersten Minuten des Spieles wird jedem offenbar, daß Hindenburg Minden die beste westfälische Mannschaft ist, die ihre Spiele mit wirklich meisterlichem Können gewinnt. Auch Schalke mußte zurückbleiben und über sich die bittere Erkenntnis ergehen lassen, daß sein Können nicht ausreicht, um Hindenburg erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Beim TuS Holsterhausen hatte es die Dortmunder Eintracht aber nicht leicht, mit 5:3 die Punkte zu entführen. Entscheidend für den Sieg der Gäste war die erste Halbzeit, die mit einem 3:1-Vorsprung abschloß. Später kamen die Wanne-Eickeler auf 3:4 heran, aber ein fünftes Tor stellte den Endersolg des Tabellenführers sicher, der übrigens den früheren Internationalen der Dortmunder Polizei, Sievert, als Linksaußen eingesetzt hatte. Sievert erzielte auch den fünften Treffer, während vorher Voß, Heilmann, Sievert und Lensers erfolgreich gewesen waren.

Der Voraussage entsprechend ging es beim MSV. Münster zu. Die Soldaten lieferten zu Hause wieder ein gutes Spiel und gewannen ihren Kampf gegen den TV Spenge verdient mit 9:6. Bei den Ostwestfalen versagte die Deckung. Bester Stürmer der Münsteraner war Reck, der allein sechs Tore auf sein Konto brachte.

Im vierten Treffen zwischen der Bielefelder Arminia und dem DSC. Hagen stand die Abstiegsfrage im Vordergrund. Durch eine überraschend hohe 6:13-Niederlage büßten die Arminen auch die letzten Hoffnungen ein, während sich die Hagener mit diesem Sieg wieder einen Punkt vor Westfalia Somborn auf den drittletzten Tabellenplatz schoben.

TuS Holsterhausen — Eintracht Dortmund 5:3.
Schalke 04 — MSV. Hindenburg Minden 5:17.
MSV. Münster — TV. Spenge 9:6.
Arminia Bielefeld — DSC. Hagen 6:13.

Ohrdorf 1:02,4 — Schlauch 1:01,2

Glanzvolles „Internationales" in Bochum

Mit geschickter Hand bereitete der SV. Blau-Weiß Bochum in langen Wochen sein großes Internationales Schwimmfest für den ersten Februarsonntag vor — und der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Das Bochumer Stadtbad war am Samstagabend wirklich zu klein, um all die Schaulustigen zu fassen, die Deutschlands Spitzenklasse im Kampf mit der ausländischen Elite sehen wollten. Da machte es bei der ausgezeichneten Besetzung auch weiter nichts aus, daß Krankheit die Holländerinnen Jope Waalberg und Nida Senff zu Hause hielt. Die vielen spannenden Rennen entschädigten vollauf für den Ausfall. Zwei neue inoffizielle Weltbestleistungen waren der Höhepunkt des Abends. Ohrdorf-Magdeburg schwamm über 100 Yards Brust nach großem Kampf mit Balke und Höhle die fabelhafte Zeit von 1:02,4, und Meister und Rekordmann Schlauch aus Erfurt stand nicht zurück. Ueber 100 Yards Rücken schaffte er 1:01,2. Die alten Rekorde hielten die Amerikaner Brydenthal mit 1:05,2 bzw. Kojac mit 1:01,4. Groß war auch das Rennen über 100 Yards Kraul, in dem Heibel alles aufbieten mußte, um Moolenaar-Amsterdam, den Meister von Niederländisch-Indien, noch soeben in 55:1 halten zu können. Ueber 200 Yards Kraul war Rüske der überlegene Mann. Hart kämpften hinter ihm die anderen, so verbissen, daß für alle drei die gleiche Zeit genommen wurde. Freese und der Holländer Geerling besetzten den zweiten Rang in totem Rennen, während Bachmann durch Zielrichterentscheid auf den dritten Rang verwiesen wurde.

Ein neues Talent stellte sich bei den Frauen vor: Edith Busse von Reichsbahn Berlin. Trude Wollschläger war in ernster Gefahr, das Rennen gegen die 18jährige Berlinerin zu verlieren, aber im Endspurt hielt sie die lang und ruhig — vielleicht zu ruhig — arbeitende Busse noch soeben nieder. Für die Meisterin wurden 2:45,4 gestoppt, für Frl. Busse 2:45,5. Die Holländerinnen kamen hier nicht mit. Umso mehr taten sie sich aber in den anderen Rennen hervor. Groß in Fahrt war Nie van Been. Sie siegte über 100 Yards Kraul in 1:01,4, aber zwischen sie und Frl. Styl-Amsterdam schob sich Lucie Franke aus Aachen. van Feggelen und Cor Kint machten in einem mächtigen Spurt — 1:09,2 und 1:09,3 — über 100 Yards Rücken das Ende unter sich aus. Rupke und Kellermann lagen weit zurück.

Mit Askamp—Freese—Heibel—Fischer waren dem Bremischen SV. die 4mal 200 Yards Kraul nicht zu nehmen. Immerhin hielt sich Hollands Meister Het Y Amsterdam ausgezeichnet, und erst Heibel zog für Bremen in Führung, Fischer schwamm dann das Rennen überlegen nach Hause.

Westdeutschland – Belgien 8:8 (4:3) im Wasserball

16 Wasserballtore sind für einen internationalen Kampf reichlich viel. Westdeutschland mit Klingenburg (Duisburg); Lütkemeier (Ruhrort) — Sternberger (Duisburg); Strauß (Aachen); Thielhorn (Duisburg) — Schneider (Duisburg) — Thelen (Düsseldorf) war immer wieder klar vorne, aber verbissen kämpften die Belgier weiter und erzwangen tatsächlich nach 8:4 noch den Gleichstand. Belgiens Nationalsieben spielte in stärkster Besetzung.

Frauen:

100 Yards Kraul: 1. van Been-Rotterdam 1:01,4, 2. Franke-Aachen 1:04,7, 3. Styl-Amsterdam 1:04,8, 4. Karnatz-Düsseldorf 1:05,5.

100 Yards Rücken: 1. van Feggelen-Amsterdam 1:09,2, 2. Cor Kint-Amsterdam 1:09,3, 3. Rupke-Ohligs 1:15,5, 4. Kellermann-Duisburg 1:18.

200 Yards Brust: 1. Wollschläger-Duisburg 2:45,4, 2. Busse-Berlin 2:45,5, 3. Heeselnars-Amsterdam 2:48,7, 4. Stromberg-Amsterdam 2:53,8.

Männer:

100 Yards Brust: 1. Ohrdorf-Magdeburg 1:02,4 (neue inoffizielle Weltbestleistung), 2. Balke-Bremen 1:03,3, 3. Höhle-Witten 1:06,3.

100 Yards Rücken: 1. Schlauch-Erfurt 1:01,2 (neue inoffizielle Weltbestleistung), 2. Rüske-Stettin 1:03,6, 3. Schwarz-Magdeburg 1:05,9, 4. Rundmund-Bremen 1:08,2.

100 Yards Kraul: 1. Heibel-Bremen 55,1, 2. Moolenaar-Amsterdam 55,2, 3. Höhle-Witten 56,6, 4. Spelleken-Duisburg 57,2.

200 Yards Kraul: 1. Rüske-Stettin 2:07,3, 2. Freese-Bremen und Geerling-Amsterdam je 2:09,1 in totem Rennen, 3. Bachmann-Dortmund 2:09,1 (Zielrichterentsch.)

4mal 200 Yards Kraul: 1. Bremischer SV. 8:40,1, 2. Het Y Amsterdam 8:46, 3. Westdeutschland 8:48.

Baden eine Ueberraschung

Bayern im Reichsbundpokal 6:2 (3:1) besiegt

Nach der stundenlangen Kraftprobe von Schweinfurt, in der es schließlich für keinen mehr reichte, setzten sich Bayern und Baden am ersten Februarsonntag in Karlsruhe erneut in der Zwischenrunde zum Reichsbundpokal auseinander. Nun wollten es die Badenser aber wissen, sie legten gleich forsch los, und nach den ersten paar Minuten hatten die Bayern kaum noch etwas zu bestellen. Der Sieg geht auch in dieser Höhe in Ordnung. Brech schoß die Führung heraus und nachdem Gäßler für die Bayern ausgeglichen hatte, waren die späteren Siegen nicht mehr zu halten. Sie führten schon 6:1, ehe Bayern durch Sepp Schmitt vom „Club" das zweite Tor für seinen Gau schoß.

Betriebssportgemeinschaft „Dahlbusch" Rotthausen Westfalenmeister

In Gelsenkirchen wurde am Sonntag von der Betriebssportgemeinschaft Dahlbusch-Rotthausen die Tischtennismeisterschaft des Gaues Westfalen ausgetragen. Für den Endkampf hatten sich die Bezirksmeister VfB. Bielefeld, Reichsbahn Münster, Betriebssportgemeinschaft Dahlbusch-Rotthausen und aus der Trostrunde der Zweiten Rote Erde Dortmund qualifiziert. Meister wurde Dahlbusch-Rotthausen im Endspiel durch einen Sieg von 6:0 über den Vorjahresmeister Reichsbahn Münster, die ihrerseits gegen Bielefeld mit 5:4 siegten und Rote Erde mit 5:1 schlugen. Bielefeld kam durch einen 5:2-Sieg über Dortmund auf den dritten Platz.

Glücklicher Sieg von USA.

Eishockey-Nationalmannschaft unterlag 2:3

Den zur Vorbereitung auf die Eishockeyweltmeisterschaft abgeschlossenen Kampf der deutschen Nationalmannschaft gegen die Vertretung von USA. besahen sich am Samstag im Kölner Stadion 7000 Besucher. Sie erlebten das schönste Spiel, das man bisher in Köln zu sehen bekam. Tolle Kampfszenen vor beiden Toren wickelten sich in dem ungemein schnellen Spiel wie am laufenden Band ab. Es standen sich zwei ebenbürtige Gegner gegenüber, von denen USA. schließlich mit Glück 3:2 (1:1, 1:0, 1:1) siegte.

Cecilia Colledge entthront

Megan Taylor Weltmeisterin

Die Weltmeisterschaft der Frauen im Eiskunstlaufen schloß am Sonntag mit einer Riesenüberraschung. Magan Taylor wurde vor der Titelverteidigerin Cecilia Colledge auf den ersten Platz gesetzt. Immerhin ist dadurch die Meisterschaft England erhalten geblieben.

Hatte im Pflichtlaufen Cecilia Colledge mit ganz knappem Vorsprung vor ihrer großen Rivalin sich an die Spitze des Feldes setzen können, so war Megan Taylor am Sonntag bei der Kür glücklicher. Ihr sorgfältig vorgeführtes und schwieriges Programm wurde diesmal von den Richtern höher bewertet als das der Weltmeisterin. Den dritten Platz verteidigte die für USA. startende Wienerin Hedy Stenuf gegen die dritte Engländerin Gladys Jagger erfolgreich. Erfreulicherweise konnte unsere Meisterin Lydia Veicht sich durch eine sehr schöne und gefällige Kür auf den fünften Platz vorarbeiten und dadurch den Anschluß zur Weltklasse erneut bestätigen.

Christl Cranz und Heli Lantschner dreifacher Titelträger der Skimeisterschaft

In strahlendem Sonnenschein wurde der Torlauf zur deutschen Skimeisterschaft am Feldberg entschieden. Als weitaus Bester erwies sich wieder Heli Lantschner, der damit dreifacher deutscher Skimeister wurde, und zwar im Abfahrtslauf, im Torlauf und in der Alpinen Kombination. Kombinationszweiter wurde Roman Wörndle vor Harro Cranz, dessen Bruder Rudi seinen Vorjahrserfolg nicht verteidigte.

Bei den Frauen wurde auch Christl Cranz dreifache Meisterin, da sie auch den Torlauf gewann. Lisa Resch und Käthe Grasegger belegten die nächsten Plätze.

Miller Kombinationssieger

Mit dem großen Torlauf fiel in der Studentenskimeisterschaft in Oberammergau die Entscheidung in der Kombination. Auf der 800 Meter langen Strecke mit 150 Meter Höhenunterschied belegte Miller von der Technischen Hochschule München den dritten Platz und wurde damit Deutscher Studentenskimeister in der Kombination Abfahrt/Torlauf.

TH. München gewinnt die Staffel

Am Nachmittag wurde in Oberammergau die 4mal-10-Klm.-Staffel der deutschen Studenten-Skimeisterschaft ausgetragen, zu der 12 Mannschaften antraten. Sieger wurde die Technische Hochschule München in 3:42:51,2 vor der Universität Freiburg.

Pferdesport

Trabrennen zu Hamburg-Farmsen.

1. Rennen: 1. Signalgast, 2. Paganini. Tot.: 32:10, Pl. 15, 14:10, Ital. 34:10.

2. Rennen: 1. Prinzeß Elisabeth, 2. Desire, 3. Gonda, 4. Clarissa. Tot.: 49:10, Pl. 20, 22, 24, 31:10, Ital. 131:10.

3. Rennen: 1. Leni Palos, 2. Dorova, 3, Emma K., 4. Palmist Guy. Tot.: 59:10, Pl. 16, 21, 31, 16:10, Ital. 47:10.

4. Rennen: 1. Plejade, 2. Greta Marie, 3. Resi Dugout. Tot.: 129:10, Pl. 30, 31, 34:10, Ital. 73:10.

5. Rennen: 1. Peter Dillon, 2. Gun Alentell, 3. Guy Richard. Tot.: 47:10, Pl. 16, 13, 21:10, Ital. 42:10.

6. Rennen: 1. Nadela, 2. v. Norden, 3. Debut. Tot.: 27:10, Pl. 18, 32, 28:10, Ital. 88:10.

7. Rennen: 1. Sonnengott, 2. Mabel K., 3. Wilhelm Tell. Tot.: 119:10, Pl. 19, 25, 19:10, Ital. 78:10.

8. Rennen: 1. Balduin, 2. Krieger, 3. Glückskind, 4. Wenker. Tot.: 195:10, Pl. 29, 38, 17, 23:10, Ital. 251:10.

Wie wird das Wetter?

Hochdruckwetter.

Im ganzen europäischen Raum ist der Luftdruck gestiegen. Zwei getrennte Hochdruckkerne befinden sich über Oesterreich und über dem Atlantik westlich Irlands. Zwischen diesen beiden Kernen hat sich eine flache Tiefdruckrinne gebildet, die uns später aufkommende Unbeständigkeit, aber kein Abschluß der Hochdrucklage bringen wird.

Vorhersage für Montag: Bei südöstlichen Winden nach nördlichem Frühnebel wolkig bis heiter und trocken, nachts vereinzelt leichter Bodenfrost, tagsüber mild.

Vorhersage für Dienstag: Bei östlichen Winden morgens verbreitet neblig, sonst meist heiter und trocken. Nachtfrost, auch tagsüber etwas milder.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leicht unbeständig.

Rundfunk-Programm

Montag, den 7. Februar 1938.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht.**
6.10 **Leibesübungen.**
6.30 **Frühkonzert.**
7.00 **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.**
8.00 **Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.** Darin: **Hinweis zur Berufswahl.**
8.10 **Frauenturnen.**
8.30 **Die Schrammeln spielen.**
9.30 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**
9.45 **Nachrichten.**
10.00 **Eintopf.** Eine Hörfolge von Alt.
10.30 **Was brachte der Sportsonntag?**
11.45 **Zur Berufsberatung — Bauer, merk' auf!**
12.00 **Die Werkpause** aus Köln-Buchforst, Firma Handelsgesellschaft „Eintracht". Es spielt das Musikkorps des Inf.-Regts. 77.
13.00 **Nachrichten — Glückwünsche.**
13.15 **Mittagskonzert** (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).
14.00 **Nachrichten.**
14.15 **Leichte Kost.** Neue Unterhaltungsmusik von Haaß. Es spielt das Unterhaltungsfextett.
15.00 **Kinder, wir spielen mit Ilse Obrig.**
15.30 **Der Förster und der Teufel.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Musik am Nachmittag** vom Deutschlandsender darin: 17.00 aus Köln: **Wir suchen u. sammeln.** Allerlei Gebäck zu Karneval.
18.00 **Die Polizei, Dein Freund!** Die Arbeit der Vermißtenstelle.
18.20 **Regenschirme.** Eine heitere Szene von Thierbach.
18.40 **Neues vom Film.**
19.00 **Nachrichten.**
19.10 **Viva, viva, la musica!** IV. Das Städtische Orchester Düsseldorf. 1. Sachse: Sinfonie Nr. II. 2. Brahms: Aus der Sinfonie Nr. IV E-Moll
20.10 **Unsere Konzertstunde.** 1. Gluck: Allegro. 2. Platti: Allegro molto. 3. Stiastny: Andante cantabile. 4. Beethoven: Menuett. 5. Mozart: Rondo. 6. Mozart: Allegro. 7. Gade: Bagatelle. 8. Schubert: Allegro.
21.00 **Westdeutsche Wochenschau.**
21.35 **Das deutsche Volkslied.** Rheinische Volkslieder für gemischten Chor und Instrumente.
22.00 **Nachrichten.**
22.30 **Nachtmusik und Tanz.**

Dienstag, den 8. Februar 1938.

6.00 **Morgenlied — Wetterbericht.**
6.10 **Leibesübungen.**
6.30 **Frühkonzert.**
7.00 **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.**
8.00 **Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**
8.10 **Frauenturnen.**
8.30 **Morgenmusik.**
9.45 **Nachrichten.**
10.00 **Zur Berufswahl unserer Jungen.**
10.30 **Kindergarten.**
11.45 **Zur Berufsberatung — Bauer, merk' auf!**
12.00 **Mittagskonzert.** 1. Dvorak: Karneval. 2. Chopin: Große Polonäse für Klavier und Orchester. 3. Svendsen: Norwegische Rhapsodie. 4. van den Berg: Volksfest, Suite in 4 Sätzen: a) Blumen und Bänder; b) Festlicher Zug; c) Ueber Wiesen und Felder; d) Volkslied und Tanz. 5. Hauser: Annette.
13.00 **Glückwünsche.**
13.15 **Konzertfortsetzung. 6. Donizetti:** Ouvertüre zu „Don Pasquale". 7. Delibes: Ballettmusik aus „Lakme". 8. Järnefeldt: Präludium. 9. Mussorgsky: Melodien aus „Boris Godunow". 10. Strauß: Serailtänze. 11. Hellmesberger: Saltarello.
14.00 **Nachrichten.**
14.15 **Leichte Kost.** Die Schrammeln spielen.
14.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
15.00 **Wille Räsen.** Gedichte von Christine Koch.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Nachmittagskonzert.** Helene Coceius (Sopran), Leiseifer (Tenor), Musikkorps des Inf.-Regts. 77; Kölner Rundfunkorchester. 1. a) Käppler: Der Sonne entgegen, b) Freundorfer: Gruß an Obersalzberg. 2. a) Keiper: Vorspiel zur Operette „Reise — aber allein", b) Plessow: Serenade in Blau. 3. a) Dostal: Fata morgana, b) Künnecke: Strahlender Mond. 4. Krome: Schwäbischer Bauernwalzer. 5. a) Ludwig: Mit dem Schädel durch die Wand, b) Wiese: Alles für Deutschland. 6. a) Thaver: Weißt du, wonach ich mich sehne, b) Suppe: Ich hab ins Paradies geschaut. 7. Zwei Tänze: a) Künneke: Der Wind hat mir ein Lied erzählt, Habanera, 8. Zeller: Bunte Walzermelodien.
17.00 **Bauernehre.** Anekdote von Vernekohl.
9. Brandt: Feurige Puszta. 10. Strauß: Csardas aus „Die Fledermaus". 11. Meisel: Tausend rote Rosen blühen. 12. a) di Capua: O sole mio, b) de Curtis: Erinnerung an Sorento. 13. a) Blon: Die Freundschaftsflagge, b) Beca: Hackeläuer-Marsch. 14. Zwei Tänze: a) Raymond: Sassa, b) Schmidfeder: Jede Frau braucht etwas Zärtlichkeit. 15. Bähre: Kameradentreue. 16. Stolz: Du sollst der Kaiser meiner Seele sein. 17. a) Sprecher: Irgendwann hab ich dich gesehn, b) Stolz: Weine nicht. 18. Schwägerl: Adjutant Ullmann.
18.00 **Neue Rilke-Lieder von Hans Haaß.**
18.30 **Englische Unterhaltung.**
18.50 **Momentaufnahme.**
19.00 **Nachrichten.**
19.10 **Musik zum Feierabend** (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).
20.20 **Zur Berufswahl unserer Jungen.** Was soll mein Junge werden?
20.30—24.00 **Tanzabend des Reichssenders Köln.**
In der Pause: 22.00 Nachrichten.

Das Weltecho der Führererlasse

Ein Tag von schicksalsentscheidender Bedeutung im Leben Deutschlands

London: Genugtuung über die Ernennung Ribbentrops

London, 5. Febr. Die Aenderungen im Reichskabinett werden von der Londoner Presse als bedeutendste Meldung des Tages allgemein ausführlich und in allen Einzelheiten verzeichnet. Die Blätter geben dabei die Berliner Verlautbarungen in vollem Umfange wieder und enthalten nur wenige Stellungnahmen.

Die „Times" bezeichnet die Aenderungen als durchgreifend, sowohl in Bezug auf die Kontrolle der Armee wie auch auf die Leitung der Außenpolitik.

Die „Daily Mail" hält es für besonders bemerkenswert, daß Dr. Goebbels in den neuen Kabinettsrat berufen sei. Die Ernennung des deutschen Botschafters in London, von Ribbentrop, zum Nachfolger Neuraths im Auswärtigen Amt werde in England mit Genugtuung aufgenommen werden, so fährt das Blatt fort, da Herr von Ribbentrop die beste Gelegenheit gehabt habe, den britischen Standpunkt kennenzulernen. Die Zusammensetzung des neuen politischen Rates, zu dem Göring, Heß und Goebbels gehören, deute darauf hin, daß in dem Nachdruck, der in den letzten Jahren Deutschlands Außenpolitik gekennzeichnet habe, keine Abschwächung eintreten werde.

Paris: „Konzentration aller Kräfte"

Paris 5. Febr. Die Berliner Berichte über die Beschlüsse des Führers, die wichtigen Aenderungen in der Reichsregierung und im Reichsheer, lagen in Paris in ihrem vollen Wortlaut, aus dem ihre ganze Bedeutung erst[illegible] war, erst in den späten Abendstunden des Freitags vor, so daß eine Beurteilung oder Kommentierung dieser Ereignisse in politischen und diplomatischen Kreisen nicht zu erwarten war. Für die Redaktionen der Pariser Zeitungen und Agenturen bilden die Berliner Ereignisse dennoch die große Sensation. Im allgemeinen faßt man die Beschlüsse des Führers als eine Bekräftigung der Vormachtstellung der Partei auf und erblickt darin ein historisches Ereignis.

Die Blätter vom Samstag sind in ihrem äußeren Bild ganz von diesen Ereignissen beherrscht. In großen Schlagzeilen verkünden die Blätter ihren Lesern die vom Reichskanzler verfügten Veränderungen auf den maßgebenden außenpolitischen und militärischen Posten. Mit Ausnahme einiger weniger Blätter, die die Bedeutung der Berliner Ereignisse nicht erkannt haben, ist man allgemein der Ansicht, daß der Sinn der neuen Maßnahmen des Führers in einer Zusammenfassung aller nationalen Kräfte auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet liege.

Das „Journal" weist darauf hin, daß durch die Ernennung von Ribbentrops die Partei sich nun auch des Außenministeriums bemächtigt habe. Ferner erklärt das Blatt, Ribbentrops Berufung zum Außenminister stelle auch ein entschiedenes Dementi für alle diejenigen dar, die bereits verkünden zu können glaubten, daß die Achse Berlin—Rom schwerstens erschüttert sei.

Der „Jour" hebt hervor, es sei verfrüht, aus diesem Ereignis vom diplomatischen Standpunkt aus Schlußfolgerungen zu ziehen. Soviel stehe aber fest, daß die Partei entschlossen sei, den Kampf gegen den Kommunismus bis zum äußersten fortzusetzen. Gleichzeitig sei man aber allgemeinen Verhandlungen für eine europäische Regelung viel günstiger gesonnen. Die Ernennung von Ribbentrops zum Außenminister sei in dieser Hinsicht bezeichnend.

Rom: „Machtsteigerung der nationalen Kräfte"

Rom, 5. Febr. Die Umbildung der Reichsregierung und die Aenderungen in der Wehrmacht, im Außenministerium und in der Diplomatie sind am Samstagvormittag das Hauptthema der italienischen Presse. Unter Wiedergabe der amtlichen Mitteilungen stellt sie in ihren Bildberichten den Führer, Generalfeldmarschall Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop in den Vordergrund.

Im „Messaggero" heißt es, der Führer habe eine Lösung gefunden, die in den politischen Kreisen Berlins als notwendig und logisch betrachtet werde. Mit der Ernennung des Generaloberſten Ministerpräsidenten Göring zum Generalfeldmarschall habe er einen Mann von großer Hingabe und Treue, Tatkraft und Willensstärke ausgezeichnet, der alle seine Kräfte und seine ganzen Fähigkeiten für die Größe Deutschlands und für den Sieg des Nationalsozialismus eingesetzt habe und weiter einsetzen werde. Die Ernennung von Ribbentrops zum Außenminister komme nicht unerwartet, da er als „Außerordentlicher Botschafter und Ratgeber des Führers" aktiven Anteil am Abschluß verschiedener internationaler Abkommen gehabt habe. Das politische Büro von Ribbentrop habe in den beiden letzten Jahren wichtige und wertvolle Arbeiten zum Abschluß des Antikomintern-Abkommens mit Japan und Italien geleistet. Die Einsetzung des neuen Geheimen Kabinettsrates sei ein Beweis dafür, daß in Zukunft der Außenpolitik eine noch größere Bedeutung als bisher gegeben werden soll. Sein Vorsitzender, Freiherr von Neurath, der den Führer in den Fragen der internationalen Beziehungen seit der Machtergreifung unterstützte, sei ein gewissenhafter Vollstrecker seines Willens und ein hartnäckiger Verteidiger der Rechte Deutschlands gewesen.

„Popolo di Roma" hebt in seinem Berliner Bericht besonders hervor, daß der neue Reichsaußenminister ein kraftvoller Vorkämpfer und Vertreter der deutschen kolonialen Ansprüche ist. Durch seine Haltung und Tätigkeit in der Kampfzeit des Nationalsozialismus habe von Ribbentrop immer mehr die Freundschaft und das Vertrauen des Führers gewonnen und sei schließlich sein persönlicher Vertrauensmann auf dem Gebiete der Außenpolitik und der internationalen Wirtschaftspolitik geworden.

Die „Gazzetta del Popolo" sieht in der Uebernahme des Reichskriegsministeriums und des Oberbefehls über die gesamten Streitkräfte eine weitere Machtkonzentration in der Hand des Führers. Das Oberkommando der Wehrmacht in den Händen Hitlers sichere die engste Verbindung und Zusammenarbeit zwischen der Wehrmacht, der Partei und ihren Organisationen. Die Umgestaltungen in der Regierung stellten eine Zusammenfassung und eine Machtsteigerung der nationalen Kräfte des Reiches dar.

Warschau: „Das wichtigste politische Ereignis des Dritten Reiches"

Warschau, 5. Febr. Zu der Umbildung der Reichsregierung nimmt die Warschauer Morgenpresse zunächst noch nicht selbst Stellung, sondern bringt nur in ihren Ueberschriften zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus einen neuen Erfolg errungen habe.

Die Polnische Telegraphen-Agentur beurteilt die Bedeutung der Entscheidungen folgendermaßen: In den Entscheidungen, die nach der Kabinettssitzung am Freitag getroffen worden seien, könne man das wichtigste politische Ereignis des Dritten Reiches sehen. Das entscheidende und charakteristische Moment aller Entschlüsse und Verfügungen sei der persönliche Wille des Führers. Er habe entschieden und alle wichtigsten Fragen mit einem einzigen Schlag gelöst. Die Entscheidungen seien nicht als Beschlüsse des Kabinetts, sondern als Erlaß des Reichskanzlers verfügt worden. Sie bewiesen deutlich, daß die Macht des Reichskanzlers als Führer des Volkes heute unbeschränkt sei und daß die Partei heute eine noch größere Vollzugsgewalt auf den wesentlichsten Gebieten des staatlichen Lebens im Dritten Reich, in der Armee und in der Außenpolitik erhalten habe.

Durch die Berufung des Botschafters von Ribbentrop auf den Posten des Reichsaußenministers stehe eines der ältesten Parteimitglieder, das zu der nächsten Umgebung des Reichskanzlers gehöre, an der Spitze dieses Ressorts, wodurch die Garantie einer Führung der Außenpolitik im engsten Einvernehmen mit dem Kanzler gegeben sei.

Budapest: „Ein Wendepunkt von schicksalhafter Tragweite"

Budapest, 5. Febr. Die in den Nachtstunden bekanntgewordene Umbildung der Reichsregierung hat in hiesigen politischen Kreisen und in der breiten Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Besonders tiefen Eindruck hat die Tatsache hervorgerufen, daß nunmehr der Führer persönlich die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht übernommen hat. Die Blätter veröffentlichen die amtliche deutsche Mitteilung in größter sensationeller Aufmachung, enthalten sich jedoch im allgemeinen einer grundsätzlichen Stellungnahme. Nur der dem Außenministerium nahestehende „Pester Lloyd" befaßt sich in eingehenden Ausführungen mit der innen- und außenpolitischen Tragweite der Berliner Beschlüsse und schreibt, man könne sich des Eindruckes nicht erwehren, daß jetzt eine bedeutende Konzentration der Kräfte erfolgt sei. Eine Großmacht wie Deutschland müsse vorbereitet sein, um seinen Frieden und seine Stellung schützen zu können. Die Wach-Ablösung in der Reichsleitung müsse vom weltpolitischen Standpunkt aus in diesem Sinne gedeutet werden. Das vom Führer gesteckte Ziel, die Partei möge den Staat durchdringen, dürfte durch diese Umwandlung nunmehr erreicht sein.

Der klerikale „Nemzeti Ujsag", der die Berliner Meldung in besonders sensationeller Aufmachung bringt, schreibt, der gestrige Tag sei eine schicksalsentscheidende Wendung im Leben Deutschlands gewesen. Es liege eine Umgruppierung der Kräfte vor, deren außen- und innenpolitischen Auswirkungen heute noch nicht zu überblicken seien.

Das Echo in Berlin

Berlin, 5. Febr. Die Erlasse des Führers und die Meldung über die Ernennungen werden von allen Berliner Blättern in größter Aufmachung und unter riesigen Balkenüberschriften gebracht.

Die Entscheidungen des Führers, erklärt der „Völkische Beobachter" u. a., werden einen Markstein in der Geschichte der nationalsozialistischen Staatsführung bilden. Denn sie sind aus dem sich stets gleichbleibenden Geiste der Partei geboren und stellen daher die konsequente Fortentwicklung des Weges dar, den der Führer in dem Augenblick betrat, als er am 30. Januar 1933 die Regierungsbildung übernahm. Die Maßnahmen, die heute auf den Gebieten der Wehrmacht, der Außenpolitik und der Wirtschaft in Kraft treten, sind nicht zufälliger Natur, sondern der sichtbare Ausdruck einer planmäßigen und organischen Entwicklung. Denn sie dienen nach Form und Inhalt einer zielbewußten Stärkung aller nationalen Energien durch ihre kraftvollste Konzentration. Es wird in zunehmendem Maße deutlich, daß das Führerprinzip des nationalsozialistischen Staates sowohl in seinem politischen wie in seinem militärischen Charakter auf eine einzige gemeinsame Kraftquelle zurückgeht.

Die natürliche Folge der Neuorganisation der Wehrmacht und der damit verbundenen personellen Veränderungen wird eine Neubelebung der deutschen Armee mit dem Geiste der Partei sein, und umgekehrt: Die Partei wird sich für die Arbeit und für die Moral der deutschen Wehrmacht noch mehr verantwortlich fühlen. Die Ernennung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Hermann Göring zum Generalfeldmarschall wird aus diesem Grunde in allen Kreisen der Partei einen besonders begeisterten Widerhall finden. Auch die Ernennung des treuen Mitkämpfers des Führers bedeutet eine symbolische Handlung.

Die „Deutsche All[illegible] tont vor allem, daß die p[illegible] scheidenden Posten eine Ver[illegible] sozialismus fühlt sich als [illegible] wenn bei gewissen Persön[illegible] von der aktiven Bühne [illegible] mehr als vielleicht 1933 [illegible] jüngere Kräfte zur Verfüg[illegible] vollen Aufgaben ihrer Vo[illegible] Teil jahrelang zusammen[illegible] Ribbentrop mit Neurath, [illegible] nehmen können.

Stärkste Zusammenfassung aller Kräfte! Unter dieser Forderung, so schreibt der „Berliner Lokalanzeiger" u. a., läßt sich von vornherein programmatisch festlegen, welche Bedeutung und welchen Sinn die Umgruppierung in den jüngsten Organen der Reichsführung hat. In der Entwicklung des Reiches bedeutet dieser gestrige Tag keinen Wendepunkt, sondern eine Baustufe der Kräfte für eine neue Etappe in dem gewaltigen Ringen Deutschlands um seine Macht, seine Sicherung und seine fortdauernde Freiheit. Wie immer bei den Taten des Führers, die für das Geschick eines 67-Millionen-Volkes einschneidend wichtig und bedeutungsvoll sind, überkommt uns ein Gefühl der Freude und des Stolzes, eine Befriedigung, daß alles so klar ist und kraftvoll, überlegt und nirgends im Kleinlichen haftend, vorwärts weisend und doch nirgends die Fäden zerstörend, die auch unsere Zeit wie die Zukunft an den Wuchs Deutschlands in den Jahrhunderten bisher knüpften.

Telegramm des Duce an den Führer

Rom, 5. Febr. Anläßlich der Uebernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht des Reiches hat der Duce an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„In meiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht sowie persönlich möchte ich Eurer Exzellenz meine Freude und die des italienischen Volkes anläßlich der Uebernahme des unmittelbaren Oberbefehls über die gesamte Wehrmacht des Reiches durch Eure Exzellenz ausdrücken. Ich betrachte dieses Ereignis als geeignet, die Kameradschaft zwischen unseren Streitkräften und unseren Regimen zu verstärken.

Mit den freundschaftlichsten Grüßen

Mussolini."

[illegible] Duce hat ferner Generalfeldmarschall Göring, [illegible]außenminister von Ribbentrop und Reichsminister [illegible]eurath telegraphisch seine Glückwünsche zukommen

Graf Cianos Glückwünsche

[illegible]m, 5. Febr. Anläßlich der Regierungsumbildung [illegible]er italienische Außenminister Graf Ciano Glück[illegible]htelegramme an Außenminister von Ribbentrop [illegible] an Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister [illegible]Neurath gesandt.

Die Reorganisation des Wirtschaftsministeriums

In Ergänzung unserer gestern mitgeteilten Neuordnung tragen wir noch folgende Ernennungen nach:

zum Ministerialdirektor zur besonderen Verwendung beim Beauftragten für den Vierjahresplan der Ministerialdirektor Wohltat,

zum Leiter der Abteilung 1 der Hauptabteilung I der Ministerialrat Michel unter Ernennung zum Ministerialdirigenten,

zum Leiter der Abteilung 2 der Hauptabteilung I der Ministerialdirigent Ruelberg,

zum Leiter der Abteilung 3 der Hauptabteilung I der Ministerialrat Mulert unter Ernennung zum Ministerialdirigenten,

zum Leiter der Abteilung 4 der Hauptabteilung I der Ministerialdirigent von Heemskerck (bisher im Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe),

zum kommissarischen Leiter der Abteilung 1 der Hauptabteilung II der Bergrat Gabel (bisher im Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe) unter Ernennung zum Ministerialrat,

zum Leiter der Abteilung 3 der Hauptabteilung II der Ministerialrat Warnecke unter Ernennung zum Ministerialdirigenten.

zum kommissarischen Leiter der Abteilung 1 der Hauptabteilung III der Ministerialrat Gottschick unter Ernennung zum Ministerialdirigenten,

zum Leiter der Abteilung 2 der Hauptabteilung III Dr. Eberhard Köhler (bisher in der Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der Deutschen Arbeitsfront) unter Ernennung zum Ministerialrat, zum Leiter der Abteilung 1 der Hauptabteilung V der Ministerialdirigent Spitta,

zum Leiter der Abteilung 2 der Hauptabteilung V der Ministerialrat Landwehr unter Ernennung zum Ministerialdirigenten.

zum Leiter der Abteilung 3 der Hauptabteilung V der Ministerialrat Dr. Schlotterer (bisher in der Geschäftsgruppe für Außenhandelsgeschäfte beim Beauftragten für den Vierjahresplan) unter Ernennung zum Ministerialdirigenten,

zum Generalreferenten des Staatssekretärs des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministeriums der Präsident der Industrie- und Handelskammer für die Niederlausitz Kehrl (bisher im Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe),

zum Reichskommissar bei der Berliner Börse der Ministerialrat Köhler,

zum Ministerialrat der Oberregierungsrat beim Reichskommissar für Kreditwesen Wolf,

zum Oberregierungsrat der Regierungsrat Martini,

zum Leiter der Abteilung 1 der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau Dr. Krauch (bisher im Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe),

zum Leiter der Abteilung 2 der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau der Major Dr.-Ing. Geist (bisher Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe),

zum Pressereferenten des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers der Regierungsrat Rechenberg (bisher Referent in der Pressestelle des Beauftragten für den Vierjahresplan).

In den einstweiligen Ruhestand werden versetzt:

der Oberberghauptmann Schlattmann und die Ministerialdirektoren im Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium Wienbeck und Pohl.

Auszeichnung Direktor W. Beylings (Dortmund) in London

London, 4. Febr. Bei einem Essen der Vereinigung der englischen Bergwerksingenieure wurde am Mittwochabend dem Direktor der bergbaulichen Versuchsanstalt in Dortmund, W. Beyling, die Medaille der Vereinigung für besondere Leistungen auf dem Gebiete der Sicherheit im Bergbau verliehen. Bergbauminister Crookshank sagte bei dieser Gelegenheit, 1937 sei die Zahl der Unglücksfälle in der englischen Industrie nicht unbeträchtlich gestiegen. Man müsse allerdings berücksichtigen, daß auch die Beschäftigtenzahl zugenommen habe.

Einschränkung von Judentaufen in Rumänien

Bukarest, 3. Febr. Das Patriachat der rumänisch-orthodoxen Kirche hat nach Meldung des „Universul" eine Anweisung erteilt, die der in der letzten Zeit beobachteten „Taufbewegung" unter den Juden entgegenwirken soll. Den Priestern wird es zur Pflicht gemacht, die Täuflinge aufmerksam darauf zu prüfen, ob sie aus „Eigennutz" oder aus „Ueberzeugung" zum Christentum übertreten und sie im ersten Falle nicht zu taufen. Es wird weiter streng untersagt, Juden in die orthodoxe Kirche aufzunehmen, die nicht rumänische Staatsbürger sind. Priester, die hiergegen verstoßen, werden mit Amtsenthebung bestraft werden.

Dieser Erlaß beweist, daß die rumänisch-orthodoxe Kirche hinter dem völkischen Nationalismus des Rumänentums steht und ihrerseits nicht gewillt ist, Schlupfwinkel für Juden zu sein, die durch die Taufe der äußeren Kennzeichnung als „Juden" entgehen wollen. Bei der starken Judengegnerschaft in der rumänischen Priesterschaft gibt der Erlaß die Handhabe, allen jüdischen Tarnungsversuchen von vornherein einen Riegel vorzuschieben.

Menschen, die das Schicksal zwingen

Roman von Hans Heuer (Nachdruck verboten)

15. Fortsetzung

Wenn man ihn fragte, wie es aber dann komme, daß er im Autobus fahre, der doch auch nichts anderes sei, protestierte er:

„Auch nix anderes? Wer sagt Ihnen das? Ich sag' Ihnen, ganz etwas anderes ist das! Ganz etwas anderes! In so einem Riesenwagen sitzen dreißig, vierzig, fünfzig Leut' — und der Mann, der ihn lenkt, trägt eine ungeheure Verantwortung. Er wird nie so rücksichtslos fahren wie einer, der nur einen Menschen zu befördern hat! Außerdem, sag' ich Ihnen, außerdem ist seine G'schwindigkeit g'setzlich g'nau vorg'schrieben —"

„Es ist aber schon vorgekommen, daß so ein Riesending umstürzte!" entgegnete einmal ein jüngerer Kollege, mit dem er im Korridor des Landgerichts stand.

Der Kneifer des Justizrats machte die ruckartige Reise von der Knollenspitze der Nase nach oben.

„Umg'stürzt? Umg'stürzt? Na, und wann? Was kann da im schlimmsten Falle passieren, frag ich Sie? Ich sag Ihnen, ein paar Hautritzer, sonst nix! Wenn S' aber in einem Automobil in Sechzigkilometerg'schwindigkeit in einem Landstraßengraben landen — nachher saan S' tot, sag ich Ihnen — mausetot saan S'!"

Dagegen war nichts einzuwenden. Der jüngere Kollege verbarg seine Opposition hinter einem kleinen vergnüglichen Schmunzeln und tat so, als müsse er sich der zwingenden Logik des älteren fügen.

Justizrat Hellberger saß im Autobus, war an der Bellaria eingestiegen und wollte nach dem Schottentor zu einer Besprechung mit dem Inhaber einer Maschinenfabrik. Vor sich die gefüllte Aktentasche auf den Knien, die Zeitung weit von sich haltend, um lesen zu können, kümmerte er sich nicht um die übrigen Fahrgäste.

Bis auf einmal an der Haltestelle Oper ein Mann sich durch den engen Gang zwängte, so rücksichtslos an ihm vorbei, daß ihm die Zeitung aus der Hand gerissen wurde. Der Fremde hielt es nicht einmal für nötig, sich zu entschuldigen, ließ sich auf der anderen Seite des Ganges nieder und war[illegible]as Gesicht halb dem Fenster zu.

Hellberger hatte empö[illegible]aufgeblickt, den breiten Rücken des Grobians gese[illegible]tieß den Kneifer hoch, überlegte, ob es angebracht [illegible]genem eine Lektion über den Umgang mit Menschen [illegible]f öffentlichen Verkehrsmitteln zu erteilen — da setzte sich der Fremde, für den er gar nicht da zu sein schien. Der Justizrat starrte ihn von der Seite an.

Der Kneifer rutschte an seinen ständigen Platz zurück. Das Gesicht des Fremden war ihm jetzt abgewandt. Aber zum Teufel! Das Profil — die Nase — das Kinn — der Mund — — —

Das alles hatte er im Gedächtnis, das alles erinnerte ihn mit einemmal an — ja, an Leopold Paschinger!

Gleich darauf wies er den Einfall zurück. War lächerlich. Eine zufällige Aehnlichkeit nichts weiter. Er nahm die Zeitung wieder hoch, um weiterzulesen. Aber seine Art, auch Zufälligkeiten gründlich nachzugehen, ließ ihn nicht so schnell zur Ruhe kommen.

Paschinger war seit nunmehr nahezu vier Monaten spurlos verschwunden. Die Nachforschungen der Staatsanwaltschaft waren bis heute im Sande verlaufen. Alle vermuteten ihn außer Landes — in Deutschland, in der Schweiz oder sonstwo — hm! — das wäre so ein Stückerl: Paschinger kreuzfidel in Wien, während —

Hinter der Zeitung hervor warf er einen unauffälligen Blick nach der anderen Seite hinüber.

So unmöglich war das [illegible]

Mißtrauisch schweiften [illegible]den Kneifer hinweg, muste[illegible] Die Figur könnte auch sti[illegible] Gesicht so hartnäckig nach [illegible] gern einmal genauer betra[illegible]

Der Justizrat lag auf de[illegible]

Der Fremde hob die [illegible] zurücken. Aufgeregt rutscht[illegible] hin und her.

Die Bewegung des Arm[illegible] als habe er sie erst gestern g[illegible] den Arm zu heben, wenn [illegible] stand und den Hut zurückscho[illegible]

War eine solche Ueber[illegible] wegungen und Gestalt bei [illegible] Schaffner kam und verlangt[illegible] drehte den Kopf herum, [illegible] Hellberger wäre aufgesprun[illegible]

Das war Paschinger!

Verändert zwar — er trug einen Bart, der die Oberlippe bedeckte, die Augenbrauen, früher ziemlich stark entwickelt, waren kurz geschnitten und mit dem Rasiermesser korrigiert — aber er war es unverkennbar!

Der Schaffner ging weiter.

Die Blicke der beiden Männer trafen sich. Für eine Sekunde nur, aber diese eine Sekunde war für Hellberger der [illegible] sucht[illegible] unve[illegible] samm[illegible] dann[illegible] sich [illegible] freie[illegible]

[illegible] sagte[illegible] buss[illegible]

[illegible] schei[illegible] zu spielen.

„Wie können S' fragen, was ich von Ihnen will, Paschinger?"

„Ich bin —"

Der Justizrat schnitt ihm mit einer so kategorischen Bewegung das Wort ab, daß ihm zum erstenmal seit langer Zeit der Kneifer von der Nase rutschte. Er fing ihn in der flachen Hand auf und beförderte ihn auf seinen Platz zurück.

„Kein Theater, Paschinger!" sagte er energisch, wie er nur im Gerichtssaal zu sprechen pflegte, wenn er einen besonders starken Angriff zurückzuweisen gezwungen war. „Vor mir können S' kein Verstecken spielen, sag ich Ihnen!" Er lachte leise auf. „Komisch, was? Die ganze Welt sucht Sie in Deutschland, in der Schweiz, in Holland, in der Tschechoslowakei oder sonstwo, und Paschinger sitzt im Autobus", — der Wagen hielt, Hellberger [illegible] automatisch seine Stimme — „— im Autobus [illegible] Wien, als sei nix g'schehen! Und der alte Hellberger sitzt zufällig in demselben Autobus, fährt zufällig [illegible] Strecke — ja, mein Lieber, Wien ist klein, sehr klein, kann man sich in ihm verstecken will!"

[illegible]ren weiter.

[illegible]er hatte seine Ruhe wiedergewonnen und sah [illegible] das beste war, sich mit dem Justizrat aus[illegible]en.

[illegible]n Sie aus?" fragte er.

„Am Schottentor — Endstation also! Ich hab dort was zu tun —"

Eine kleine Pause. Dann fuhr Paschinger fort:

„Sie können sich denken, daß es mir nicht angenehm ist, mit Ihnen zusammenzutreffen. Aber da es nun einmal der Fall ist, muß ich mich —"

„Sagen S' mal, Paschinger — aber ehrlich — ich b'wundere Ihre — Unverfrorenheit, mit der Sie hier in Wien hocken bleiben, während —"

Paschinger warf einen Blick hinter sich. Da saßen auch Menschen.

„Ist es nicht unverfänglicher, wir unterhalten uns darüber erst, wenn wir ausg'stiegen sind?"

„Also steigen wir lieber gleich aus!" knurrte Hellberger. „Und gehen wir am Donaukanal entlang."

Paschinger nickte.

Sie verließen den Autobus. Eine Weile wanderten sie schweigend nebeneinander her, bis Paschinger begann:

„Als ich an dem Abend mein Haus verließ in der Gewißheit, verfolgt zu werden, wagte ich es nicht, irgendeinen Bahnhof aufzusuchen, um Wien zu verlassen. Ich wollte einige Tage warten, bis der erste Sturm vorüber war. Dann las ich in den Zeitungen, daß man mich überall, nur nicht in Wien selbst, suchte —"

„Und da sagten Sie sich: In Wien bin ich am besten aufg'hoben — und blieben!"

„Ja!" nickte Paschinger. Um seinen Mund lag ein Zug von Verbissenheit. „Um ein Zusammentreffen mit Bekannten zu vermeiden, mietete ich mich am ganz entgegengesetzten Ende von Wien ein, ging in den ersten vier Wochen nicht auf die Straße und —"

„— und ließen sich den Bart wachsen und so weiter, net wahr? Zogen 's lieber vor, als freiwilliger G'fangener zu leben, als die Konsequenzen Ihrer Handlungsweise zu tragen!" brummte Hellberger.

„Was für Konsequenzen? Ist denn das noch net genug, wenn ich mein ganzes Vermögen verloren habe, wenn ich mich wie ein Verbrecher verborgen halten muß? Soll ich mich auch noch ins Gefängnis stecken lassen? Ich habe nichts getan, das —"

„Wann S' nix g'tan haben, versteh ich net, warum S' dann net einfach —"

„Zum Teufel! Ich habe getan, was jeder in dieser fürchterlichen Zeit in Oesterreich tut! Ich habe Geld verdienen, habe mein Geschäft mit allen Mitteln halten wollen! Kann ich dafür, wenn die wirtschaftliche Lage in Oesterreich —"

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf an alle SA-Sportabzeichenträger!

NSG. Der Führer hat in seiner Verfügung vom 18. März 1937 die Einführung von Wiederholungsübungen für alle Träger des SA-Sportabzeichens — beginnend mit dem Jahre 1938 — befohlen, damit diese Männer ihre körperliche Leistungsfähigkeit, ihre einwandfreie charakterliche und weltanschauliche Haltung immer wieder unter Beweis stellen.

Die erste dieser Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen wird auf Sonntag, dem 27. März 1938, festgesetzt. Sie besteht aus einem 15-km-Marsch ohne Gepäck, verbunden mit einer Einlage aus der Gruppe 3 der Leistungsprüfung — Geländedienst.

Jeder Inhaber des SA-Sportabzeichens erhält bei Beginn der ersten Wiederholungsübung eine SA-Sportabzeichen-Urkunde, in die die Wiederholungsübungen eingetragen werden. Um die zur Ausfüllung dieser Urkunden notwendigen Unterlagen beizubringen, werden alle Träger des SA-Sportabzeichens aufgefordert, sich umgehend bei den für sie zuständigen, nachstehend aufgeführten Dienststellen zu melden.

Es sind zuständig:

1. Die Dienststellen der SS für alle Angehörigen der SS mit Ausnahme der fördernden Mitglieder;
2. die Dienststellen der Polizei für alle Angehörigen der Polizei mit Ausnahme der Feuerlöschpolizei;
3. die Dienststellen der SA für alle Angehörigen der SA, des NSKK, NSFK sowie für alle oben nicht angeführten Träger des SA-Sportabzeichens.

Jeder Angehörige der unter 3) aufgeführten Gliederungen sowie alle Volksgenossen, die Träger des SA-Sportabzeichens sind, melden sich zur Eintragung bei den SA-Dienststellen unter Vorlage ihres Leistungsbuches und Besitzzeugnisses. Bei der Eintragung sind gleichzeitig 50 Rpf. für die Ausstellung der SA-Sportabzeichen-Urkunde zu entrichten.

Aufruf des Stabschefs

Wiederholungsprüfung für das SA.-Sportabzeichen

„In den kommenden Wochen wird die der SA vom Führer übertragene Aufgabe, mit der Ausrichtung des SA-Sportabzeichens Trägerin einer geistigen und körperlichen Wehrerziehung des Volkes zu sein, in den ersten allgemeinen Wiederholungsübungen erneut und verstärkt ihren Ausdruck finden. Alle Träger unseres Sportabzeichens werden gemäß der Anordnung des Führers Zeugnis ablegen von ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und ihrer weltanschaulichen Haltung, um sich damit das SA-Sportabzeichen neu zu erringen.

Die Größe und der Umfang dieser nationalen Aufgabe aber legen jedem SA-Mann die Pflicht auf, wie überall sonst, so hier erst recht mit dem eigenem Beispiel voranzugehen und an erster Stelle sich einzusetzen für den Erfolg dieses umfassenden Werkes der wehrhaften Uebung und Ertüchtigung, der körperlichen und geistigen Kräfte im deutschen Volke. Es ist deshalb meine selbstverständliche Forderung an jeden SA-Mann, nicht nur Träger des SA-Sportabzeichens zu sein, sondern auch als als sein aktivster Propagandist zu seiner Förderung und Verbreitung in der Volksgemeinschaft beizutragen.

In dieser Voraussetzung und mit dieser Aufgabenstellung gehe jeder SA-Mann an die Arbeit des neuen Jahres, um mitzuhelfen am großen Werk der Volksertüchtigung und der wehrsportlichen Erziehung der ganzen Nation!"

Ueberraschung im Handball der Kreisklassen

Ehrenfeld schlägt den Herner Turnklub. Punkte ohne Kampf für Westfalia und VfL Herne

Westfalia Herne — Wattenscheid 09-30, ausgef.
VfL Herne — Germania Bochum, ausgef.
Ehrenfeld — Herner Turnklub 5:4
Westfalia Bochum — VT 01 Wattenscheid 15:4
Tura Werne — Polizei Bochum 6:5 (Gef.-Sp.)

Im Handball der ersten Kreisklasse gab es eine Ueberraschung. Die Ehrenfelder schlugen wider Erwarten den Herner Turnklub mit 5:4. Dadurch muß der Turnklub die Tabellenspitze wieder an Westfalia Herne abtreten. Westfalia Herne und auf VfL Herne kamen ohne Kampf zu Punkten, weil die Gegner verzichteten.

Tgmd. Ehrenfeld — Herner Turnklub 5:4.

Etwas unfaßbar mutet uns dieses Ergebnis an. Die Herner galten in diesem Spiel als sichere Favorite nund nun folgte diese Ueberraschung. Schon einmal tanzten die Ehrenfelder aus der Reihe, als sie Westfalia Herne einen Punkt abnahmen, aber damals hatten sie großes Glück und noch größeres Glück müssen sie am gestrigen Tag gehabt haben. Woran es gelegen hat, daß diese Niederlage zustande kam, hörten wir von den Ehrenfeldern. Diese hatten nun nach langer Zeit endlich einmal wieder ihre komplette Mannschaft zur Stelle und diese brachte den siegessicheren Hernern eine Niederlage bei, ehe sie sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten. Zur Halbzeit stand die Partie schon 2:2. Nun waren die Herner schon gewarnt, aber sie spielten ihr laisches Spiel weiter und blieben mit einem Tor Unterschied im Nachteil.

Tabelle der 1. Kreisklasse.

Westfalia Herne	12	10	1	1	108:46	21:3
Herner Turnklub	13	10	1	3	100:50	20:6
Westfalia Bochum	11	8	1	2	101:49	17:5
Polizei Bochum	10	5	2	3	61:55	12:8
VfL Herne	10	5	2	3	61:55	12:8
TV 01 Wattenscheid	9	4	2	3	24:23	12:8
Ehrenfeld	12	3	1	8	49:62	10:8
Germania Bochum	12	3	0	9	42:82	7:17
Wattenscheid 09-30	12	2	0	10	28:58	6:18
Tura Werne	10	1	1	8	15:62	4:20
					32:71	3:17

Amerika - Europa am 18. Mai.

Der endgültige Termin für den Erdteilkampf Europa — Amerika liegt nunmehr fest. Das große Gefecht wird am 18. Mai in Chicago ausgetragen. Die Europastaffel wird durch ein Ausscheidungsturnier, das am 29. April in der Berliner Deutschlandhalle durchgeführt wird, ermittelt. Unmittelbar nach diesen Kämpfen erfolgt die Abreise der Mannschaft über Paris. Am 23. Mai wird die europäische Staffel noch ein zweites Mal, diesmal in Mineeapolis, auf amerikanischem Boden kämpfen. Die Rückfahrt wird am 1. Juni von Neuyork aus mit der „Aquitania" angetreten.

Heuser fordert Roth.

Die offizielle Herausforderung des Weltmeisters im Halbschwergewicht, Gustave Roth (Belgien), durch den deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Heuser (Bonn) ist jetzt bei der International Boxing Union eingegangen. Der Bezwinger Gustav Eders, der Grieche Christoforidis, hat sich bei der IBU um einen Welt- und Europameisterschaftskampf im Mittelgewicht beworben. In den nächsten Tagen wird der

Der Sportbetrieb bei der Hibernia

Eine aufschlußreiche Bilanz für das Jahr 1937.

Unter den 17 Betriebssportgemeinschaften der Hibernia Bergwerks-AG. haben im verflossenen Jahre die der Haupt- und Grubenverwaltung, der Schachtanlage Shamrock 1-2 und des Stickstoffwerkes Holsterhausen einen regen und vorbildlichen Sportbetrieb durchgeführt. Nach der Einweihung des neuen Sportplatzes am 1. Juli hat sich bei der Haupt- und Grubenverwaltung der sportliche Betrieb merklich gehoben, und auch der Tennisplatz und die Tennishalle wurden eifriger in Anspruch genommen. So war der Besuch der Uebungsstunden stärker als im Jahre 1936. Die Freiübungen, die Gymnastik, das Geräteturnen, Rasenspiele usw. haben hier und bei den anderen Herner Betriebssportgemeinschaften der Hib. eine merkliche Gesundheitsförderung der Sporttreibenden gezeigt und damit bewiesen, daß die Leibesübungen ein Segen für den geistig und körperlich schaffenden Menschen sind. Bei der Haupt- und Grubenverwaltung betätigen sich von 557 Gefolgschaftsmitgliedern 369 — ohne Altersunterschied — in ihrer Freizeit auf sportlichem Gebiete. Der Betriebssportgemeinschaft Shamrock 1-2 gehören von den 2057 Gefolgschaftsmitgliedern der Schachtanlage 103 Mitglieder und 180 Bergjungleute an, die Betriebssportgemeinschaft des Stickstoffwerkes zählt 164 Gefolgschaftsmitglieder von 632 in ihren Reihen. Damit betreiben bei der Haupt- und Grubenverwaltung 66 Prozent der Belegschaft Sport, bei der Schachtanlage Shamrock 1-2 14 Prozent und beim Stickstoffwerk 26 Prozent. Die Leichtathletikstunden wurden verständlicherweise in den Sommermonaten mehr besucht, aber auch im Winter kamen die Unentwegten fleißig zu den Turn- und Uebungsstunden zur Turn- und Tennishalle. Neben den oben angeführten Sportarten wird noch der Kegelsport betrieben, und auch der Kneippianer gibt es viele. Vor einigen Wochen gründeten die Anhänger des weißen Sports eine Schi-Abteilung und trafen sich, soweit es die Witterung erlaubte, wiederholte Male Sonntags in Winterberg zur Sportausübung. In der Turnhalle Shamrock 1-2 wurden vier Doppelstunden für einen Trocken-Schikursus unter einem erfahreren Schi-Lehrer abgehalten, an dem 15 Personen teilnahmen. Für das Jahr 1938 will man den Rollschuhlauf bei der Betriebssportgemeinschaft der Haupt- und Grubenverwaltung einführen.

*

Das Reichssportabzeichen

erhielten als Krönung ihrer Betätigung innerhalb des Betriebssports sechs Arbeitskameraden des Stickstoffwerkes Hibernia vom Reichssportführer überSandt. Das Reichssportabzeichen in Silber erhielt der Maurer Heinrich Slembeck, das bronzene bekamen die Laboranten Max Wichert und Werner Winter, der Abfüller Karl Vogt, der Lagerist Willy Pellny und der Schlosser Fred Maischak.

Dringlichkeits-Ausschuß der IBU sich mit beiden Anträgen befassen.

Der ausgezeichnete Hamburger Halbschwergewichtler Vogt hat seine Absicht, Berufsboxer zu werden, vorläufig aufgegeben.

In sechs Wochen wieder Galopprennen

In sechs Wochen — am 13. März — sollen in Mülheim-Ruhr die ersten westdeutschen Rennen gelaufen werden. Dann geht es Schlag auf Schlag. Am 20. März eröffnet Krefeld seine Saison, während Mülheim am letzten Märzsonntag seinen zweiten Renntag abhält.

Die Ausschreibungen für den Eröffnungsrenntag in Raffelberg am 13. März sind bereits erschienen. Das Programm bringt sechs Prüfungen von denen das Speldorffer Jagdrennen über 3500 Meter mit 2400 Mark am höchsten dotiert ist. Den Auftakt bildet das mit 2100 Mark dotierte Saarner Jagdrennen über 3000 Meter, während das abschließende Heißen-Fürdenrennen, ein Ausgleich 4 über 2800 Meter, über die leichten Hindernisse geht. Vorgesehen sind weiter noch drei Prüfungen auf der Flachen, der Preis von Dümpten über 2000 Meter, der Preis von Styrum über 1600 Meter und der Preis von Broich über 1400 Meter.

BSC 30 Gedingen - BSC 22 Herne 7:5

Röttger verlor auch gestern seinen Kampf gegen Riebsattel, diesmal in der zweiten Runde. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

Sonstige Sportnachrichten

Englische Mutterstuten nach Deutschland.

Dr. Franck, ein neuer deutscher Züchter, hat auf der Auktion in Newmarket zwei englische Stuten angekauft, die der deutschen Zucht zugeführt werden. Es handelt sich um die dreijährige Decision, eine Halbschwester des Lincolnshire-Siegers Play On, und die 13jährige White Maize, deren Produkte bis jetzt wenig hervorgetreten sind.

Italien verzichtet.

Italien hat dem Internationalen Amateur-Ringerverband mitgeteilt, daß es auf die Durchführung der Freistil-Europameisterschaften 1938 verzichtet. Der Verband hat daraufhin eine Rundfrage an die ihm angeschlossenen Landesverbände erlassen. Wer die Durchführung übernehmen will, muß sich bis zum 1. April gemeldet haben. Dagegen werden die Europameisterschaften im griechisch-römischen Stil wie vorgesehen vom 24. bis 27. April in Talin in Estland durchgeführt.

Der Berliner FC Germania 1888,

einer der ältesten Fußballvereine Deutschlands, feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Gründungsjubiläum. Die gelobene Jubelfeier ist Anlaß zu einem nationalen Fußballturnier, das an den Ostertagen durchgeführt wird. Eintracht Frankfurt-Main, der Berliner Meister Hertha-BSC. und der Berliner SV 92 wurden fest verpflichtet.

Der VfR Mannheim

hat für Karfreitag den ungarischen Meister Ferencvaros verpflichtet. Ostermontag gastiert Englands berühmte Amateurmannschaft Corinthians London beim VfR.

Das Deutsche Frauenwerk bietet Dir die Gelegenheit, mitzuschaffen am Bau eines starken Deutschlands des Friedens und Aufstiegs.

Müh' und Arbeit war ihr Leben,
Ruhe hat ihr Gott gegeben.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Freitag nachmittag 5.30 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe
Sophia Schröder
geb. Klene

im Alter von 70 Jahren.

Sie starb nach langer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Bochum, Vorhelm und Fölsen, den 5. Februar 1938.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Februar 1938, nachmittags 3.15 Uhr vom Sterbehause, Schaeferstraße 28, aus statt. — Das Seelenamt ist Dienstag morgen 8.30 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Lichtburg
Heute
Montag, Dienstag, Mittwoch,
nachm. 2 Uhr
Einlaß 1.30 Uhr.



Hurra! Der Hohnsteiner Kasper ist da!
2 neue Tonfilme:
Die gestohlenen Hühner des Herzogs von Kunterbunt.
Kasper kauft der Oma ein Haus.
Die Hohnsteiner Puppenspiele gastierten auf der Weltausstellung 1937 in Paris und erhielten die goldene Medaille.
Hierzu noch ein großes Beiprogramm. Dieses Märchenprogramm ist für Herne vollständig neu! Unvergeßliche Stunden für groß u. klein.
Kleine Preise:
Kinder 20, 30, 50 Pfg.
Erwachsene 50, 70, 90 Pfg.

Heute, Montag, 4 Uhr „Première"
Nur 4 Tage bis einschl. Donnerstag



Ein Ufa-Großfilm mit
Paul Henkels — Georg Alexander
Dr. Ernst Dernburg — Elga Brink
Robert Dorsay — Richard Horn.

Ein neuer Marika Rökk-Film der Ufa! Das bedeutet nicht nur, den Scharm, den Witz und das temperamentvolle tänzerische Können Marikas neu zu erleben, sondern auch einen sehr fröhlichen Abstecher vom Alltag zu machen, der sich zu einem kunterbunten Abenteuer voller Liebe, Musik und Humor entwickelt.

Zwei Stunden Lachen und Freude über ein fröhliches und amüsantes Spiel!

Im auserwählten Beiprogramm der Ufa:
Kalt . . kälter . . am kältesten (Kulturfilm).
Pension Elise Nottebohm (Lustspiel).
Die neueste Ufa-Wochenschau zeigt:
„Schmeling schlägt Ben Foord nach Punkten".

LICHTBURG

Zur Aufklärung!
Die in der neuesten Ufa-Wochenschau enthaltenen interessanten Aufnahmen vom „Boxkampf Schmeling - Ben Foord" sind
selbstverständlich
„Original-Aufnahmen".
Lichtburg Herne.

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut, sondern stellt eine Bauchstellausstülpung dar und ist besserungstähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Grahn: „Teile Ihnen mit, daß mein doppelseitiger Leistenbruch trotz meines Alters von 62 Jahren durch das Tragen Ihrer Bandage vollkommen geheilt ist. Ich habe nichts gegen die Veröffentlichung des Dankschreibens. Friedrich Grahn, Bauer, Kahlau, Kreis Mohrungen/Ostpr. den 1. Juni 1937." Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne lästigen Eisenbügel. Kostenlos zu sprechen: Herne, Mittwoch, 9. Febr., v. 9—12 Uhr im Hotel Schlenkhoff.
K. Rutting, Spezial-Bandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16



-- lassen Sie Ihren Mann einmal waschen!
-- dann kauft er Ihnen sofort eine Waschmaschine
Heinr. **Heiland**
Herne, Bahnhofstr. 3

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch, Kapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnüre, Sofa- und Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert äußerst preiswert. Lieferung durch eigene Autos
Herner Säckehaus Fr. Spies
Abteilung: Polstermaterial, Herne, Straßburger Str. 21 (Nähe Altermarkt).
Telefon 517 51 und 517 52.
Der weiteste Weg lohnt sich nach hier

3-Zimmer-Wohnung
part., an ruhige Leute in Herne-Börnig zum 1. 3. zu verm. 157b
Zu erfragen inzahl unserer Jung.a.
Herner Anzeig.

Lesen Sie den Herner Anzeiger
Herausgeber, Druck und Verlag Koelbers & Röttsches, Herne, Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne.
Stellv. des Hauptschriftleiters Jos. Möller, Herne.
Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Jos. Möller, Herne; für Anzeigen Josef Röttsches, Herne.
Bildverantwortliche: Reffortleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. I. 38 über 3500. — Druck und Verlag Koelbers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.